

# wa

12 | 25  
wettbewerbe  
aktuell

Sportarena, Göteborg  
Bornplatzsynagoge, Hamburg  
Großes Ägyptisches Museum, Kairo  
Deutsches Meeresmuseum, Stralsund

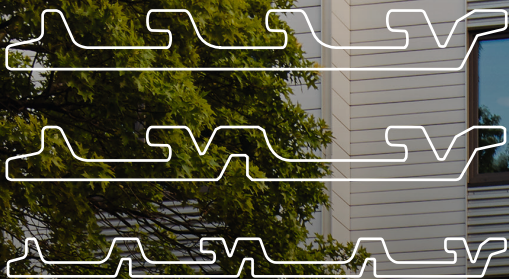
Zeitreise: Prof. Wolfgang Lorch  
Thema: Fassaden





# Die Keramikfassade der Zukunft.

Nachhaltige Architektur



**ARCHITEKT** | Monte French Design Studio, US  
**OBJEKT** | 11 E Lenox, Boston, US  
**FOTOGRAF** | Jane Messinger, US  
**FARBE** | Nature: Weiß glänzend  
**OBERFLÄCHE** | G1-1, L1-1, L3-1

[www.tonality.de](http://www.tonality.de)  
**cradle to cradle | reduce | reuse**

Ein Unternehmen der Firmengruppe  
**LEIPFINGER-BADER**





# Inhalt

<b>Zeitreise</b>	<b>2</b>	mit Prof. Wolfgang Lorch Jüdisches Zentrum am St.-Jakobs-Platz in München   <b>wa-2005089</b>
<b>Bücher</b>	<b>6</b>	
<b>Interview</b>	<b>7</b>	mit Elke Reichel und Peter Schlaier – Reichel Schlaier Architekten, Stuttgart
<b>Termine</b>	<b>10</b>	
<b>Ergebnisse</b>	<b>14</b>	Fernwärmespeicher mit Verteilzentrale, Karlsruhe   <b>wa-2040428</b>
	<b>17</b>	Wiederaufbau der Bornplatzsynagoge, Hamburg   <b>wa-2038536</b>
	<b>26</b>	Arena-Viertel, Göteborg – Wassersportzentrum mit Sporthallen   <b>wa-2040333</b>
	<b>27</b>	Arena-Viertel, Göteborg – Sportarena   <b>wa-2040334</b>
	<b>35</b>	Wohnbau Kempf-Areal, Göppingen   <b>wa-2040388</b>
	<b>43</b>	Bürger FORUM Stadtmuseum und Sanierung Palais Rose, Lippstadt   <b>wa-2039471</b>
<b>Weiterverfolgt</b>	<b>52</b>	Zwischenstandsberichte
	<b>55</b>	Sanierung und Erweiterung Deutsches Meeresmuseum, Stralsund   <b>wa-2022730</b>
	<b>58</b>	Großes Ägyptisches Museum, Kairo   <b>wa-2007659</b>
	<b>61</b>	Erlebnismuseum Perlmutter, Adorf im Vogtland   <b>wa-2029310</b>
	<b>64</b>	Universität Mozarteum am Kurgarten (UMAK), Salzburg   <b>wa-2032762</b>
<b>Thema</b>	<b>66</b>	Fassaden
<b>Impressum</b>	<b>72</b>	



# Zeitreise

Vor mittlerweile fast 25 Jahren wurde der Wettbewerb Jüdisches Zentrum am St.-Jakobs-Platz in München entschieden. Zuvor war die jüdische Gemeinde in München unsichtbar. Professor Wolfgang Lorch von Wandel Lorch Götze Wach (vormals Wandel Hoefer Lorch) spricht mit wa über den Entwurf und die Realisierung auf einer der letzten größeren Freiflächen der Altstadt, nur einen Steinwurf weg vom Marienplatz, mit der die jüdische Gemeinde 2006 mitten in die Stadt zurückkehrte.

## Jüdisches Zentrum am St.-Jakobs-Platz, München

ID wa-2005089

Ergebnis: wa 01 | 09

Die sichtbare Rückkehr in die Mitte der Zivilgesellschaft mit der Trias Hauptsynagoge, Gemeindehaus und Jüdisches Museum bedeutete baulich für uns, dass diese Rückkehr keine Abgrenzung sein darf. Ein erster, ein ganz wichtiger Aspekt unseres Entwurfs. Wer schon einmal am Münchner Jakobs-Platz war, weiß: Man kann an die Gebäude herantreten, sie werden als einzelne Baukörper sichtbar. Und das war zugleich eine der eigentlichen Anforderungen der Aufgabe: Offenheit und Sicherheit gleichermaßen zu gewährleisten. Das war ein ganz starker Aushandlungsprozess. Denn natürlich muss man bei Synagogen auch immer Sicherheitsfragen mitdenken. Ben-Gurion hat mal gesagt: „Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist“ – und noch heute erscheint mir diese Offenheit unseres Entwurfs in ihrer gesellschaftlichen, in ihrer politischen Dimension das eigentlich Wichtige. Sicherheitsaspekte haben nicht zu einem Einmauern geführt, sind nicht öffentlich sichtbar geworden. Das war auch Teil des Ringens, nicht nur der Architekten, sondern eines gemeinsamen Ringens dort, um das als angemessenen Ort in der Stadt sichtbar werden zu lassen. Das ist ein wichtiger Punkt. Und ich glaube, man kann aus heutiger Perspektive sagen: Es ist Teil der Mitte von München geworden. Aber kehren wir zunächst zurück, zum Wettbewerb: Das Programm intendierte nämlich eigentlich, dass man in den Gemeinudenutzungen die Synagoge integriert, was nutzungstechnisch einige Vorteile gehabt hätte, aber den Nachteil ergab, dass die Hauptsynagoge nicht als bedeutendster Teil sichtbar geworden wäre, sondern sie wäre irgendein Inlay eines größeren Volumens geworden. Wir haben sie mit unserem Entwurf und unserer eigenen Interpretation des Raumprogramms aber in der Mitte des neuen Jakobs-Platzes verortet: als einen relativ kleinen, aber wichtigen Baukörper – was, nebenbei bemerkt, zugleich auch noch eine andere Problemstellung löste, nämlich dass die Synagoge geostet sein muss. Darüber hinaus hat die Besetzung der Mitte auch eine symbolische Bedeutung: mitten in der Zivilgesellschaft. Ich glaube, es wäre eine Niederlage, sie aus dem engeren Stadtkontext herauszulösen und damit das Bild zu erzeugen, dass sie per se so nicht integrierbar ist. Mit den anderen Baukörpern steht die Synagoge heute über eine korrespondierende Formensprache und Materialität in Verbindung. Der massive, hermetisch geschlossene Sockel aus gespaltenem

Travertin der Synagoge ist eine Metapher für den Tempel in Jerusalem, die filigrane Konstruktion des Zeltes übernimmt komplementär dazu die Metapher des Stiftzeltes. Bei dem Museum dreht sich das um: Hier ist die Eingangszone offen und darüber liegend der geschlossene White Cube der Ausstellungsräume. Das Komplementäre bezieht sich demnach zunächst auf den Baukörper, auf die Baukörperordnung, wir haben an diesem Ort ja eine ganz besondere städtebauliche Körnigkeit, dann aber auch bezogen auf die Materialität, wo verschiedene Oberflächen eines Materials (der gebrochene und der geschliffene Stein) je eine andere Logik besitzen.

Jenseits all der bisher genannten Aspekte ging es uns aber auch darum zu überlegen, wie man den Typus Synagoge neu interpretiert. Dazu sollte man wissen, dass der Synagogenbau in Deutschland zwischen der Freizügigkeit der Juden ab der 1830er-Jahre bis zu ihrem Ende durch die NS-Diktatur auch der Irrweg einer falschen Assimilation war: Zu jener Zeit übernahm man bewusst christliche Bautypen, eindringlich sichtbar bspw. bei der Semper-Synagoge in Dresden, überspitzt formuliert im Grunde eine neoromanische Kirche mit Davidstern auf den Kuppeln. Die Botschaft dahinter war sicherlich: Wir wollen uns assimilieren, wir wollen deutsch sein.

Ich glaube, nach dem Holocaust ist das aber nicht mehr die Position, die zu bauen ist. Assimilation ist nicht das Thema, sondern Übertrag und Neuanfang. Zugleich, und das ist die Dualität, besteht der Sinn im Hausbau ja darin, etwas Bleibendes zu schaffen: „Wer ein Haus baut, möchte bleiben“. Diese Dualität zwischen dem massiven Tempel einerseits und einem Volk auf Wanderschaft, einem deportierten Volk, andererseits war das Thema für uns, das wir als symbolhafte Vision baulich darstellen wollten. Ich erinnere mich gerade daran, wie bei der Einweihung die damalige Vorsitzende der Gemeinde, Charlotte Knobloch, Paul Celan zitierte und sagte: „Jetzt können wir die Koffer auspacken“. Vor dem Hintergrund der Geschichte war uns diese Symbolik in Kombination mit einer größtmöglichen Offenheit, die wiederum ja auch ein Symbol ist, sehr wichtig.

Betrachtet man abschließend die Entwicklung seit der Realisierung 2005 bis heute und wagt einen Ausblick, so vermute ich, dass vor zwei Dekaden die Rekonstruktion als nicht angemessen gegolten

hätte. Das ist wahrscheinlich ein Unterschied zu heute (vgl. Bornplatzsynagoge, Hamburg, **wa-2038536**, S. 17–25). Freilich ist der Wunsch nach Rekonstruktion in seinem Sehnsuchtsanspruch ein legitimer – und bezogen auf christliche Kirchen sicherlich auch ein gut denkbare: Ich denke da beispielsweise an die Dresdner Frauenkirche, gleichermaßen ein Gotteshaus wie auch Symbol des Wiederaufbaus einer zerstörten Stadt. Bezogen auf eine Synagoge in Deutschland ist das allerdings eine nicht ganz einfache Position: Die zwischen den Jahren 1933 und 1945 zerstörten Synagogen nun unkritisch wieder aufzubauen, würde die gewaltige Zäsur der Geschichte nicht mitreflektieren. Da frage mich: Was würden diese Häuser erzählen, wenn sie sprechen könnten?

Wolfgang Lorch, November 2025

### Wolfgang Lorch

Prof. Dipl.-Ing. Wolfgang Lorch wurde 1960 geboren. Er studierte Architektur an der TH Darmstadt sowie der Escuela Técnica Superior de Arquitectura Barcelona. Seit 2001 ist er ordentlicher Professor; zunächst in Stuttgart, seit 2003 an der TU Darmstadt.

Mit seinem Architekturbüro Wandel Lorch Götze Wach (vormals Wandel Hoefer Lorch) realisiert er seit den 1990er-Jahren Großbauten in ganz Europa. Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Bau von Synagogen, Museen und Ausstellungsbauten, Kurhäusern und Hotels.

Unter den zahlreichen Auszeichnungen für seine Arbeiten finden sich der World Architecture Award (2002), der Deutsche Städtebaupreis (2008) oder der Hessische Kulturpreis (2019) sowie mehrfache Anerkennungen beim Deutschen Architekturpreis.

Er ist Mitglied und Vorsitzender in diversen Architekturjurys, Mitglied des Gestaltungsbeirats der Städte Pfullingen und München sowie Vorsitzender der Stiftung Baukultur Saar.

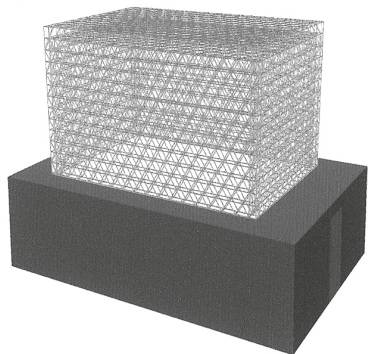




## 1. Preis/Realisierung Wandel Lorch Götze Wach, Saarbrücken



Ansicht Süd



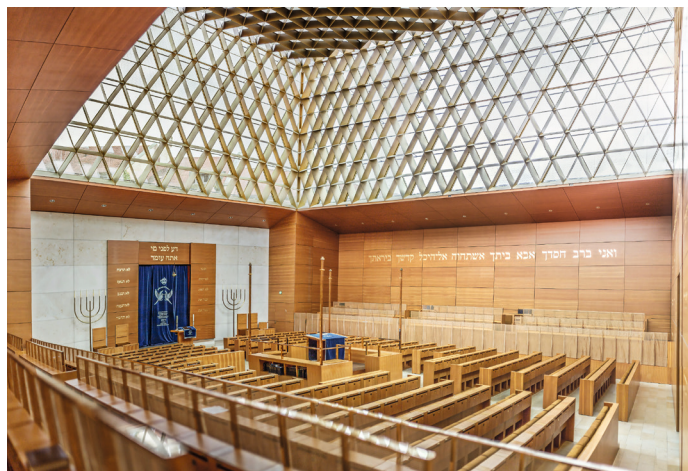
Blick vom Sebastiansplatz



Modellfotos: Werner Prokschi, Architekturphotographie, München



© Andreas Gregor



© Andreas Gregor



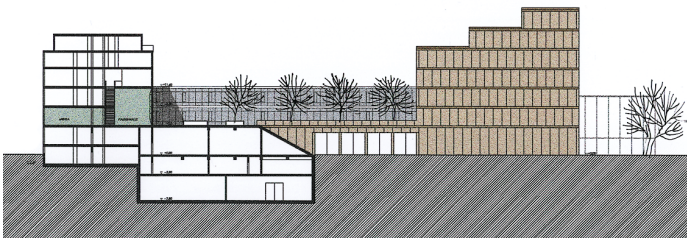
© wa wettbewerb aktuell



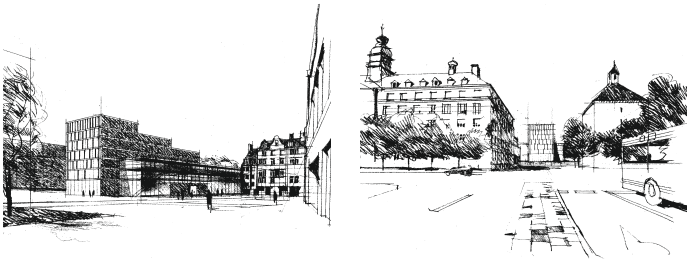
2. Preis Bär Stadelmann Stöcker, Nürnberg



3. Preis Prof. Michael Gaenssler | Michael Schmitt-Leibfried, München



Ansicht Südwest



4. Preis Thomas von Thaden Architekten, Berlin



Blick vom Oberanger



Blick vom Unteranger





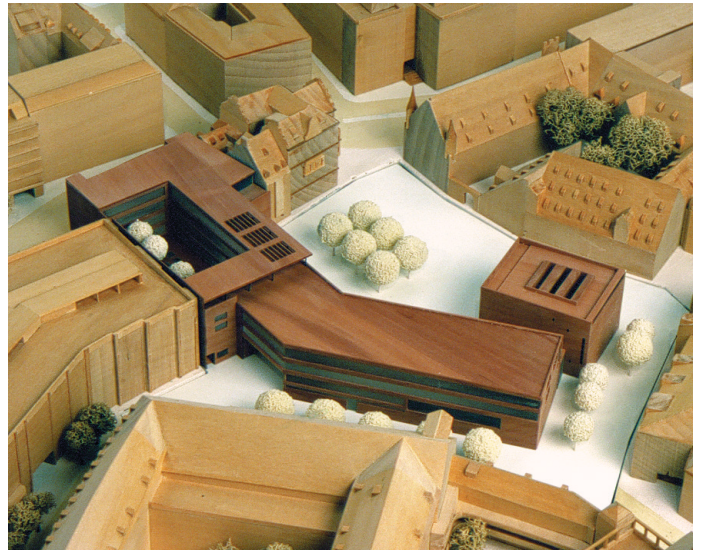
## 5. Preis Prof. Peter Tausch, München | Eleonore Zippelius, München



Blick vom Oberanger



Blick vom Sebastiansplatz



Modellfotos: Werner Prokschi, Architekturphotographie, München

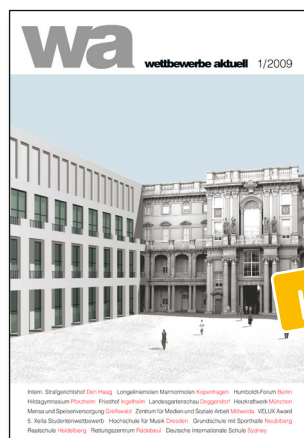
# wa

Jetzt im Online-Archiv  
auf Zeitreise gehen!

GRATIS DOWNLOAD:

Wettbewerbsdokumentation  
aus der wa 01|09

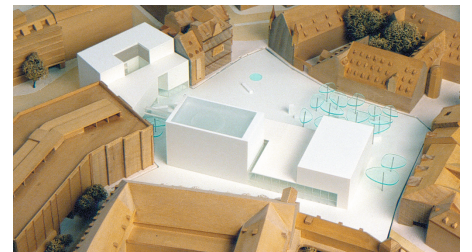
Jüdisches Zentrum  
am St. Jakobs Platz, München  
[www.wettbewerb-aktuell.de](http://www.wettbewerb-aktuell.de)  
ID wa-2005089



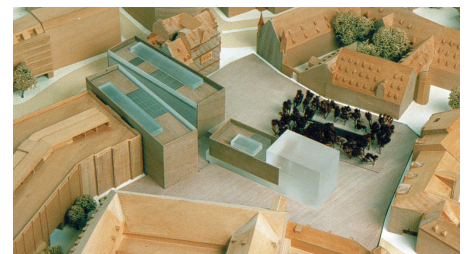
## Ankauf Prof. Alfred Jacoby, Frankfurt am Main



## Ankauf Aika Schluchtmann, München



## Ankauf Josef Knipping, Weimar



## Ankauf a.m.o.k., Berlin A. Kutz, M. Ostermann

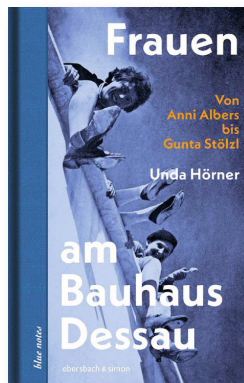


## Frauen am Bauhaus Dessau

„Willkommen in Dessau“ heißt das erste Kapitel dieses Buches, das einen sofort in die Situation des Umzugsjahres 1925 zieht. Da nämlich zog das Bauhaus von seinem Gründungsort Weimar nach Dessau um, und somit zogen auch die Bauhausmeister und ihre Frauen mit um. Am 1.4.1925 startete dann der Betrieb in Dessau mit rund 50 Student\*innen. Die Tatsache, dass eben auch Frauen dort unterrichtet wurden, greift dieses Buch gezielt auf. Dass sie das zum Teil auch gegen den Widerstand ihrer eigenen Männer gemacht haben, hat viele der Studentinnen zu damals lebendigen Vorbildern und Vorkämpferinnen der „neuen Frau“ werden lassen. Viele berühmte Persönlichkeiten sind im frischen Wind der Moderne zu bekannten Größen im Kunst- und Kulturbereich geworden, deren Wirken noch heute ablesbar ist: Ise Gropius übernahm Führungen und Veranstaltungen an der Schule, die Pianistin Lily Klee lud zu Hauskonzerten, Lou Scheper -Berkenkamp und „El Muche“ waren Malerinnen, Julia Feininger entwarf Puppen, Lucia Moholy-Nagy und Gertrud Arndt machten sich als Fotografinnen einen Namen, Anni Albers (siehe Seite 12) und Gunta Stölzl als Textilkünstlerinnen und Bauhausmeisterinnen.

Die Autorin Unda Hörner hat an der FU Berlin Germanistik und Romanistik studiert und bereits einige Biografien von Frauen veröffentlicht. In „Frauen am Bauhaus Dessau“ schildert sie auf unterhaltsame Weise die künstlerischen Lebensläufe von acht jungen Frauen, die zu Vorbildern der „neuen Frau“ wurden.

Frauen am Bauhaus Dessau  
Hg. Unda Hörner  
ebersbach & simon  
Hardcover, Halbleinen, Fadenheftung  
deutsch  
12 x 19 cm, 144 Seiten  
Preis 20,- EUR  
ISBN 978-3-86915-322-3  
www.ebersbach-simon.de



## New York 2020

Als Meilenstein in der Architekturliteratur untersucht New York 2020 die Planung und Politik des Bauwesens in New York City in den ersten Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts. Dieses umfangreiche Werk verweist auf mehr als 3.000 Projekte, die zwischen dem Jahr 2000 und heute realisiert wurden. Auf 1.500 Seiten beschreibt und illustriert New York 2020 die „Supertalls“, die mittlerweile die Skyline prägen, üppige Parks am Flussufer, die aus verfallenen Hafenanlagen entstanden sind, ikonische kulturelle Ziele und zahlreiche kleinere, weniger bekannte Wohn- und Stadtentwicklungsprojekte, die die bebaute Umgebung und das städtische Gefüge prägen. Dazu zählen Werke führender Architekten wie Norman Foster, Renzo Piano, Bjarke Ingels, Diller Scofidio + Renfro, Selldorf Architects und Frank Gehry. Darunter zahlreiche beeindruckende Museen und Institutionen: High Line, Hudson Yards, das neue Whitney Museum, die Erweiterungen des MoMA und des Lincoln Center, den Wiederaufbau des World Trade Center-Geländes und vieles mehr.

Die Autoren: Robert A.M. Stern ist Gründungspartner von Robert A.M. Stern Architects. David Fishman ist Mitautor von New York 1880, New York 1960, New York 2000 und Paradise Planned. Jacob Tilove ist Mitautor von New York 2000 und Paradise Planned.

New York 2020: Architecture and Urbanism at the Beginning of a New Century

Hg. Robert A. M. Stern,  
David Fishman, Jacob Tilove  
Phaidon

Hardcover, englisch  
28,6 x 22,7 cm, 1.488 Seiten  
2.000 Abbildungen  
Preis 125,- EUR  
ISBN 978-1-58093-694-1  
www.phaidon.com

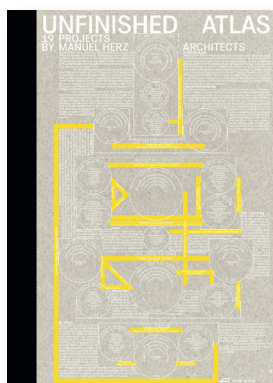


## Unfinished Atlas – 19 Projects by Manuel Herz Architects

Wie der Titel „Unfinished Atlas“ schon andeutet, sollen Architekturen niemals als vollendet betrachtet werden: Es besteht immer Raum und Potenzial für spätere äußere und innere Veränderungen von und mit anderen. Diese erste Monografie über das international viel beachtete, in Basel beheimatete Büro Manuel Herz Architekten versammelt 19 gebaute und nicht realisierte Projekte seit 2004. Sie spiegeln die Vielseitigkeit des Büros wider, da die Projekte für höchst unterschiedliche Orte in zehn Ländern Europas, Afrikas und Asiens konzipiert wurden und stark in Bezug auf Programm, Größe, Charakter und Vision variieren: Beiträge aus Wohnungsbau, kulturellen und öffentlichen Gebäuden, Ausstellungen und Objekt design bis hin zu Architektur- und Stadtforschung sind hier vertreten. Dabei wird der gesamte Lebenszyklus eines Gebäudes von der ersten Skizze bis zur Fertigstellung und teilweise auch darüber hinaus nachgezeichnet.

Texte prominenter Beiträger\*innen sowie Essays von Manuel Herz selber reflektieren über die Relevanz der Verhandlung unterschiedlicher Bedürfnisse von beteiligten Akteur\*innen und kultureller Traditionen und Ausdrucksformen. Ludovic Balland ist Grafikdesigner und Dozent für Buchkunst, Co-Herausgeberin und Architekturphotografin Francesca Mautone lebt in Rom.

Unfinished Atlas –  
19 Projects by Manuel Herz Architects  
Hg. Ludovic Balland, Francesca Mautone,  
Manuel Herz  
Park Books  
Gebunden  
25 x 34 cm, 428 Seiten  
968 farbige u. 500 s/w-Abbildungen  
Preis 97,- EUR  
ISBN 978-3-03860-418-1  
www.park-books.com



## DAM Architectural Book Award

Der in seiner Art einmalige und inzwischen hoch angesehene Preis (**wa-2040395**) zeichnet die bestgestalteten Architekturbücher eines Jahres aus. Dem gemeinsamen Aufruf sind 93 Architektur- und Kunstbuchverlage weltweit gefolgt. Eine Fachjury aus externen Expertinnen und Experten sowie Vertreterinnen und Vertretern des DAM hat aus 258 Einsendungen nach Kriterien wie Gestaltung, inhaltliche Konzeption, Material- und Verarbeitungsqualität, Grad an Innovation und Aktualität die zehn besten Architekturbücher des Jahres ausgewählt.

Die Frankfurter Buchmesse und das Deutsche Architekturmuseum haben nun zum 17. Mal den internationalen DAM Architectural Book Award verliehen. Die Preisträger in diesem Jahr sind: Fake Designs of Japanese Architecture (GADEN Books), Grüne Dächer – Geschichte, Planung, Gestaltung (Edition Hochparterre), The House That Kahn Built – The National Assembly Building in Dhaka by Louis Kahn (Quart Verlag) Jaretti & Luzi – Wohnbauten in Turin 1954–1974 (Park Books) Zur Vertikalität (Park Books), Haus Marlene Poelzig, Berlin – Abriss und Aufbruch (Urbanophil), Jeck. Der Comic zum Kölner Dom (Urbanophil), Casa Rossa Chemnitz – Ein Beitrag nachhaltiger Baukultur (Deutscher Architektur Verlag), The Joinery Compendium – Learning from Traditional Woodworking (Ruby Press) sowie Cooking Up Dinner Speeches – Ise Gropius in Japan (gta Verlag).

www.dam-online.de





# Interview

Elke Reichel (ER), Peter Schlaier (PS) – Reichel Schlaier Architekten, Stuttgart

## Das Beste an meinem Beruf ist, ...

... dass am Ende da etwas steht, für das man die Verantwortung trägt (und das nicht in der Schublade verschwindet). (ER)

... dass sich selten etwas wiederholt. (PS)

## Der wichtigste Rat für meine berufliche Karriere war ...

... „keine Angst“. (ER)

... der blieb leider aus. Ich habe meine Erfahrungen selbst gemacht. (PS)

## Erst kürzlich entdeckt habe ich ...

... eher wiederentdeckt: die Musik. (PS)

## Als Glück empfinde ich ...

... dass jeder Tag ein neues Abenteuer bringt. (ER)

... meine Familie. (PS)

## Gar nicht leiden kann ich ...

... schlechte Laune. (ER)

... Arroganz ohne Kompetenz. (PS)

## Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass ...

... wir als Gesellschaft wieder zueinanderfinden. (PS)

## Wenn es mal nicht so rund läuft ...

... Demut und Dankbarkeit, dass es doch an anderer Stelle gut läuft. Und danach: Aufstehen und weitermachen. (ER)

... hilft Abstand oft mehr als verbissenes Dranbleiben. (PS)

## Zuletzt staunte ich über ...

... Tigerschnegel. Erstaunliche Tiere. (PS)

## Was ich witzig finde, ist ...

... die Jugendsprache meiner Kinder. (PS)

## Was ich gar nicht gut kann, ist ...

... Nein sagen. (ER)

... unter Zeitdruck Ruhe bewahren. Ich neige dann zu Hektik. (PS)

## Ich gebe mich gerne der Illusion hin, dass ...

... irgendwann Freitagmittag das Wochenende beginnt. (ER)

... wir die großen Herausforderungen der Gegenwart bewältigen. (PS)

## Wenn ich zum Fenster an meinem Arbeitsplatz hinausschaue, sehe ich ...

... vorbeieilende Landschaften im ICE. (ER)

... das kommt auf den Arbeitsplatz an: die Liederhalle in Stuttgart oder wilden Wein. (PS)

## ... last but not least ...?

Sie haben im Dezember 2017 den Wettbewerb Sanierung und Erweiterung Deutsches Meeresmuseum Stralsund gewonnen, dessen Realisierung wir in dieser Ausgabe vorstellen (S. 55-57, wa-2022730). Eine Mammutaufgabe! Stichworte: Material, Denkmalschutz, Großaquarium.

## Was war dabei die größte Herausforderung für Sie?

Den richtigen Ton zu finden, das Alte mit dem Neuen zu verbinden. (ER)

Den richtigen Ton zu finden: angemessen zu bleiben, mit Respekt gegenüber dem, was schon da ist. (PS)

## Prof. Dipl.-Ing. Elke Reichel

1975 in Marienberg geboren, studierte Architektur an der TU Dresden sowie an der Mackintosh School of Architecture der Glasgow School of Art. Nach dem Diplomabschluss 2001 folgte die Mitarbeit bei Behnisch Architekten in Stuttgart. Seit 2009 gründete Elke Reichel ihr eigenes Büro, das sie seit 2011 mit Peter Schlaier als Reichel Schlaier Architekten GmbH führt. Ihre realisierten Bauten wurden in Büchern und Zeitschriften zahlreich veröffentlicht und erhielten Preise wie z. B. Hauptpreis Deutscher Ziegelpreis, Hugo-Häring-Landespreis BDA BW, Anerkennung Deutscher Architekturpreis, Nominierung DAM Preis, best architect award.

Sie hält zahlreiche Vorträge, ist Mitglied in Gestaltungsbeiräten sowie in Jurys für Architekturpreise und als Preisrichter bei Wettbewerben tätig. 2013-19 war sie Mitglied im Bundespräsidium des BDA Bund Deutscher Architektinnen und Architekten sowie Mitglied im AKJAA Arbeitskreis Junger Architektinnen und Architekten im BDA.

## Prof. Dipl.-Ing. Peter Schlaier

1970 in Ulm geboren, studierte Architektur an der Universität Stuttgart. Nach dem Diplomabschluss 1999 folgte die Mitarbeit bei Behnisch Architekten in Stuttgart.

Seit 2011 führt er gemeinsam mit Elke Reichel das Büro Reichel Schlaier Architekten in Stuttgart. Auch seine Arbeiten wurden in Büchern und Zeitschriften zahlreich veröffentlicht und erhielten Preise wie z. B. Hauptpreis Deutscher Ziegelpreis, Hugo-Häring-Landespreis BDA BW, Anerkennung Deutscher Architekturpreis, Nominierung DAM Preis, best architect award.

Seit 2017 ist er Professor an der Hochschule für Technik in Stuttgart, zuständig für die Fächer Baukonstruktion und Entwerfen. Zuvor lehrte er an der Universität Stuttgart, der Umeå School of Architecture in Schweden und als Vertretungsprofessor an der Universität Karlsruhe (KIT). Er hält regelmäßig Vorträge, ist Mitglied in Gestaltungsbeiräten sowie als Preisrichter bei zahlreichen Wettbewerben tätig.

Reichel Schlaier Architekten, Stuttgart  
www.reichel-schlaier.de

REICHEL  
SCHLAIER



Interview-Reihe





+++ Jetzt mitmachen +++ wa-ID: 2040505 +++

# STUDENTISCHER FÖRDERPREIS STADTBAUKUNST

## >> DAS STÄDTISCHE HAUS 2026



### THEMA:

„Das städtische Haus“ ist das Thema des studentischen Förderpreises Stadtbaukunst, den das Deutsche Institut für Stadtbaukunst gemeinsam mit wa Wettbewerbe aktuell auslobt.

Gesucht werden Projekte, die sich in besonderer Weise mit ihrem städtischen Umfeld auseinandersetzen. Der regionale Bezug zum Ort ist dabei von besonderer Bedeutung. Die eindrucksvollen Projekte sollen sowohl hinsichtlich ihrer Nutzung und Gebäudetypologie, als auch in ihrer Gestalt und Fassadentypologie als bereichernder Stadtbaustein wahrgenommen werden. Den Charakteristika der vitalen Stadt: Nutzungsdurchmischung sowie Trennung von Privatem und Öffentlichem soll in besonderer Weise Rechnung getragen sein.

Teilnahmeberechtigt sind Studierende aller Entwurfs- und Städtebaulehrstühle deutschsprachiger Hochschulen, die eine betreute Semester- oder Abschlussarbeit im Sommersemester 2025 oder Wintersemester 2025/26 verfasst haben. Die Arbeiten müssen von den betreuenden Lehrstühlen nominiert werden. Es dürfen max. 2 Arbeiten pro Lehrstuhl eingereicht werden.

Die Abgabe erfolgt durch die Studierenden digital unter:  
ovf.wettbewerbe-aktuell.de/de/wettbewerb-49927.

### TERMINE:

Abgabe: 09.03.2026, 16:00 Uhr  
Jury Sitzung: 17. Juni 2026  
Preisverleihung: 25./26.08.2026 auf der 16. Konferenz zur Schönheit und Lebensfähigkeit der Stadt, Frankfurt am Main

### PREISE UND ANERKENNUNGEN:

Gesamtpreissumme: 5.000 Euro

### JURY:

Prof. Christoph Mäckler, Direktor Deutsches Institut für Stadtbaukunst  
Frank Paul Fietz, Vorstand Deutsches Institut für Stadtbaukunst  
Libia Szkoda Figueiras, Preisträgerin des Vorjahres  
Udo Freiherr von Frydag, OLFRI Ziegelwerke  
Gerhard Greiner, Präsident der AK Hessen  
Thomas Hoffmann-Kuhnt, Herausgeber wa Wettbewerbe aktuell  
Heinrich Georg Hofmann, Hofmann Wettbewerb  
Judith Jaeger, Chefredakteurin, wa Wettbewerbe aktuell  
Markus Lehmann, Hauptgeschäftsführer AKNW, angefragt  
Prof. Dr. (Univ. Florenz) Elisabeth Merk, Stadtbaurätin München, ehem. Präs. Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung e.V. DASL  
Prof. Dr. Dr. Martina Oldengott, DASL-NRW, angefragt  
Prof. Dr. Wolfgang Sonne, Stellv. Direktor Deutsches Institut für Stadtbaukunst  
Cornelia Zuschke, Beigeordnete Düsseldorf, Vorsitzende Bau- und Verkehrsausschuss Deutscher Städtetag

### WEITERE INFORMATION ZUM FÖRDERPREIS:

[www.stadtbaukunst.de](http://www.stadtbaukunst.de) | [www.wettbewerbe-aktuell.de](http://www.wettbewerbe-aktuell.de)

### FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG / FÖRDERER:

**HOFMANN**  
NATURSTEIN



## Das Haus des Paul Levy

Häuser können auch Geschichten erzählen: Anfang der 1920er-Jahre schließen sich einige wohlhabende, liberale, jüdische Bürger\*innen zusammen und errichten in der Rothenbaumchaussee 26 das erste baugenossenschaftliche Projekt Hamburgs. Das zunächst als Skandal empfundene Gebäude der Architekten Gebr. Gerson mit der modernen dunklen Klinkerfassade wird bald zu einem einzigartigen Schauplatz der Zeitgeschichte. Bewohnt von prominenten Bankern, Sportlern, Künstlern und in direkter Nähe zu Grindelviertel und Bornplatzsynagoge, spiegelt das Haus das Selbstverständnis deutscher Juden wider – bis zu ihrer Ausgrenzung, Vertreibung und »Arisierung« der Wohnungen. In einer Fülle von Details wird Familienschicksalen nachgespürt, verblüffende Zusammenhänge werden in Hamburg und der ganzen Welt aufgezeigt.

Auf diese Weise gelingt Michael Batz anhand eines Hauses eine neue Art der Betrachtung auf die deutsch-jüdische Geschichte. Nach langjähriger Recherche-Arbeit mit Kontakten zu Personen in den USA, Kanada, Israel, Argentinien, England und Spanien ist so ein spannender Jahrhundertroman angereichert mit historischen Fotos und Dokumenten entstanden, der von Heimat und Diaspora, von Hoffnung und ihrer Zerstörung durch die Nationalsozialisten erzählt. Die Zeitspanne reicht von der Weimarer Republik über das Dritte Reich bis in die junge Bundesrepublik.

Eine Leseempfehlung für die Weihnachtsferien!

Das Haus des Paul Levy  
Michael Batz  
Dölling und Galitz Verlag  
Hardcover mit Fadenheftung  
und Lesebändchen  
15,6 x 22 cm, 624 Seiten  
240 Abbildungen  
Preis 32,- EUR  
ISBN 978-3-86218-146-9  
[www.dugverlag.de](http://www.dugverlag.de)



## Die Werkbundsiedlung am Weißenhof – Neue Konzepte und Collagen

In der Buchreihe „Die Werkbundsiedlung am Weißenhof“ ist der mittlerweile fünfte Band erschienen. Titel dieser Ausgabe ist „Neue Konzepte und Collagen“. Nach den vorherigen Ausgaben „100 Jahre zeitnah“, „Vom Neuen Sitzen und Gestalten“, „MacherInnen des Modernen“ und „Raumkunst und Visionen“ werden auch hier wieder neue und vergessene Aspekte der bewegten Zeit um 1927 sowie darüber hinaus die weniger bekannten Protagonisten dieser prägenden Epoche beleuchtet. Herausgekommen sind wieder viele spannende Geschichten rund um die Werkbundsiedlung 1927 am Weißenhof, die als Erinnerungsort und Sinnbild für die architektonische und gestalterische Erneuerung in einer Zeit des Um- und Aufbruchs stattfand. In „Neue Konzepte und Collagen“ wird der Fokus auf die Ausstattung der Häuser mit Möbeln und Kunst, auf die farbige Raumgestaltung sowie das gesamte typografische Erscheinungsbild gelegt. Ebenso geht das Buch in verschiedenen Aufsätzen mehrerer Autor\*innen auf die Bauausstellung in Stuttgart aus dem Jahr 1924, die die Ausstellung von 1927 vorbereitete und die als Wanderausstellung durch Europa und nach Japan kam, ein. Angereichert ist der fünfte Band mit ca. 250 historischen Abbildungen, die allein schon den Beschaffungspreis des Buches Wert sind.



Die Werkbundsiedlung  
am Weißenhof –  
Neue Konzepte und Collagen  
AV Edition  
Softcover, deutsch  
21 x 21 cm, 140 Seiten  
250 Abbildungen  
Preis 28,- EUR  
ISBN 978-3-89986-444-1  
[www.avedition.de](http://www.avedition.de)





# Changierende Keramikhülle für den Neubau des Landratsamtes Landshut.

Objekt: Neubau Landratsamt | Landshut

Architekten: dasch zürn + partner

Fotografie: Henrik Schipper



”

Das rund 24.000 Quadratmeter umfassende Gebäude ist als Stahlbetonskelett mit aussteifenden Kernen und anteiliger Holzkonstruktion ausgeführt. Außen wechseln sich umlaufende Bänder aus Glas und Keramik ab, die die horizontale Gebäudeausdehnung betonen. Drei Plattenformen mit unterschiedlich breiten Oberflächen in unregelmäßiger Reihung erzeugen dabei eine äußerst lebendige Faltung.

“

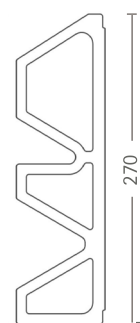
WWW.MOEDING.DE

MOEDING KERAMIKFASSEN



80

LANDRATSAMT  
X MOEDING





## Future Skins Award 2027

Die Gebäudehülle entscheidet darüber, wie viel Energie ein Gebäude verbraucht, wie angenehm die Räume sind und wie nachhaltig gebaut wird. Der Future Skins Award (**wa-2040522**) richtet den Blick genau dorthin: auf die Schnittstelle zwischen Innen und Außen, zwischen Komfort und Klimaschutz. Gefragt sind keine vollständigen Gebäudeentwürfe, sondern durchdachte Fassadenlösungen, die Architektur, Technik und Nachhaltigkeit gleichermaßen berücksichtigen. Innovative Sonnenschutzsysteme und intelligente Materialwahl stehen dabei im Mittelpunkt. Der Award richtet sich an Studierende der Fachrichtungen Architektur, Bauingenieurwesen, Fassadentechnik sowie verwandter Disziplinen wie Gebäudetechnik, Umweltplanung oder nachhaltiges Bauen im gesamten DACH-Raum.

**Abgabe:**  
bis 12.01.2027

**Informationen:**  
[www.futureskins.eu](http://www.futureskins.eu)

**FUTURE  
SKINS  
Award**

## Wettbewerb zur Zukunft des Postgiro-Areals

Am 04.11.2025 wurde die Entscheidung verkündet: Den Wettbewerb zur Neugestaltung des Postgiro-Areals in Karlsruhe konnte Max Dudler mit BIERBAUM.AICHELE landschaftsarchitekten für sich entscheiden (**wa-2040510**). Entstehen soll an diesem prominenten Platz ein in allen Belangen nachhaltiger Stadtbau mit einer hohen Dichte und einem wohlüberlegten Mix von Nutzungen. Das Architekturschaufenster in Karlsruhe zeigt alle sechs Arbeiten der 2. Wettbewerbsphase noch einmal im Rahmen einer Ausstellung.

**wann:** 02.12.2025 – 09.01.2026

**wo:** Architekturschaufenster e.V.  
Waldstr. 8, Karlsruhe

**Informationen & Anmeldung:**  
[www.architekturschaufenster.de](http://www.architekturschaufenster.de)



Foto: Stefanie Lampe

## Architekturpreis Masterabschlussarbeit

Der Kulturkreis der deutschen Wirtschaft fördert seit über 70 Jahren junge Talente in Architektur, Bildender Kunst, Literatur und Musik. Im Förderbereich Architektur zeichnet der Kulturkreis jährlich die bundesweit beste Masterabschlussarbeit im Studiengang Architektur und Städtebau aus (**wa-2040520**). Die eingereichten Masterabschlussarbeiten müssen eine gesellschaftlich relevante Fragestellung bearbeiten und hierfür zukunftsgerichtete Lösungen von nachhaltigem Bauen bis sozialer Transformation vorschlagen. Das Thema kann entweder selbst gewählt oder durch die teilnehmenden Universitäten vorgegeben werden. Der Preis rückt verantwortungsbewusstes Bauen stärker in den Mittelpunkt und bietet zugleich Raum für internationale Fortbildungen oder Forschungsprojekte.

**Abgabe:** 30.04.2026

**Informationen:** [www.kulturkreis.eu](http://www.kulturkreis.eu)



© Ruth Martin, Malte Grobenstiegl | 1. Preis 2022/23

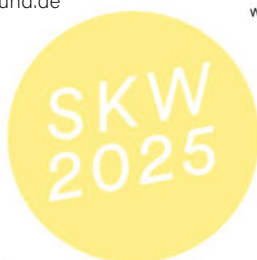
## Studienpreis Konrad Wachsmann 2025

Der Studienpreis Konrad Wachsmann wird seit 2018 jedes Jahr durch die BDA-Landesverbände Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Brandenburg ausgelobt (**wa-2039858**). Zugelassen sind jeweils herausragende Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten der letzten drei Semester, die an den Hochschulen der vier Länder entstanden sind.

In diesem Jahr gingen insgesamt 68 Arbeiten ein. Darunter fanden sich aktuelle Themen wie Ökologisierung, Regionalisierung, alternative Energiesysteme, Transformation, Verdichtung, innovative funktionelle und räumliche Typologien bis hin zu Cradle-to-Cradle-Konzepten. Die drei gleichwertigen Preise erhielten: Dorothea Harrer (TU Dresden) „Co-Care“, Nico Schmitt (Bauhaus Universität Weimar) „Ein städtisches Haus“ und Jaleesa Menschel (TU Dresden) „MUTUA“.

**Informationen:**  
[www.bda-bund.de](http://www.bda-bund.de)

STUDIENPREIS  
KONRAD  
WACHSMANN  
2025

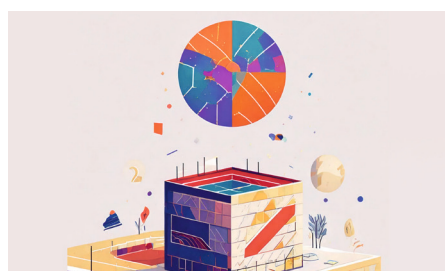


BUND  
DEUTSCHER  
ARCHITEKTINNEN  
UND ARCHITEKTEN

## Hochschul-Wettbewerb Innovative Sportstätten

Mit dem Innovationswettbewerb der IAKS Deutschland (**wa-2038666**) konnten junge Studierende ihre Ideen für zukunftsweisende Sport- und Bewegungsräume entwickeln und vorstellen. Dabei sind beeindruckende Entwürfe entstanden, die zeigen, wie kreativ, nachhaltig und vielfältig Sportstätten gedacht werden können. In der Kategorie Sporthalle gewann Daniel Afriyie Owusu, Leibniz Universität Hannover, den 1. Preis mit der Arbeit „Sportcampus Heilbronn“, Moritz Jahn, TU Dresden, den 1. Preis in der Kategorie Sportfreianlage mit dem Entwurf „Sportpark Süd – Sport im Alltag“ und Naomi Brenneis, Theresa Klingler, Amelie Martin, Chantal Plantör und Franziska Thielen, TU München, mit der Gruppenarbeit „Über den Beckenrand“ in der Kategorie Bad.

**Informationen:**  
[www.deutschland.iaks.sport/de](http://www.deutschland.iaks.sport/de)



Der Innovations-Wettbewerb der IAKS Deutschland e.V.

## 2025 FKG Student Competition

Glas ist aufgrund seiner Transparenz und Langlebigkeit ein zentrales Material der Bauindustrie. Doch Rohstoff- und Energieknappheit erschweren seine Herstellung. Der Fachverband Glas, Bau und Gestaltung (FKG) rief daher zur Teilnahme an der 2025 FKG Student Competition auf, bei dem Studierende der Fachrichtungen Ingenieurwissenschaften und Architektur innovative Konzepte für den Einsatz von Glas als transparente, funktionale und tragende Gebäudehülle entwickeln sollten (**wa-2038629**).

Aufgabe war es, die Ruinen einer gotischen Klosterkirche in Berlin für kulturelle Nutzung neu zu gestalten. Den 1. Preis erhielten Erik Pagenkopf, Jana Schnabel, Kim Lea Märker und Valentin Albert (HCU Hamburg) für ihren Entwurf „Greta Oto“, inspiriert vom Schmetterling mit durchsichtigen Flügeln.

**Informationen:**  
[www.glas-fkg.org](http://www.glas-fkg.org)



© Pagenkopf, Schnabel, Märker, Albert, HCU Hamburg



# Termine



10.12.2025, 15:00 – 17:00 Uhr  
Die E-Rechnung in der Praxis –  
Herausforderungen und Best Practices  
Online-Seminar

Mehr unter [www.bdia.de/kalender](http://www.bdia.de/kalender)



05.12.2025  
Workshop iPad für Büro und Baustelle (251050)  
Online-Seminar

10.12.2025  
Bundesförderung BEG und Qualitätssiegel  
Nachhaltiges Gebäude QNG im Neu- und  
Altbau (252032)  
Online-Seminar

11.12.2025  
Das Virtuelle Bauamt Baden-Württemberg  
(255051)  
Online-Seminar

12.12.2025  
Design Thinking – Einführung kompakt (253026)  
Online-Seminar

14.01.2026  
Wirtschaftlichkeit im Architekturbüro –  
Teil 1: Einnahmen, Kosten, Kennzahlen,  
Richtwerte (266011)  
Online-Seminar

15.01.2026  
Basiswissen Bauleitung – Teil III (253025)  
Online-Seminar

21.01.2026  
Der erfolgreiche Bauantrag – LBO (265005)  
Online-Seminar

21.01.2026  
Grundlagen für den Start in die  
Selbstständigkeit (266003)  
Online-Seminar

Mehr unter [www.ifbau.de](http://www.ifbau.de)

Bayerische  
Architektenkammer



09.12.2025, 09:30 – 17:00 Uhr  
Bauherrenmanagement  
Online-Seminar

09.12.2025, 09:30 – 12:45 Uhr  
Nachhaltigkeitskoordination –  
Projektmanagement  
Online-Seminar

10.12.2025, 09:30 – 15:15 Uhr  
Nachhaltigkeitskoordination – Bewertung  
der Nachhaltigkeitsanforderungen im  
baukulturellen Kontext  
Online-Seminar

10.12.2025, 18:00 – 20:00 Uhr  
Prüfung von Werk- und Montageplänen  
Online-Seminar

11.12.2025, 09:30 – 17:30 Uhr  
Prozessmanagement  
Bayerische Architektenkammer  
Haus der Architektur  
Waisenhausstr. 4, 80637 München

12.12.2025, 09:30 – 12:30 Uhr  
Der Bauturbo - das Gesetzespaket zur  
Beschleunigung des Wohnungsbaus |  
Aus der Praxis für die Praxis  
Online-Seminar

17.12.2025, 14:00 – 18:00 Uhr  
KI-Kompetenz aufbauen Teil 2: KI-Einsatz  
im Architekturbüro  
Online-Seminar

14. – 28.01.2026, jeweils 09:30 – 17:00 Uhr  
Modul 3: Informationskoordination nach  
dem BIM Standard Deutscher Architekten-  
und Ingenieurkammern  
Online + Bayerische Architektenkammer  
Haus der Architektur  
Waisenhausstr. 4, 80637 München

15.01. – 12.02.2026, 09:30 – 12:45 Uhr  
Nachhaltigkeitskoordination –  
Vorbereitungslehrgang für die Aufnahme  
in das Bundesregister Nachhaltigkeit der  
Architekten- und Ingenieurkammern  
Online-Seminar

Mehr unter [www.byak.de/akademie](http://www.byak.de/akademie)

akademie  
architekten- und  
stadtplanerkammer  
hessen



ab 08.12. – 19.12.2025  
Basiswissen: Bauleitung kompakt  
insgesamt 4 Seminartage

08.12.2025  
Thermische Behaglichkeit – Konsequenzen  
für den Gebäudeentwurf  
Online-Seminar

09.12.2025  
Intensiv-Training: Ökologische Baustoffwahl  
und die Nutzung von WECOBIS in Planung und  
Ausschreibung  
Online-Seminar

10.12.2025  
Das Unternehmen Planungsbüro neu erfinden –  
Veränderungsprozesse wirksam kommunizieren  
und gestalten  
Online-Seminar

10.12.2025  
Basiswissen: Wege zum energieeffizienten  
Bauen  
Online-Seminar

11.12.2025  
Basiswissen: Zirkuläres Bauen  
Online-Seminar

16.12.2025  
BEG, KfW, BAFA, NH, iSFP, EH, QNG, BnD,  
EG... – Navigation durch die aktuelle  
Bundesförderung effiziente Gebäude  
Online-Seminar

18.12.2025  
Die wasserbewusste Stadt – Stadtgrün  
und Wasser als Bausteine klimaangepasster  
Quartiere  
Online-Seminar

20.01.2026  
Brandschutz bei Schulen und Kindertagesstät-  
ten  
Online-Seminar

21.01.2026  
Das aktuelle Gebäudeenergiegesetz GEG –  
Auswirkungen auf die Planungspraxis  
Online-Seminar

Mehr unter [www.akh.de](http://www.akh.de)





16.12.2025  
Bauschäden vermeiden – Feuchteschutz erdberührter Bauteile (25085)  
Online-Seminar

Mehr unter [www.diearchitekten.org](http://www.diearchitekten.org)



Architektenkammer  
Niedersachsen

05.12.2025  
Nachhaltigkeitskoordination: Bewertung der Nachhaltigkeitsanforderung  
in frühen Planungsphasen  
Online, Digitaler Lernraum der Architektenkammer Niedersachsen

09.12.2025  
Brandschutz für Sonderbauten – Schulen und Kindertagesstätten  
Architektenkammer Niedersachsen, Friedrichswall 5, 30159 Hannover

10.12.2025  
Abdichtungsdetails im Fokus: Balkone, Flachdächer,  
Türschwellen & Innenräume sicher planen  
Architektenkammer Niedersachsen, Friedrichswall 5, 30159 Hannover

12.12.2025  
Strohgedämmter Holzbau: Mehrgeschossige Projekte planen  
Online, Digitaler Lernraum der Architektenkammer Niedersachsen

12.12.2025  
Nachhaltigkeitskoordination: Bewertung der Nachhaltigkeitsanforderungen  
im baukulturellen Kontext  
Online, Digitaler Lernraum der Architektenkammer Niedersachsen

16.12.2025  
Bewusstes Zeichnen in der Planung  
Online, Digitaler Lernraum der Architektenkammer Niedersachsen

07.01.2026  
Trockenbau Baumängel erkennen – Bauqualität sichern  
Online, Digitaler Lernraum der Architektenkammer Niedersachsen

19.01.2026  
AVA – Ausschreibung und Vergabe durch Architekten  
Online, Digitaler Lernraum der Architektenkammer Niedersachsen

22.01.2026  
Bauleitung IV: Praktische Anwendung der VOB 2019 Teile B und C  
Online, Digitaler Lernraum der Architektenkammer Niedersachsen

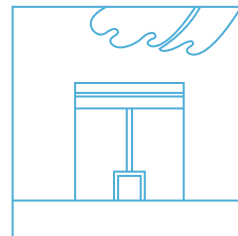
Mehr unter [www.fortbilder.de](http://www.fortbilder.de)



04.12.2025, 09:00 – 16:30 Uhr  
Der professionelle Umgang mit dem Bauantrag in der Praxis  
Business & Lifestyle Hotel Altes Stahlwerk  
Rendsburger Str. 81, 24537 Neumünster

10.12.2025, 09:00 – 16:30 Uhr  
Bau Turbo  
Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein  
Düsternbrooker Weg 71, 24105 Kiel

Mehr unter [www.aik-sh.de](http://www.aik-sh.de)



DEUTSCHER  
BAUHERRENPREIS  
2026

**Bewerben Sie sich  
ab 3. November 2025  
bis 26. Januar 2026**  
mit Ihrem Projekt um den  
wichtigsten Wohnungsbau-  
Preis in Deutschland!



Alle Infos unter  
[www.deutscherbauherrenpreis.de](http://www.deutscherbauherrenpreis.de)



## Anni Albers. Constructing Textiles

Anni Albers (1899–1994) ist eine der bedeutendsten Künstler\*innen und Designer\*innen des 20. Jahrhunderts. Nach ihrer Ausbildung am Bauhaus in Weimar, Dessau und Berlin emigrierte sie 1933 in die USA, wo sie sich als Weberin, Textildesignerin und bildende Künstlerin etablierte. Neben ihren berühmten bildnerischen Webarbeiten widmete sich Albers auch der Entwicklung neuer Textilien für Gebäude und Innenräume. Die Ausstellung zeigt Arbeiten aus allen Schaffensperioden, mit besonderem Augenmerk auf die architektonischen Interventionen und beleuchtet die Verbindung von Kunst, Textil und Architektur, von Bauen und Weben.

**wann:** bis 22.02.2026

**wo:** Zentrum Paul Klee,  
Monument im Fruchtländ 3, Bern

**Informationen:** [www.zpk.org](http://www.zpk.org)



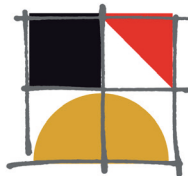
## Deutscher Naturstein-Preis 2026

Der Deutsche Naturstein-Preis (**wa-2040391**) stellt Naturstein als einen nachhaltigen, zukunfts- und kreislauffähigen Baustoff in den Vordergrund, der hinsichtlich seiner geringen Umweltbelastungen, langen Nutzungsdauer und der Materialeigenschaften im Zusammenspiel mit anderen Baustoffen vorbildlich ist. Ausgezeichnet werden herausragende Leistungen der Architektur und des Städtebaus, deren Qualität maßgeblich von den gestalterischen und konstruktiven Möglichkeiten des Baustoffs geprägt sind. Teilnahmeberechtigt sind Architekt\*innen, Innenarchitekt\*innen und Landschaftsarchitekt\*innen als geistige Urheber und Planverfasser. In der Kategorie E sind Studierende oder Nachwuchsarchitekt\*innen mit bereits abgeschlossenem Studium berechtigt teilzunehmen.

**Abgabe:**  
31.01.2026

**Informationen:**  
[www.deutscher-natursteinpreis.de](http://www.deutscher-natursteinpreis.de)

DEUTSCHER  
NATURSTEIN  
PREIS 2026



## Baustelle Transformation

Wie kann die sozialökologische Transformation in Stadt und Land gelingen? Das Projekt stellt zehn Strategien von Architekt\*innen und Urbanist\*innen vor. Ins Zentrum rücken sie den baulichen Bestand, die wertvollste Ressource auf dem Weg in eine klimagerechte Zukunft. Um Veränderungen gemeinsam zu gestalten und Akzeptanz für die Klimaziele zu schaffen, setzen sie auf Diskurs und Ausprobieren, auf Experimente und temporäre Nutzungen – und fordern Mitverantwortung. Mit Räumen für die Gemeinschaft, produktiven Nachbarschaften und zeitgemäßen Wohnmodellen eröffnen sich neue Perspektiven. So wird Transformation konkret und vorstellbar.

**wann:** bis 01.03.2026

**wo:** Deutsches Architektur Zentrum DAZ,  
Wilhelmine-Gemberg-Weg 6, Berlin

**Informationen & Anmeldung:** [www.daz.de](http://www.daz.de)



## Wohnen in der Stadt – neu gedacht

„Entwurf einen Prototyp für zukunftsweisenden genossenschaftlichen Wohnungsbau über Supermärkten!“ Mit dieser Aufgabenstellung lobte die JOANES Stiftung gemeinsam mit der bbg Berliner Baugenossenschaft einen studentischen Architekturwettbewerb aus (**wa-2040319**). 646 Studierende von 63 Universitäten und Hochschulen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Luxemburg meldeten sich an; eingereicht wurden 195 Arbeiten. Am 12.9.2025 hat die Jury entschieden:

1. Preis: Henry Krätzschar & Ludwig Schwarz, TU Dresden („Schichtsalat“), 2. Preis: Viktor Kalinov & Ferdinand Storzjohann, TU Berlin („Stadtfransen“), 3. Preis: Henrike Gosda & Felix Iburg, Bauhaus-Universität Weimar („Wolpertinger“), 4. Preis: Marija Sopova & Michael Zubko, FH Münster („Inviva“).

**Informationen:** [www.joanes-stiftung.de](http://www.joanes-stiftung.de)



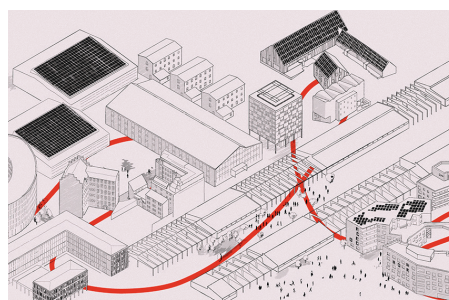
## What If: A Change of Perspective

Was wäre, wenn wir nicht mehr neu bauen dürfen? Solche und andere Fragen stellt die Ausstellung What If: A Change of Perspective. Die Ausstellung lädt dazu ein, eingefahrene Denkweisen zu hinterfragen und den Kern nachhaltiger Architektur neu zu entdecken: Gebäude und Quartiere, die Menschen ein gutes Zuhause bieten, bezahlbar sind und mit gutem Design Antworten auf die Klimakrise geben. Ein roter Faden zeichnet die Entwicklung des nachhaltigen Bauens nach, flankiert von sechs Themenbereichen und den Gewinnerprojekten des Deutschen Nachhaltigkeitspreises Architektur (**wa-2039502**).

**wann:** 03.12.2025 – 28.01.2026

**wo:** Aedes, Christinenstr. 18–19, Berlin

**Informationen & Anmeldung:**  
[www.aedes-arc.de](http://www.aedes-arc.de)



© oup.studio

## Wettbewerb Gebäudegrün des Jahres 2025

Insgesamt 57 eingereichte Begrünungen standen im BuGG-Wettbewerb „Gebäudegrün des Jahres 2025“ (**wa-2040519**) in den Kategorien Dach-, Fassaden-, Innenraum-, Gesamt- und Sonderbegrünung zur Wahl. In der Kategorie „Dach“ gewann das Objekt Therme Amadé (Foto) in Altenmarkt im Pongau, Österreich (Gollwitzer Architekten, Leyrer + Graf Baugesellschaft m.b.H.), in der Kategorie „Fassade“ das private Wohnhaus Lück in Karlsruhe und „Innen“ gewann das Projekt Living Tree Radisson Hotel, Berlin.

Den ersten Preis für das grüne Gesamtkonzept gewann der Kindergarten „Pieschner Kinderinsel“, Dresden (AWB Architekten GmbH), und der Sonderpreis ging an eine begrünte Stadtbahn in Mannheim anlässlich der Bundesgartenschau 2023.

**Informationen:** [www.gebaeudegruen.info](http://www.gebaeudegruen.info)



Gründach des Jahres: Therme Amadé, Foto: Paul Bauder GmbH





Sparkassen-Arena Bernau | Streckmetall von Colt | Fotos: © Dennis Driessen

## Hervorragende Gestaltungsmöglichkeiten für anspruchsvolle nachhaltige Architektur

Wir liefern die Systeme für Ihre Ideen.

Fassadensysteme von Colt

- aus Glas, Photovoltaik, Metall, Textilien oder Holz,
- starr oder beweglich
- mit innovativen Steuerungs- und Regelungskonzepten  
geben Gebäuden ein individuelles Gesicht.



[www.colt-info.de](http://www.colt-info.de)

**COLT**  
a Kingspan company



# Ergebnisse

## Fernwärmespeicher mit Verteilzentrale, Karlsruhe

**ID wa-2040428**  
**Stadtwerke, Bauhöfe (12|7)**

**Auslober / Organizer**  
 Stadtwerke Karlsruhe GmbH, Karlsruhe

**Koordination / Coordination**  
 THIELE<sup>3</sup> Architekten und Ingenieure, Freiburg

**Wettbewerbsart / Type of Competition**  
 Zweistufiger hochbaulicher Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenwettbewerb

**Teilnehmer\*innen / Participant**  
 Architekt\*innen und Stadtplaner\*innen

**Beteiligung / Participation**  
 1. Stufe: 11 Arbeiten  
 2. Stufe: 4 Arbeiten

**Preisgerichtssitzung / Jury meeting**  
 30.07.2025

**Fachpreisrichter\*innen / Jury**  
 Dea Ecker, Heidelberg (Vorsitz)  
 Prof. Dr.-Ing. Anke Karmann-Woessner,  
 Stadtplanungsamt, Stadt Karlsruhe  
 Prof. Pascale Richter, Gestaltungsbeirat  
 Prof. Jens Wittfoht, Stuttgart

**Sachpreisrichter\*innen / Jury**  
 Michael Homann, Stadtwerke Karlsruhe GmbH  
 Manuel Rink, Stadtwerke Karlsruhe GmbH  
 Jan Riester, Stadtwerke Karlsruhe GmbH

**1. Preis / 1st Prize (€ 7.000,-)**  
 STUDIO SOZIA  
 Calavetta Häberle Architekten, Karlsruhe  
 Tragwerk: knippershelbig, Stuttgart  
 Modell: Niklas Ellrich und Fabian Krah, Karlsruhe

**2. Preis / 2nd Prize (€ 5.000,-)**  
 KFWM Architekten, Karlsruhe

**3. Preis / 3rd Prize (€ 3.000,-)**  
 JOHNNY Architecture, Karlsruhe

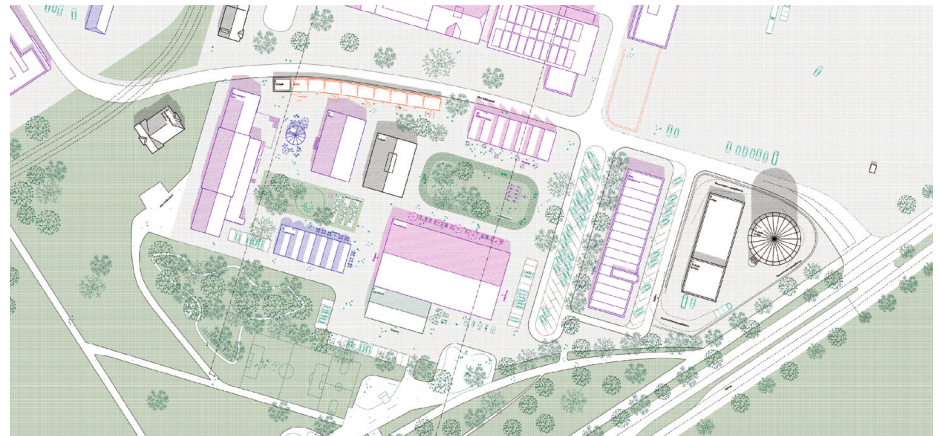
Online mehr entdecken!

**wa**



### Wettbewerbsaufgabe

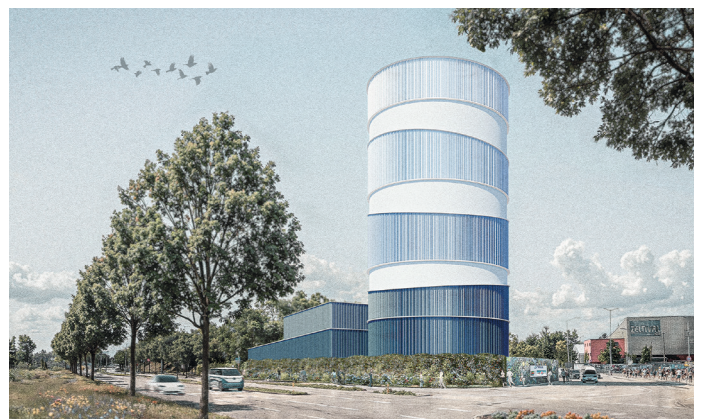
Kurzfristig soll am ehem. Standort des Alten Gaswerkes ein neuer Fernwärmespeicher mit Verteilzentrale entstehen. Der neue Fernwärmespeicher wird zukünftig für die Spitzenpufferung des Fernwärmenetzes benötigt. Der Standort ist gegenwärtig ein aktives Versorgungszentrum und Haupteinspeisepunkt Erdgas. Die Stadtwerke möchten den besonderen historischen Standort des ehem. alten Gaswerkes wiederaufleben lassen und sehen an dieser Stelle eine neue Energieverteilzentrale mit Fernwärmespeicher vor. Mit einem Durchmesser von ca. 19 m und einer Höhe ca. 40 m ist er stadtbildprägend. Für die Funktion wird ein dazugehöriges Betriebsgebäude mit Pumpenhalle von ca. 25 auf 32 m und mit einer Höhe von etwa 5 bis 7 m und aufgrund technischer Notwendigkeiten in Teilen 10 bis 12 m benötigt.



1. Preis / 1st Prize STUDIO SOZIA, Karlsruhe



2. Preis / 2nd Prize KFWM Architekten, Karlsruhe



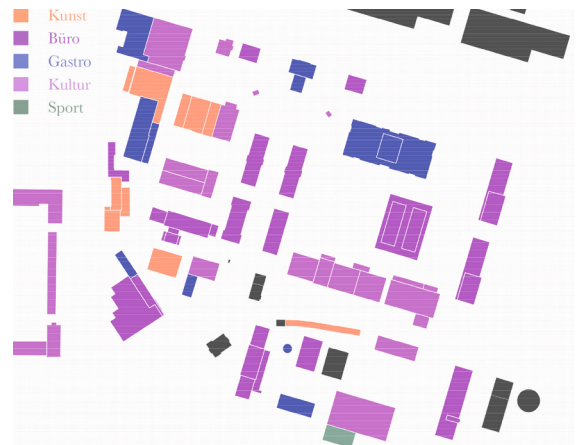
3. Preis / 3rd Prize JOHNNY Architecture, Karlsruhe



1. Preis / 1st prize  
STUDIO SOZIA, Karlsruhe



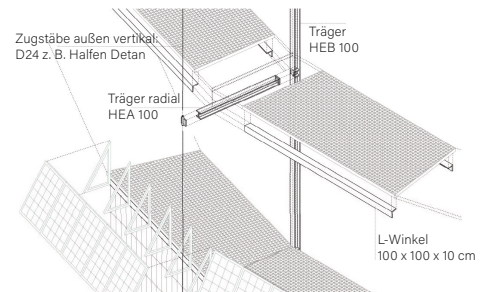
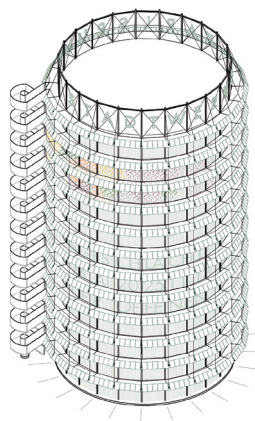
Fernwirkung aus dem Otto-Dullenkopf-Park



Schwarzplan



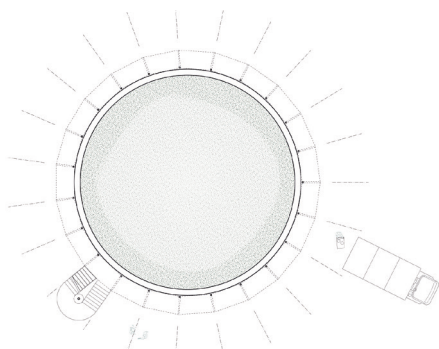
Entrée Alter Schlachthof



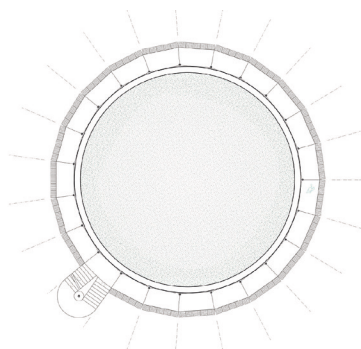
Die Konstruktion folgt einem modularen, vorgefertigten Bauprinzip, das ökonomisch und ökologisch zukunftsfähig ist. Sie besteht aus wenigen Hauptelementen: Stützen, Trägern, einem Stahlrost als Bodenstruktur und einem angehängten Stahlseil. Diese Systematisierung ermöglicht minimale Materialverwendung bei hoher Stabilität und gestalterischer Leichtigkeit.

Exponate/Kunstwerke: Kleine, robuste Kunstobjekte, z. B. Mini-skulpturen aus Metall, Holz, Keramik oder Recyclingmaterial, textile Elemente mit fester Struktur, windsicher montiert.

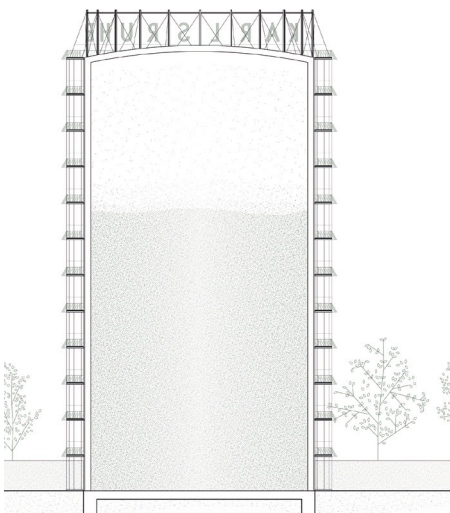
Beleuchtung:  
LED-Typ: Kleine, energieeffiziente LED-Module mit warmweißer oder amberfarbener Lichtfarbe.



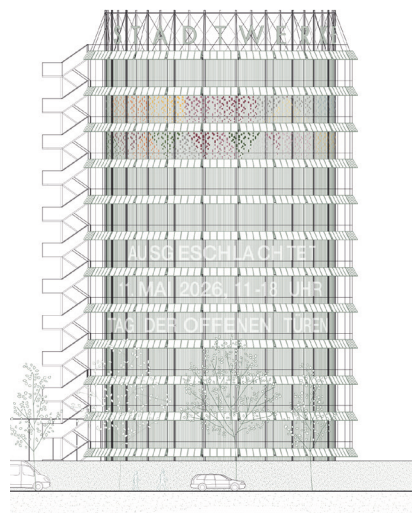
Grundriss Erdgeschoss M. 1:750



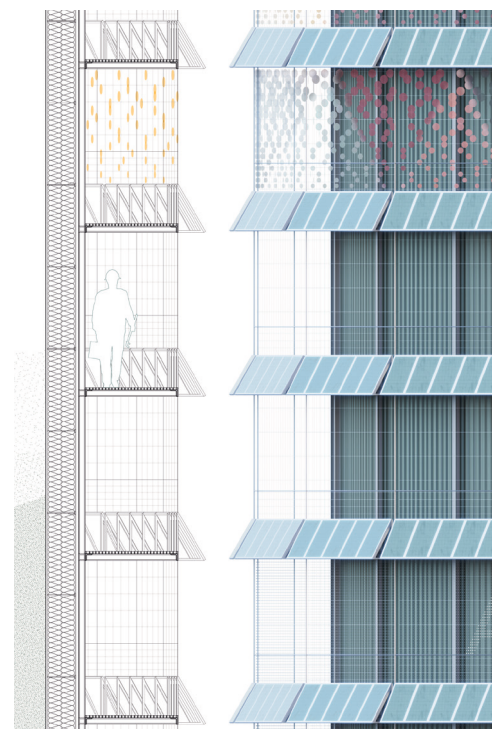
Grundriss Regelgeschoss M. 1:750



Schnitt Fernwärmespeicher M. 1:750



Ansicht Fernwärmespeicher M. 1:750







© Hans Jürgen Landes

## IM GESPRÄCH MIT PROF. DIPL.-ING. ECKHARD GERBER

**ARCHITEKT UND LANDSCHAFTSARCHITEKT BDA UND DWB  
GRÜNDER, INHABER UND GESCHÄFTSFÜHRENDER  
GESELLSCHAFTER VON GERBER ARCHITEKTEN**

**Aus welchen Überlegungen heraus haben Sie Naturstein und speziell den St. Louis Kalkstein für die Fassade des neuen Headquarters der Materna Information & Communications SE in Dortmund gewählt?**

### ECKHARD GERBER

Bei der Wahl des St. Louis Kalksteins haben zwei Aspekte eine wichtige Rolle gespielt. Der Bauherr verfolgte von Anfang an eine starke Agenda im Bereich der Nachhaltigkeit. Von daher war die Verwendung von Naturstein eine logische Konsequenz – neben der erfolgten nachhaltigen Energieversorgung und Kühlung mit Photovoltaik in Kombination mit einem Eisspeicher sowie der ausgeklügelten Regenwasserbewirtschaftung. Naturstein war mit seinen bekannten Umweltqualitäten die erste Wahl für die mit dem Wertebewusstsein Maternas korrespondierende Fassadengestaltung.

Der zweite Faktor war der Standort des neuen Headquarters. Das heute als Phoenix West bekannte Areal war einst ein wichtiges Areal der Schwerindustrie. Die imposanten Industrieanlagen sind zwar längst Geschichte, doch die besondere historische Qualität des Transformationsareals ist bis heute spürbar. Materna hat mit der Standortentscheidung seine Verbundenheit zu Dortmund und dessen Geschichte zum Ausdruck bringen wollen. So wie Phoenix West von einer Geschichte mit Kohle und Eisenerz erzählt, so sollte der (Natur-)Stein eine Geschichte erzählen. Hierzu passt Kalkstein sehr gut, denn er ist ein Sedimentgestein. Der St. Louis Kalkstein enthält fossile Einlagerungen, die einige Zentimeter groß sein können. Die Kombination des innovativen Gebäudeentwurfs mit dieser Art von Natursteinfassade ist ein sichtbares Zeichen dieser katalytischen Verbindung von Vergangenheit und Zukunft.

**Was erwarten Sie von der Materialität des Steins?**

### ECKHARD GERBER

Man muss wissen, dass der Innovationsstandort Phoenix West von großflächigen Grünräumen umgeben ist: dem Westfalenpark, dem historischen Rombergpark, einem begleitenden keilförmigen Grünstreifen und direkt dem Gebäude vorgelagert gibt es ein Landschaftsschutzgebiet. In diese grüne, zum Großteil renaturierte Umgebung fügt sich der Neubau mit seinem hellen Farbton wie ein natürlicher Bestandteil ein. Der Kalkstein St. Louis verleiht dem 260 Meter langen Gebäude eine gewisse Leichtigkeit und Natürlichkeit. Diese Wirkung entspricht unserer Intention, dass der Baukörper trotz seiner gewissen baulichen Größe nicht wie ein implantierter Fremdkörper wirkt. Zumal er auf einem Plateau liegt und weithin sichtbar ist. Der helle Kalkstein ermöglicht die natürlich anmutende Einbindung in das landschaftliche Umfeld im Dortmunder Süden. So ist es gelungen, die urbane Architektur wie ein Landschaftselement zu verankern, als innovativer, aber zugleich dezenter Stadtbaustein.

**Welche Ideen haben Sie bei der Gestaltung der Fassade im Detail, der Oberfläche und der Farbtöne verfolgt?**

### ECKHARD GERBER

Uns war die Ausstrahlung des Gebäudes sehr wichtig. Das Fassadenbild sollte gleichmäßig wirken, aber leichte Variationen zulassen. Ein zu dogmatischer Ansatz entspricht nicht unserem Verständnis der gebauten Umwelt: ein Gebäude darf atmen und dies zeigt sich sehr deutlich an seiner Außenhaut, der Fassade. Bei Materna ist das Fassadenraster von daher sehr elementar. In den gerasterten Obergeschossen beträgt das Verhältnis zwischen Glas und Naturstein in etwa 36 % Glas und 64 % Naturstein. Dies ermöglicht eine transparente Wirkung, die durch das Wechselspiel mit dem Naturstein dennoch ein geschlossenes Erscheinungsbild ergibt.

Eine Fassade spricht immer eine eigene Sprache und kann an den Kenner dezente Botschaften vermitteln. Mit seiner markanten, abgerundeten Spitze erinnert Materna nicht zufällig an das berühmte Flat Iron Building in Manhattan. Hier wie dort spielt das Thema Kalkstein eine Rolle, wenngleich er sich bei Materna großzügig über das gesamte Gebäude erstreckt und von seiner flächigen Eigenwertigkeit lebt. Zwar verbindet beide Gebäude auch ihre leicht raue Oberflächentextur, doch bei Materna steht die puristische, schnörkellose Qualität des Natursteins im Vordergrund. Wenige markante, formal sehr reduzierte Elemente verleihen dem Baukörper seine repräsentative, dynamische Wirkung und vermitteln nachhaltige Solidität und visionären Aufbruchgeist.

**Sind Sie von der Wirtschaftlichkeit der Steinfassade gegenüber anderen hinterlieferten Fassaden wie Ziegel, Faserzement oder Beton überzeugt?**

### ECKHARD GERBER

Beim Bauen gibt es eine Komponente, die extrem wichtig ist, und dies ist der richtige und verantwortungsvolle Umgang mit dem Material. Es ist klar, dass eine Natursteinfassade kurzfristig eine etwas höhere Investition bedeutet. Langfristig zahlt sich diese aber durch die Materialbeständigkeit aus. Hierzu ist eine entsprechende Wartung und Pflege notwendig, das ist allerdings kein Alleinstellungsmerkmal von Natursteinfassaden, sondern trifft auf alle Fassaden gleichermaßen zu. Doch in der Langlebigkeit ist Naturstein den anderen Fassadenarten weit überlegen.

Man baut zudem immer für die Zukunft, somit hat die Architektur- und Baubranche auch die Möglichkeit, Verantwortung für die Zukunft unseres Planeten zu übernehmen.





MATERNA KONZERNZENTRALE  
DORTMUND

**Architekten**  
Gerber Architekten

**Naturstein**  
St. Louis® Kalkstein, geschliffen



Unser Beitrag zur Architektur:  
Erschließung und Sicherung hochwertiger  
Natursteinvorkommen, perfekte Verarbeitung  
in eigenen Werken, umfassendes Know-how  
eigener Ingenieurbüros für Steinbautechnik.  
Für vollendete Bauten mit Naturstein.



## MATERNA KONZERNZENTRALE DORTMUND



©Hans Jürgen Landes und Gerber Architekten

**HOFMANN NATURSTEIN**  
**GmbH & Co. KG**

Anton-Hofmann-Allee 2  
97956 Werbach-Gamburg  
Tel.: +49 9348 81-0  
info@hofmann-naturstein.com



hofmann-naturstein.com



Instagram:  
@hofmann\_stone\_facades





# Wiederaufbau der Bornplatzsynagoge, Hamburg

Reconstruction of the Bornplatz Synagogue, Hamburg

ID wa-2038536

Sakrale Bauten Allgemein (6|0)

**Auslober / Organizer**

Jüdische Gemeinde in Hamburg KdöR, Hamburg

mit Unterstützung:

Stiftung Bornplatzsynagoge, Hamburg

**Koordination / Coordination**

büro lucherhandt & partner, Hamburg

**Wettbewerbsart / Type of Competition**

Nicht offener zweiphasiger Realisierungswettbewerb nach RPW 2013 mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren zur Auswahl von 25 Teilnehmer\*innen

**Teilnehmer\*innen / Participant**

Architekt\*innen in Zusammenarbeit mit Landschaftsarchitekt\*innen

**Beteiligung / Participation**

1. Phase: 25 Arbeiten

2. Phase: 7 Arbeiten

**Termine / Schedule**

Bewerbungsschluss 07.10.2024

Abgabetermin 1. Phase 14.03.2025

Preisgerichtssitzung 1. Phase 14./15.05.2025

Abgabetermin 2. Phase 18.07.2025

Preisgerichtssitzung 2. Phase 17./18.09.2025

**Fachpreisrichter\*innen / Jury**

Prof. em. Roger Diener, Basel/Berlin (Vorsitz)

Franz-Josef Höing, Oberbaudirektor, BSW

Johannes Gerdemann, Bezirksamt Eimsbüttel

Jitse van den Berg, Brüssel

Karin Loosen, Hamburg

Manfred Ortner, Wien/Berlin/Köln

Prof. Katja-Annika Pahl, Bremen

Sven Ove Cordsen, Hamburg

Jórunn Ragnarsdóttir, Stuttgart

Helmut Riemann, Lübeck

Avi Spievak, Düsseldorf

Prof. Günther Vogt, Zürich

Prof. Hannelore Deubzer, Berlin/München

Ralf Günter Voss, Zürich

**Sachpreisrichter\*innen / Jury**

Philipp Stricharz, Jüdische Gemeinde, Hamburg

Stefanie Szczupak, Jüdische Gemeinde, Hamburg

Dr. Eli Fel, Jüdische Gemeinde, Hamburg

Daniel Sheffer, Stiftung Bornplatzsynagoge

Carola Veit, Hamburgische Bürgerschaft

Martina Koepfen, Hamburgische Bürgerschaft

Anne Kathrin Warnecke, Bezirksvers. Eimsbüttel

Ina Dinslage, Bezirksversammlung Eimsbüttel

B. Reemtsma, Hermann Reemtsma Stiftung

Dr. Anna Joss, Behörde für Kultur und Medien

Dr. Anke Frieling, Hamburgische Bürgerschaft

Michael Heimann, Jüdische Gemeinde, Hamburg

Olaf Steinbiß, Hamburgische Bürgerschaft

**Preisgerichtsempfehlung /**

Recommendation by the Jury

Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser\*innen der mit dem 1. Preis ausgezeichneten Arbeit mit der weiteren Planung zu beauftragen.

**1. Preis / 1st Prize (€ 165.000,-)**

Schulz und Schulz, Leipzig

Prof. Ansgar Schulz, Prof. Benedikt Schulz

Haberland Architekten, Berlin

Prof. Jost Haberland

POLA Landschaftsarchitekten, Berlin

Jörg Michel

Paul Stampa, Niklas von Werder, Friedel Schulz,

Matthias Hönig, Sara Perovic

Beckh Vorhammer Ber. Ing., München

Brandschutz Consult Ingenieures., Leipzig

Andres + Partner Lichtplanung, Hamburg

Transsolar Energietechnik, Stuttgart

**2. Preis / 2nd Prize (€ 112.000,-)**

Barozzi Veiga, Barcelona

Fabrizio Barozzi, Alberto Veiga, Claudio Triassi,

Francesco Crotchini, Chiara Saccani,

Mahlro Akiyama, Alba Pardina

KOLLEKTIV B, Leipzig

Oskar Gamböck, Dominik Keul,

Emma Bujak, Marie Engelking

Grieger Harzer Dvorak Landschaftsarch., Berlin

Stefan Grieger, Norman Harzer, Nina Dvorak,

Enno Gloyne

B+G Ing. Bollinger und Grohmann, Frankfurt

Transsolar Energietechnik, Stuttgart

Sachverständigen- und Planungsbüro

Sascha Puppel, Erkelenz

**3. Preis / 3rd Prize (€ 77.000,-)**

Atelier Kempe Thill – Thörner Kaczmarek,

Düsseldorf

Oliver Thill, André Kempe, Felix Thörner,

Christian Kaczmarek, Claudia Bielak, Gordon Trill

Katharina Klegraf, Jiaxin Liu, Luis Pedroza,

Felix Piel, Jasper Strauckamp, Reinier Suurenbroek

hochC Landschaftsarchitektur, Berlin

Carla Bruckmann, Pierre Bousquet

B+G Ing. Bollinger und Grohmann, Frankfurt

ZM-I Fire + Risk GmbH, München

Drees & Sommer SE

K&P Planungsbüro, Düsseldorf

Filippo Bolognese Images, Mailand

**4. Preis / 4th Prize (€ 52.000,-)**

Architekturbüro Paul Böhm, Köln

Paul Böhm, Johannes Beeh, Anton Böhm

JSWD Architekten, Köln

Konstantin Jaspert, Guido Litjens, Alptug Ören,

Onur Akin, Lauritz Kobor, Sebastian Palacios,

Anesa Mesic, Annika Obst, Vera Huhn, A. Memic

RMP Stephan Lenzen Landschaftsarch., Köln

Stephan Lenzen

Werner Sobek Frankfurt

**Competition assignment**

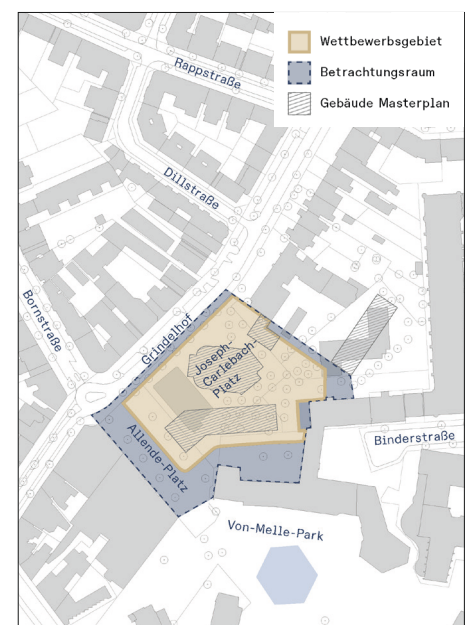
The synagogue on Bornplatz was one of the largest synagogues in Germany and was the first free-standing synagogue in Hamburg and stood in the middle of the Jewish residential area in the Grindelviertel district. It remained in use until November 9, 1938, when it was set on fire. Since its destruction, the Jewish community in Hamburg has been striving to rebuild the synagogue on Bornplatz. The focus of this task is the construction of a new Orthodox synagogue in the spirit of a critical reconstruction or interpretation of the historical appearance. Together with this building, the adjacent community rooms, and a liberal synagogue space, the surrounding open space around the Bornplatz synagogue is to be redesigned.

**Wettbewerbsaufgabe**

Die Synagoge am Bornplatz zählte zu den größten Synagogen Deutschlands. Sie war die erste freistehende Hamburger Synagoge und stand inmitten des jüdischen Wohngebiets im Grindelviertel. Ihre Nutzung währte bis zum 9. November 1938, als auf Anordnung der Geheimen Staatspolizei die Synagoge in Brand gesteckt und die Tora sowie weitere kultische Gegenstände geschändet wurden. Nur wenige Monate nach dem Ende der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft gründeten jüdische Hamburger\*innen 18. September 1945 die Jüdische Gemeinde wieder. Seitdem hat sich das jüdische Leben in Hamburg entwickelt: Die neue Synagoge an der Hohen Weide konnte 1960 eingeweiht werden. Heute zählt die Jüdische Gemeinde in Hamburg über 2.300 Mitglieder.

Die Jüdische Gemeinde in Hamburg strebt seit ihrer Zerstörung die Wiedererrichtung der Synagoge am Bornplatz an. Im Februar 2020 fasste die Hamburgische Bürgerschaft einen Beschluss, in dem sie sich zu dem Ziel bekannte, „das jüdische Leben in Hamburg sichtbar zu machen und die Forderung nach Wiedererrichtung einer repräsentativen Synagoge am ehemaligen Standort der Bornplatzsynagoge“ zu unterstützen. Die Jüdische Gemeinde hat für dieses Vorhaben eine Machbarkeitsstudie durch das Büro Wandel Lorch Götze Wach Architekten erstellen lassen. Die von der Jüdischen Gemeinde ausgesuchte Variante sieht eine Errichtung des Synagogenbaus auf dem alten Grundriss in vergleichbarer baulicher Kubatur vor.

Im Zentrum der hochbaulichen Aufgabe steht der Neubau einer orthodoxen Synagoge im Sinne einer kritischen Rekonstruktion bzw. Interpretation der historischen Anmutung. Gemeinsam mit diesem Hochbau, den angrenzenden Gemeinderäumen sowie einem liberalen Synagogenraum soll der umliegende Freiraum um die Bornplatzsynagoge gestaltet werden. Hierbei ist eine integrierte Betrachtung der Gebäude und der Außenflächen, insbesondere im Hinblick auf die Gewährleistung des sicheren Lebens der Jüdinnen und Juden an diesem Ort, zentraler Bestandteil.



© büro lucherhandt & partner, Kartengrundlage: Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung (LGV)



**1. Preis / 1st prize**

Schulz und Schulz, Leipzig | Haberland Architekten, Berlin | POLA Landschaftsarchitekten, Berlin

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung

Der Entwurf zeichnet sich durch eine klare Dimensionierung und Positionierung der beiden Baukörper aus, die den stadträumlichen Rahmen für die Bornplatzsynagoge herstellen. Die Synagoge ist freigestellt, aber auch die Reformsynagoge, die am Ende des südlichen Baukörpers noch einen markanten Abschluss bildet, schafft eine überzeugende Präsenz.

Der Hauptzugang führt zunächst auf eine Art Galerie, die einen Blick in den tieferliegenden Gemeindesaal öffnet. Das Bauvolumen der historischen Synagoge soll zukünftig ausschließlich die zwei für die Gemeinde wesentlichen Räume beinhalten: den Gemeindesaal und den orthodoxen Synagogenraum. Der Gemeindesaal gewinnt durch die Tieferlegung an Raumhöhe und Atmosphäre – bewältigt zudem die Herausforderung eines schwellenen Zugangs. Die Umschließung des orthodoxen Synagogenraums ist ungewöhnlich. Den zentralen, tieferliegenden Bereich über einige Stufen zu erreichen, zieht unnötige Herausforderungen nach sich. Auch genügt die Ausformulierung und Nutzbarkeit des Rundgangs sowie der Mechitza nicht den Nutzungsanforderungen.

Vorbehalte bestehen gegenüber der expressiv räumlichen Ausgestaltung des orthodoxen Gebetsraums, der unruhig und aufgeladen empfunden werden könnte, wie auch gegenüber der gläsernen Kuppel, die in Analogie zur Glaskuppel des Reichstags wie die Rekonstruktion einer beschädigten Synagoge wirken könnte. Gleichzeitig fasziniert die Besonderheit der Kuppel dieses Entwurfs als ein markantes Zeichen und findet als interessante Weiterentwicklung des historischen Baus auch Lob.

Im Innenraum der Reformsynagoge richtet sich der Fokus auf die dominante Verglasung der oberen Raumhälfte, die zu deutlich in ein Oben und Unten trennt. Die Außenfassade der Reformsynagoge mit ihrer formal gelungenen Dreiteilung – Sockel, Hauptteil, Dach – lässt ein großzügiges Raumerlebnis erwarten; die Eingangssituation, geprägt von einem profanen Treppenraum, wird diesem Versprechen noch nicht gerecht.

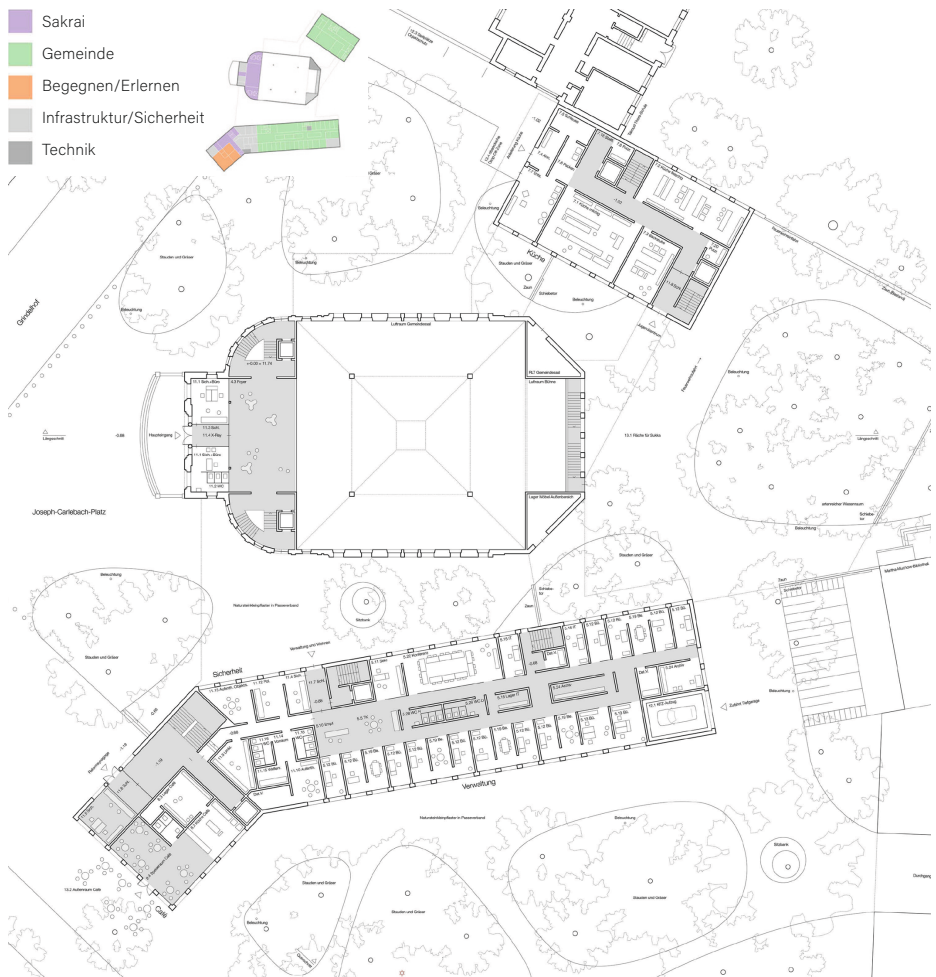
Die rückwärtigen Bauteile sind klar strukturiert. Die routiniert aufgebaute Fassadengliederung spiegelt das wider. Ein feinmaßstäblicher gestalterischer Spielraum wird dabei noch offengehalten.

Die Arbeit weiß in ihrer Gesamtheit zu überzeugen und besticht durch ihre präzise architektonische Ausarbeitung. Sie ist konsequent durchgestaltet und bietet eine schlüssige Vorstellung vom Neben- und vor allem Miteinander der beiden Synagogen. Durch das einheitliche Material, die stadträumliche Klarheit und die gleichzeitig unabhängigen architektonischen Aussagen zeichnet die Arbeit ein realistisches Bild der Stadtreparatur und der Verwirklichung des Wiederaufbaus der Bornplatzsynagoge.

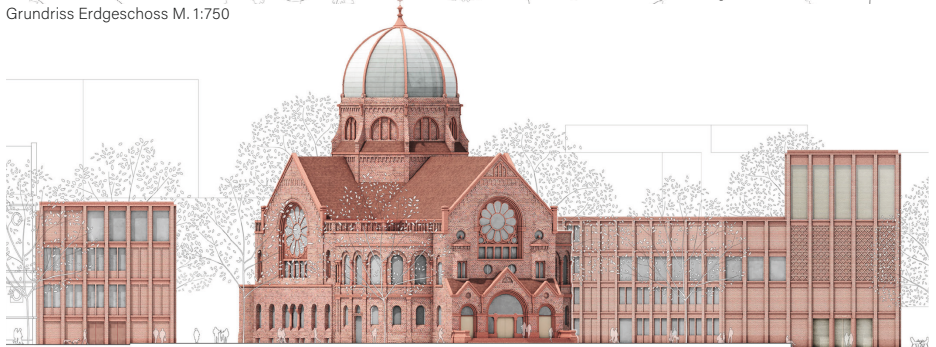
Freiraum: Der Freiraum wird getrennt in zwei Platzräume und umfangreiche, begehbare Gartenbereiche, die sich auf drei Seiten um die Synagogen erstrecken und so dem Synagogenensemble einen vegetationsbetonten Rückraum geben. Der südliche Gartenteil kann in Gänze durch Schiebetore sinnvoll abgetrennt werden. Hier hilft die räumliche Verengung zur Schule hin. Der Allende-Platz wird offen gehalten und nimmt die Außengastronomie des Cafés auf.



Lageplan M. 1:2.000



Grundriss Erdgeschoss M. 1:750



Ansicht Grindelhof M. 1:750

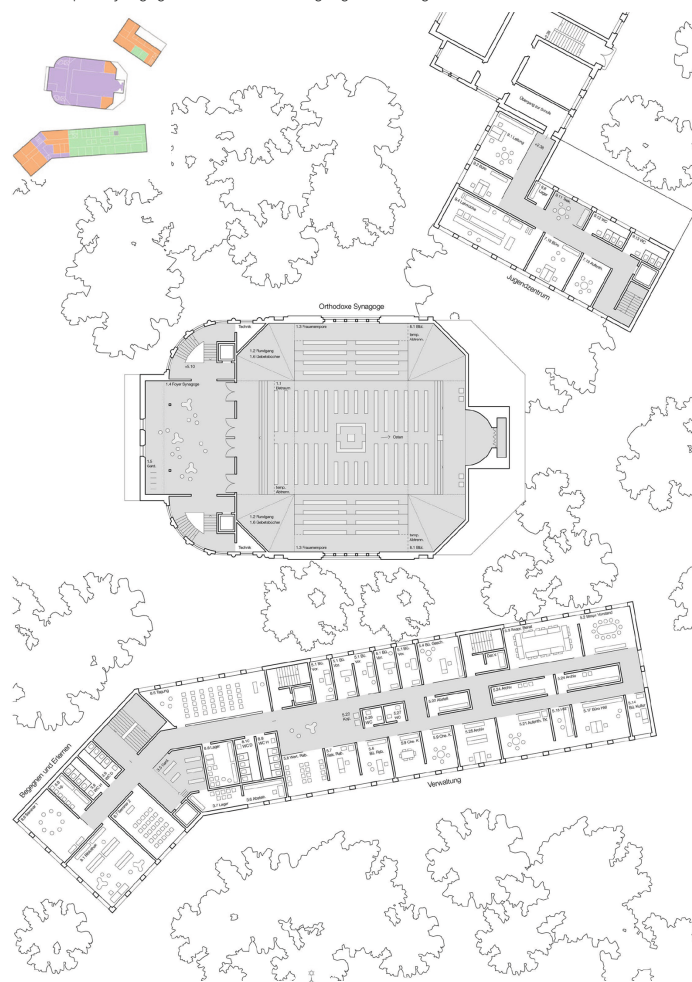




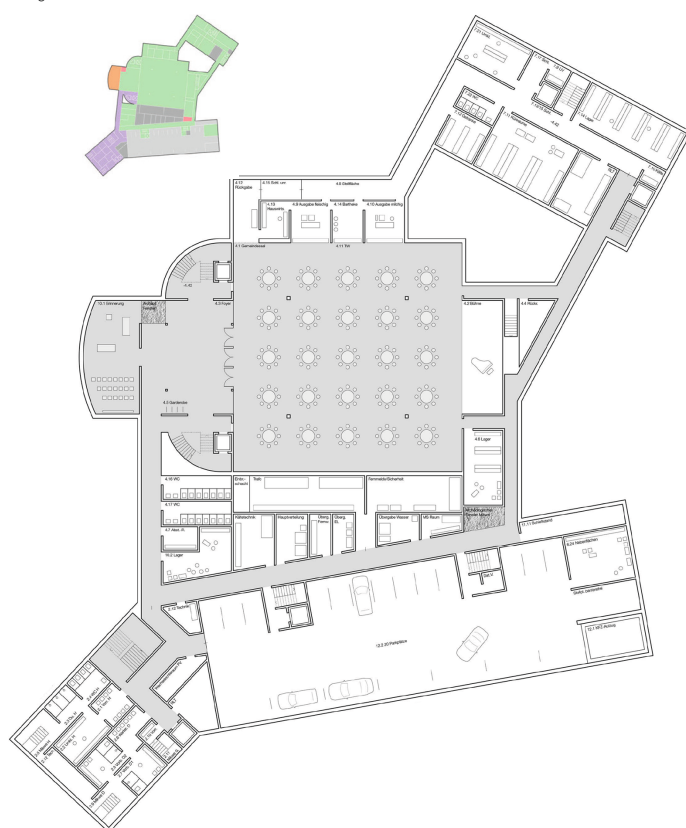
Die Bornplatzsynagoge als Zeichen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



Der grüne Garten vernetzt die Außenräume

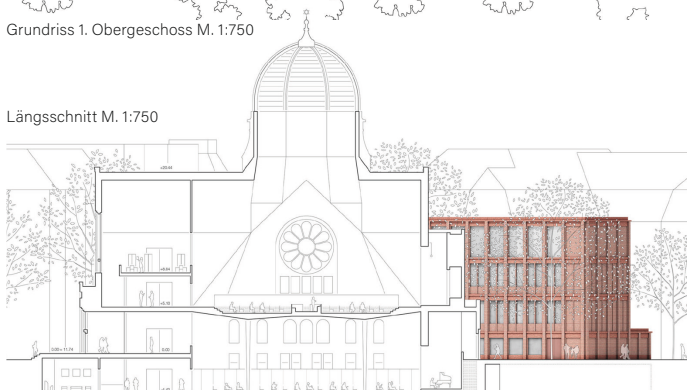


Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:750



Grundriss Untergeschoss M. 1:750

Längsschnitt M. 1:750

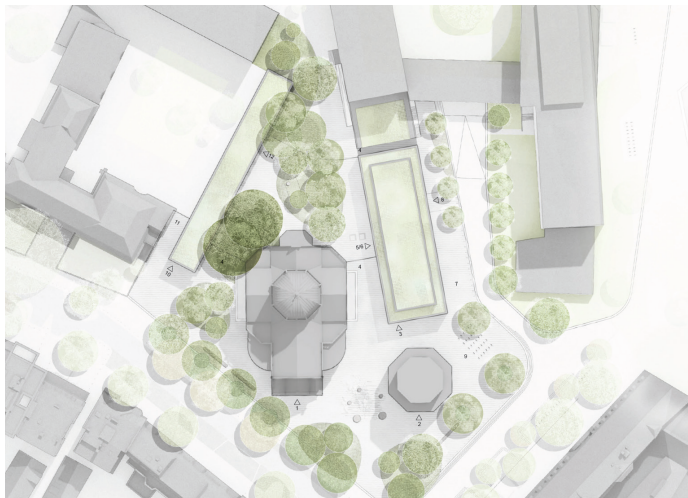


Das gefaltete Innere des Gebetsraumes erinnert an das Stiftszelt



**2. Preis / 2nd Prize**

Barozzi Veiga, Barcelona | KOLLEKTIV B, Leipzig | Grieger Harzer Dvorak Landschaftsarchitekten, Berlin



Lageplan M. 1:2.000



Blick auf den Synagogenvorplatz

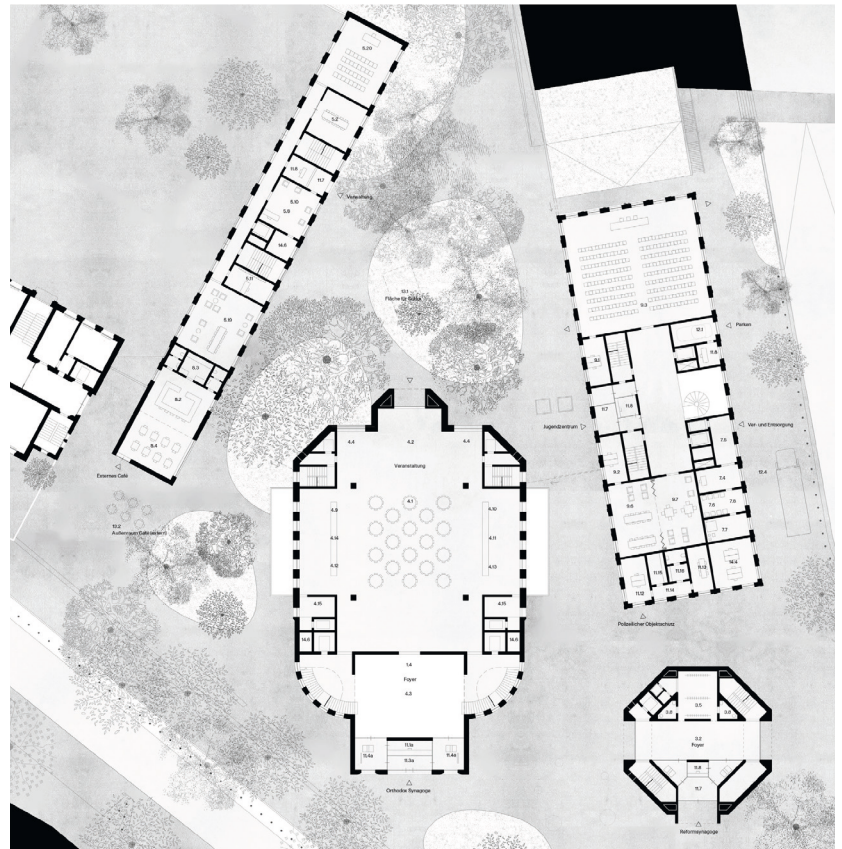
**Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung**

Das Projekt überzeugt in seiner städtebaulichen Setzung – entgegen dem Masterplan – vier einzelne, differenziert ausgearbeitete Gebäude zu einem Ensemble zu ordnen. Es entsteht eine Art Campus, der auch als Ergänzung der jüdischen Schule gedacht wird.

Die achteckige Grundform der Reformsynagoge referenziert auf die achteckige Kuppel der wieder errichteten Bornplatzsynagoge, ohne diese zu wiederholen. Die flankierenden Neubauten für Verwaltung, Jugendzentrum und Wohnen formen mit ihrer Masse einen klaren Freiraum mit guten Nutzungsmöglichkeiten. Alle Gebäude sind in rötlichem Ziegel gehalten, der passenderweise mit dem Material der Schule verwandt ist. Die strenge, radikal reduzierte Formsprache der Reformsynagoge steht in einem wohlthuenden Kontrast zur sehr fein detaillierten Fassade der Bornplatzsynagoge. Auch die beiden begleitenden Bauten, unterschiedlich in Höhe und Länge, sind gleichermaßen streng wie fein ausgebildet. So sehr der formale Ausdruck der Reformsynagoge nachzuvollziehen ist, so bietet die Sachlichkeit der Architektur leider emotional zu wenig „Reibung“. Die äußere Materialität konsequent im Inneren fortzusetzen, erscheint zwar vordergründig richtig, doch können die unzureichenden Lichtverhältnisse und die dadurch entstehende kühle, düstere Atmosphäre in beiden Beträumen nicht überzeugen. Dass überdies in beiden Synagogenräumen der Toraschrein vor dem Fenster und die innere Ausrichtung der orthodoxen Synagoge nicht den Vorgaben entsprechend verortet sind, macht eine Umsetzung in dieser Form unmöglich. Funktional erweist sich das Projekt äußerst komprimiert.

Die Verdichtung der Flächen im gesamten Projekt führt zum sparsamen Umgang mit der Fläche und ist Ausdruck einer kostenbewussten Planung, sowohl im Bau wie in der Bauerhaltung. Insgesamt stellt das Projekt eine städtebaulich wie hochbaulich eine dem Ort und der Aufgabe überzeugende Lösung dar, die sowohl der Erinnerung wie auch dem Neubau Raum gibt. In der Gesamtbetrachtung kann der Entwurf jedoch die funktionalen Anforderungen des jüdischen Alltags nicht hinreichend erfüllen und atmosphärisch die gewünschte Wirkung des Wiederaufbaus der Bornplatzsynagoge nicht vollends erreichen.

**Freiraum:** Das Freiraumkonzept setzt auf eine klare Trennung zwischen vegetationsgeprägten Platzräumen auf der Nordseite der orthodoxen Synagoge und einer mineralischen Südseite, sodass hier ein fast linearer Platzraum entsteht, der allerdings eine Weiterführung zu wünschen scheint, die heute nicht existiert. Die Verbindung zwischen Allende- und neuem Bornplatz wird durch die freistehende Reformsynagoge gebildet. Der absperrbare Freiraum liegt im hinteren Bereich und wird durch teilweise sehr lange temporäre Zäune mit Schiebetoren gesichert.



Grundriss Erdgeschoss M. 1:750



Ansicht von der Straße Grindelhof M. 1:750

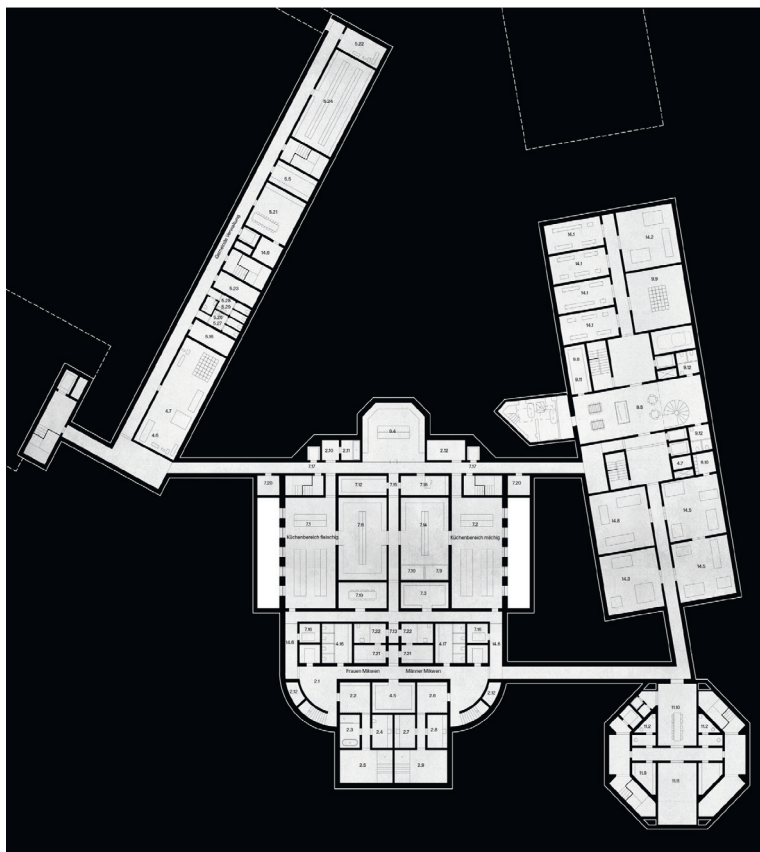




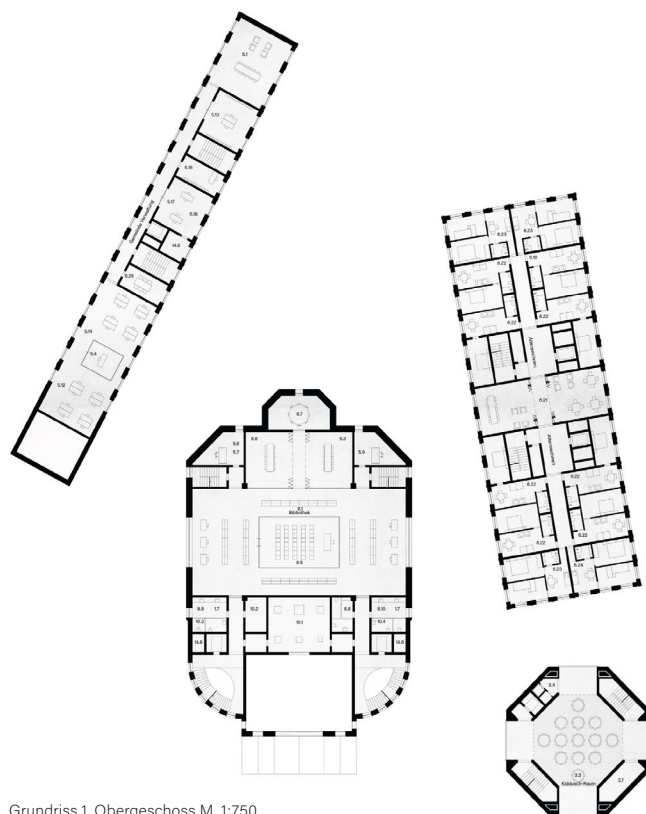
Blick in den Gemeindehof



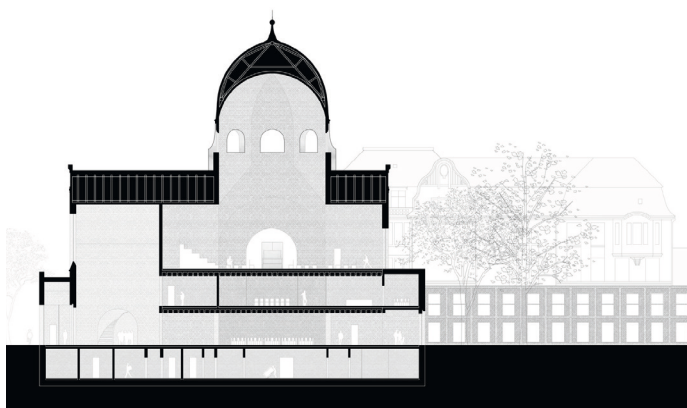
Blick in den orthodoxen Synagogenraum



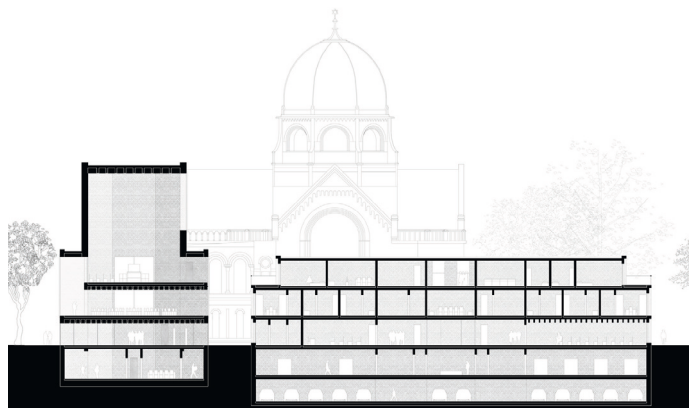
Grundriss Untergeschoss M. 1:750



Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:750



Längsschnitt durch die orthodoxe Synagoge M. 1:750



Längsschnitt von Süden M. 1:750



### 3. Preis / 3rd Prize

Atelier Kempe Thill – Thörner Kaczmarek, Düsseldorf | hochC Landschaftsarchitektur, Berlin



Lageplan M. 1:2.000



Straßenperspektive auf das Gebäudeensemble

#### Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung

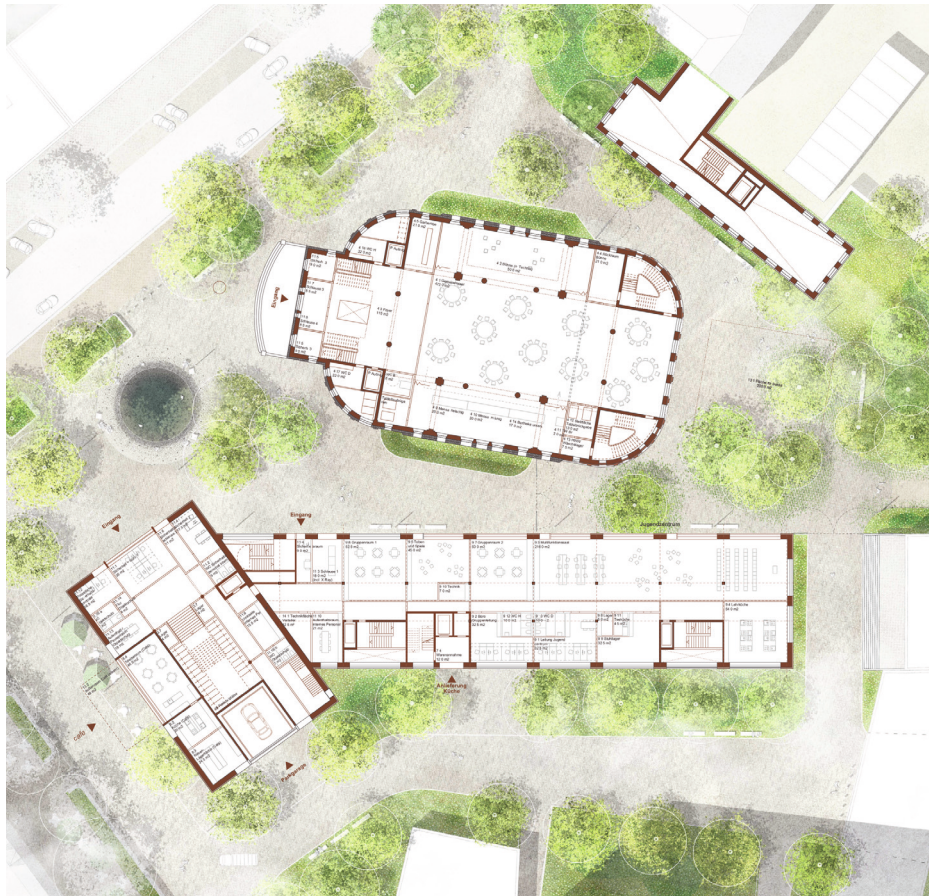
Die Verfassenden schlagen vor, die im Erdreich vorhandenen historischen Strukturen als Ausgangspunkt und Fundament des neuen jüdischen Zentrums zu nutzen. Alle vorhandenen Steine und Fragmente sollen beim Aufbau der neuen Synagoge verwendet und so auch wieder sichtbar werden. Die Jury bewertet diese grundlegende Idee und die Anmutung der orthodoxen Synagoge sehr positiv.

Die neuen Gebäude rahmen die Synagoge mit zwei Gebäuderiegeln auf städtebaulich plausible Weise. Die Reformsynagoge ist Teil des südlichen Gebäuderiegels. Kritisch wird die Höhe des nördlichen Riegels gesehen, vor allem in Bezug zum unter Denkmalschutz stehenden Bildungshaus. Die äußere Anmutung der beiden Riegel einschließlich der Reformsynagoge wird kontrovers diskutiert.

Der Innenraum der orthodoxen Synagoge überzeugt durch die Wiederherstellung der historischen Hülle und die Ergänzung durch zeitgemäße Innenausbauten. Der Innenraum der Reformsynagoge wird etwas kontrovers diskutiert. Die in der Visualisierung dargestellte Durchlässigkeit und Durchsichtigkeit der Etage wird teilweise im Hinblick auf die Nutzung für Gottesdienste kritisch gesehen. Eine visuelle Trennung wäre nötig, würde aber gleichzeitig die Anmutung des Raumgefüges stark negativ beeinflussen.

Insgesamt überzeugt dieser Entwurf vor allem durch die städtebauliche Setzung, die konsequente Verwendung der historischen Elemente und Fundamente und den ebenso konsequenten Wiederaufbau der orthodoxen Synagoge im Innenraum. Im Gegensatz dazu strahlt der Neubau eine Anmutung aus, die für diese Aufgabe schwierig erscheint.

Freiraum: Der Freiraum ist hochgradig mineralisch und hart, der gesamte Raum wird platzartig gepflastert. Bis auf wenige Restflächen sind alle Bereiche des öffentlichen Freiraums unterbaut, mit geringem Aufbau und nicht versickerungsfähig. Mit den frei vom Platz zugänglichen, lang gezogenen Lichtschächten entlang der Seite der Synagoge entstehen unangemessene Vorzonen zum zentralen Bauwerk, die gleichzeitig eine Sicherheitsschwäche darstellen.



Grundriss Erdgeschoss M. 1:750



Ansicht von der Straße Grindelhof M. 1:750

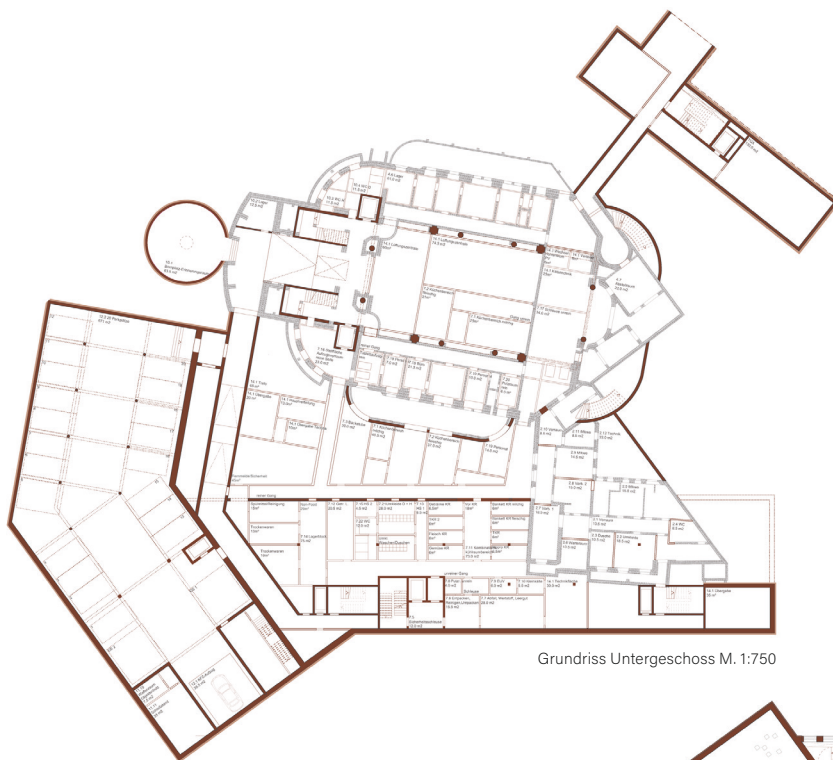




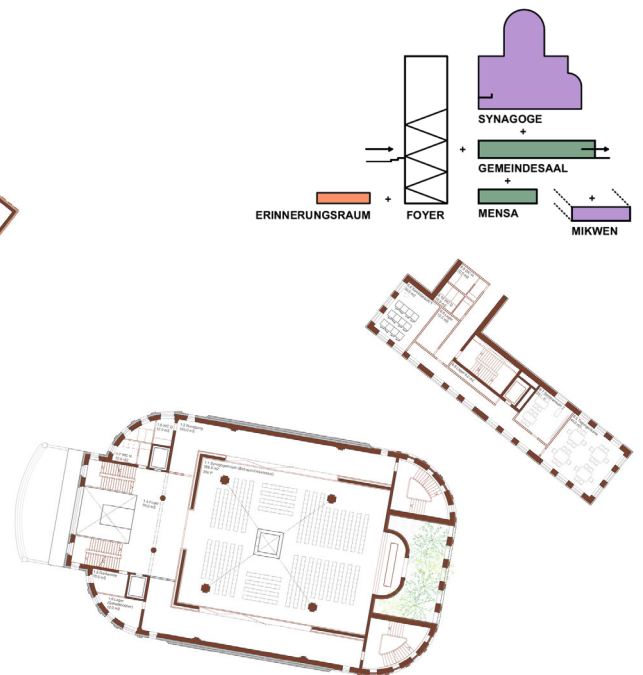
Hofperspektive auf das Gebäudeensemble



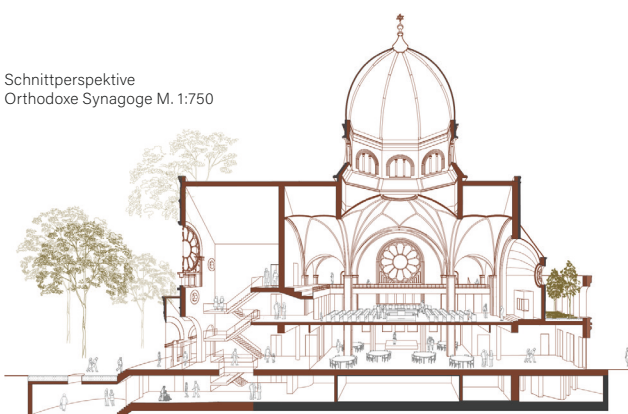
Innenraum Gebetsraum Orthodoxe Synagoge



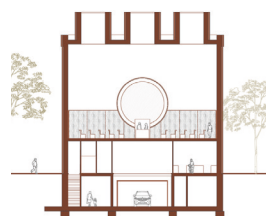
Grundriss Untergeschoss M. 1:750



Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:750

Schnittperspektive  
Orthodoxe Synagoge M. 1:750

Querschnitt Reformsynagoge M. 1:750

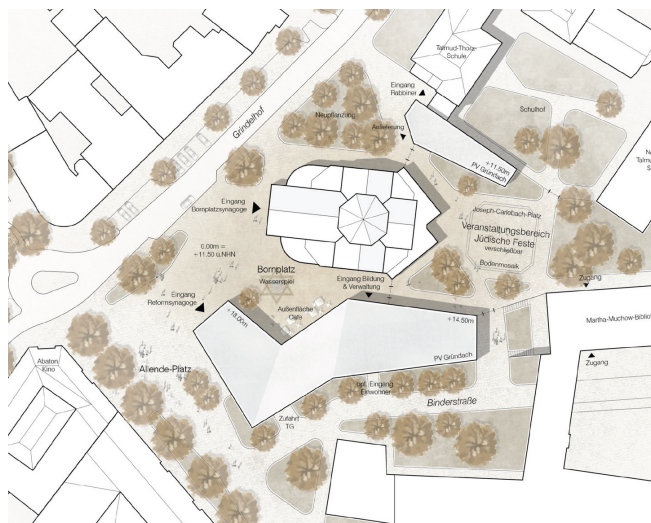


Innenraum Gebetsraum Reformsynagoge



## 4. Preis/4th Prize

Architekturbüro Paul Böhm, Köln | JSWD Architekten, Köln | RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Köln



Lageplan M. 1:2.000



Blick aus der Bornstraße

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung  
Zwei polygonale Baukörper flankieren den Neubau der historischen Synagoge. Durch die Setzungen an den Rändern entstehen gut formulierte Freiräume, die in einen Dialog mit dem zentralen Bauwerk treten. Die Lage der repräsentativen Eingänge am Allende-Platz wird positiv bewertet, auch wenn die Ausrichtung der Reformsynagoge nicht überzeugen kann. Das Ensemble der sakralen Bauten bereichert den öffentlichen Raum. Mit hellen, geschlemmten Ziegelfassaden wird ein Brückenschlag zu der umliegenden Blockrandbebauung gesucht. Aus Sicht des Preisgerichts wäre eine gestalterische Annäherung an das Joseph-Carlbach-Bildungshaus erstrebenswerter gewesen.

Die behutsame Rekonstruktion der orthodoxen Synagoge ist weitgehend gelungen. Die Lage des Gemeindesaals im Erdgeschoss des Gebäudes bildet einen attraktiven Auftritt für die Gemeinde. Der sakrale Raum mit der Frauenempore hat einen guten Zuschnitt mit angemessenen Foyerräumen. Die Erlebbare der Kuppel im Zentrum der Synagoge ist konstruktiv betrachtet sinnvoll und atmosphärisch ein Gewinn für den Raum. Die Reformsynagoge bildet den Kopf des polygonalen Baukörpers im südlichen Teil des Grundstücks. Der Ausdruck des Gebäudes zum Platz hin wird kritisch bewertet, da die Vielzahl an Rundbögen im EG eine allseitige Gleichwertigkeit erzeugen und die Präsenz der Reformsynagoge am Allende-Platz schwächen. Auch das große Fenster zum Platz wirft viele Fragen auf. Die Funktionen im Erweiterungsbau der Schule sind gut gewählt. Der Anbau bildet einen Teil des Sicherheitskonzeptes ab.

Insgesamt handelt es sich zwar um einen ambitionierten Entwurf, der mit seiner „Normalität“ jedoch nicht überzeugen kann.

Freiraum: Der Freiraum wird typologisch klar und verständlich organisiert in Hof, Garten und Platz. Der Garten schafft einen klaren Bezugsort zu den Synagogen, der komplett abgesichert werden kann. Die Füllung der Mitte durch das Mosaik ist nicht überzeugend. Die starke Fragmentierung durch Wege reduziert die Qualität des Ortes, die Verbindung zur Schule ist wenig sinnvoll. Der Platz ist offen und großzügig, verbindet Bornplatz und Allende-Platz. Eine bauliche Sicherung des Platzes ist nicht dargestellt, aber denkbar.



Grundriss Erdgeschoss M. 1:750



Westansicht – Bornplatz M. 1:750





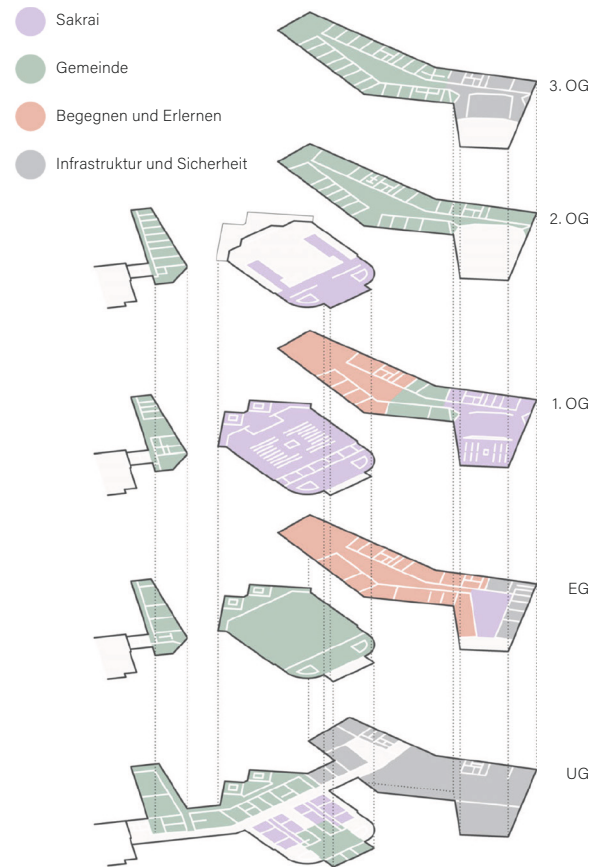
Der neue Bornplatz



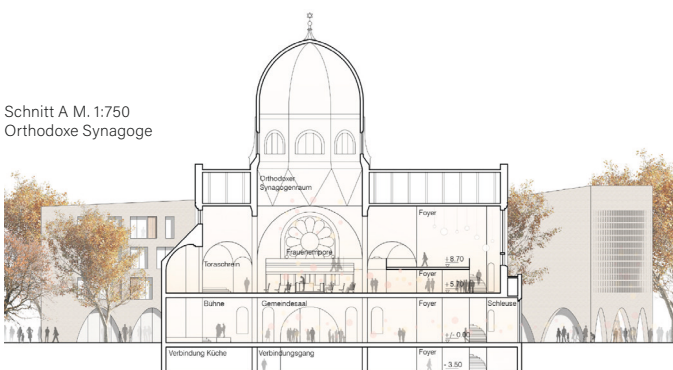
Innenraum Orthodoxe Synagoge



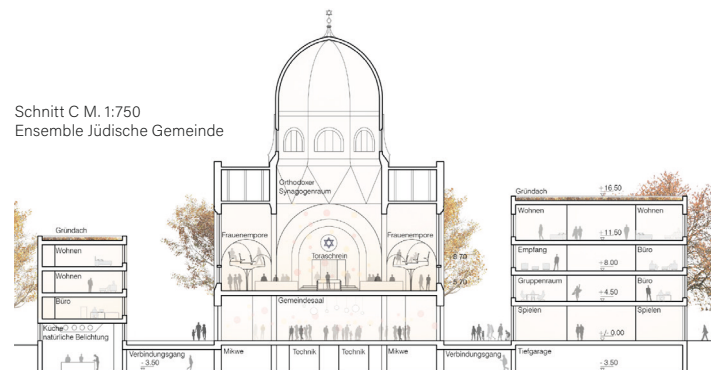
Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:750



Schnitt A M. 1:750  
Orthodoxe Synagoge



Schnitt C M. 1:750  
Ensemble Jüdische Gemeinde





## Arena-Viertel, Göteborg – Wassersportzentrum (Valhallabad) mit Sporthallen

ID wa-2040333

Hallenbäder, Freibäder (8|4)

**Auslober** / Organizer

Higab, Göteborg

in Zusammenarbeit mit Got Event

und der Stadt Göteborg

**Wettbewerbsart** / Type of Competition

Architekturwettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren zur Auswahl von fünf Teilnehmer\*innen

**Teilnehmer\*innen** / Participant

Architekt\*innen

**Beteiligung** / Participation

5 Arbeiten

**Termine** / Schedule

Versand der Auslobung 03.03.2025

Abgabetermin 04.06.2025

Preisgerichtssitzung 30.09.2025

**Jury**

Johan Sävage, Stadt Göteborg (Vorsitz)

Sandra Säljö, Direktorin für Sozialverwaltung

Centrum, Göteborg

Björn Siesjö, Stadt Göteborg.

Peter Grönberg, Göteborg & Co AB

Ann-Charlotte Hellman, Stadt Göteborg

Peter Erséus, Erséus Arkitekter AB

Rahel Belatchew, Belatchew Arkitekter AB

**Preisgerichtsempfehlung** /

Recommendation by the Jury

Nach Abschluss der Bewertung hat die Jury den Entwurf von Henning Larsen zum Gewinnerentwurf im Wettbewerb um die Gestaltung eines Zentralbades mit Sporthallen in Göteborg gekürt.

**Gewinner** / Winner

Henning Larsen, Kopenhagen

Winell & Jern Arkitekter, Linköping

Ramboll, Göteborg

Fachberater Sport: John Dohlsten

Visualisierung: Plankton Group, Warschau

**weiterer Teilnehmer** / Further participant

Hermansson Hiller Lundberg Arkitekter, Stockholm

Veauthier Arkitekter, Berlin

Kragh & Berglund, Kopenhagen

Tyréns, Stockholm

Ingenjörbyrå Andersson & Hultmark, Göteborg

FSD Göteborg, Göteborg

**weiterer Teilnehmer** / Further participant

Wahlström & Steijner Arkitekter, Göteborg

Lipinski Arkitekter, Malmö

Asplan Viak

Mareld, Göteborg

**weiterer Teilnehmer** / Further participant

Wingårdh arkitektkontor, Göteborg/Stockholm

KHR Architecture, Kopenhagen

Mareld, Göteborg

**weiterer Teilnehmer** / Further participant

BIG | Bjarke Ingels Group, Kopenhagen

Arup International

Tyréns, Stockholm

**Wettbewerbsaufgabe**

Die Stadt Göteborg beabsichtigt, ein neues Zentralbad (Valhallabad) mit Sporthallen zu errichten, das als multifunktionales Zentrum für Sport, Freizeit und Begegnung dienen soll. Die Wettbewerbsaufgabe umfasst die architektonische und freiraumplanerische Gestaltung der Gebäude, ihrer Außenräume sowie die Integration in das städtische Umfeld. Die Entwurfsschwerpunkte sollten auf einer klaren, funktionalen Organisation und Besucherführung, auf einer hohen architektonischen Qualität und Identität, auf der Integration in das städtische Umfeld sowie auf Energieeffizienz, Langlebigkeit, Sicherheit, Barrierefreiheit und sozialem Komfort liegen. Ziel ist es, eine zukunftsweisende, nachhaltige und identitätsstiftende Anlage zu schaffen, die sowohl den Anforderungen des Breiten- und Vereinssports als auch des öffentlichen Bäderbetriebs gerecht wird. Hierfür vorzusehen sind:

- 50-m-Wettkampfbecken mit 2.000 Zuschauerplätzen
- 50-m-Trainingsbecken
- 25-m-Sprungbecken mit 300 Zuschauerplätzen
- zwei Lehrschwimmbetten
- ein Familienbad und Relaxbereich
- Trocken-Trainingsflächen, Theorie- und Gruppenräume
- Fitnessbereiche mit eigenen Umkleiden

Die Sporthallen dienen dem Schul- und Vereinssport sowie Wettkampfveranstaltungen. Vorzusehen sind:

- eine große Halle mit 1.500 Zuschauerplätzen
- drei weitere Hallen mit geringerer Kapazität
- Räume für Karate und Ringen
- Aufwärm- und Trainingsflächen

Online mehr entdecken!

**wa**



Für das Zentralbad und die Sporthallen sind gemeinsam genutzte Bereiche zu planen, darunter Umkleiden, Lager- und Technikräume, Büros und Arbeitsplätze für ca. 200 Mitarbeitende der Sportverwaltung, Personal- und Besprechungsräume, Gastronomie mit Außenterrasse, Lern- und Aufenthaltsräume für Jugendliche, Räume für externe Mieter und ergänzende Nutzungen. Ein großzügiges Foyer soll das Herzstück des Gebäudes bilden: als ein gemeinsamer Zugang für Badegäste, Sportler\*innen und Publikum, der Empfang, Café, Aufenthaltszonen und Schließfächer integriert. Die Erschließung soll funktional klar, übersichtlich und barrierefrei gestaltet werden. Ein Fahrradparkhaus mit 500 Stellplätzen ist im Erdgeschoss vorzusehen.

Die Besucherzahlen werden auf rund 3.000 Badegäste pro Tag (ca. 1 Mio. pro Jahr) geschätzt. Was die Freiraumgestaltung betrifft, so liegt der Fokus zum einen auf der städtebaulichen Verankerung der Gebäude und zum anderen auf der Schaffung einer einladenden Aufenthaltsqualität. Zentrale Anforderungen sind außerdem Regenwasserrückhaltung, Grünflächen (auch über Dachflächen), Nutzung der Dachflächen für Bewegung, Erholung, Solarenergie.

Unter dem Baufeld verläuft ein bestehender Versorgungstunnel, der erhalten bleiben muss. In dessen Schutzzonen sind keine Sprengarbeiten erlaubt; dies erfordert besondere konstruktive Lösungen. Keller sind zu vermeiden; Technikflächen (ca. 12.000 m²) sollen überwiegend im Erdgeschoss angeordnet werden.



Gewinner / Winner Henning Larsen, Kopenhagen





## Arena-Viertel, Göteborg – Sportarena

ID wa-2040334  
Sportstadion (8|2)

**Auslober / Organizer**  
Higab, Göteborg

in Zusammenarbeit mit Got Event

und der Stadt Göteborg

**Wettbewerbsart / Type of Competition**  
Architekturwettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren zur Auswahl von fünf Teilnehmer\*innen

**Beteiligung / Participation**  
5 Arbeiten

**Termine / Schedule**  
Bewerbungsschluss 20.12.2024  
Abgabetermin Juni 2025  
Preisgerichtssitzung 30.09.2025

**Jury**  
Per-Henrik Hartmann, Higab (Vorsitz)  
Jerker Westerberg, Higab  
Lina Lindquist, Higab  
Kajsa Wide, Higab  
Lotta Nibell, Got Event  
Annika Wilén, Got Event  
Sophia Älvfåg, Stadtentwicklungsverwaltung  
Anna Rex, Vardag arkitekter AB  
Christer Larsson, AB Helastaden

**Preisgerichtsempfehlung / Recommendation by the Jury**  
Nach Abschluss der Bewertung hat die Jury den Entwurf von White Arkitekter zum Gewinnerentwurf im Wettbewerb um neue Arenen in Göteborg gekürt. Die Jury empfiehlt den Entwurf zur weiteren Ausarbeitung und Umsetzung.

**1. Preis / 1st Prize**  
White Arkitekter, Göteborg  
Allies & Morrison, London  
Arup International  
Stadia Design, London  
Sweco Sverige, Göteborg

**2. Preis / 2nd Prize**  
Semrén & Månsson Arkitektkontor, Göteborg  
gmp Architekten, Berlin  
BOGL, Kopenhagen/Oslo  
sbp schlaich bergemann partner  
VBK, Göteborg  
Transsolar KlimaEngineering, Stuttgart

**weiterer Teilnehmer / Further participant**  
Populous, London  
Okodoki, Göteborg/Stockholm  
WSP, London  
Varsamt  
Urbio, Göteborg/Stockholm

**weiterer Teilnehmer / Further participant**  
C.F. Möller Architects, Stockholm  
Olsson Lyckefors, Göteborg  
HOK, London  
sbp schlaich bergemann partner  
Mareld, Göteborg

**weiterer Teilnehmer / Further participant**  
Herzog & de Meuron, Basel  
Marge Arkitekter, Stockholm  
Maffei Engineering  
Hilson Moran, London  
Vogt Landscape Architects, London  
WSP, Stockholm  
Tyréns, Stockholm  
Brandskyddslaget, Stockholm  
TAM Group, Stockholm  
Visualisierung: Herzog de Meuron/  
Aron Lorincz Ateliers

### Wettbewerbsaufgabe

Grundlage des Wettbewerbs, dem eine Machbarkeitsstudie vorausging, ist es, die neue Arena sorgfältig in das historische Industriequartier Gårda zu integrieren. Dabei kommt der Gestaltung einladender und attraktiver Erdgeschosszonen eine besondere Bedeutung zu, um eine positive Verzahnung mit dem umgebenden Stadtraum zu schaffen. Der innere Arenaplatz ist als zentraler Eingangsbereich zu konzipieren, der eine optimale Besucherführung ermöglicht und dabei eine überzeugende Verbindung zum Arenapark und Hotel herstellt. Hierbei ist die Entwicklung gemeinsamer Nutzungsflächen vorgesehen, die eine innovative und effiziente Verbindung der unterschiedlichen Funktionen – Arena, Annex und Hotel – sicherstellen und die gemeinsame Nutzung von Eingängen, öffentlichen Flächen sowie logistischen Bereichen ermöglichen.

Die Standortbindung der Arena am bisherigen Standort des Valhallabads ist zwingend einzuhalten. Öffentliche Räume wie Valhallagatan und das Flussufer sind zwar nicht Bestandteil der Wettbewerbsaufgabe, jedoch ist die Schnittstelle zu diesen Bereichen durch eine hochwertige Freiraumgestaltung zu berücksichtigen. Außerdem ist das Projekt unter Berücksichtigung hoher Anforderungen an Klima- und Umweltschutz zu planen. Dies umfasst insbesondere den Einsatz von Recyclingmaterialien sowie eine energieeffiziente Bauweise und Betriebsführung. Darüber hinaus ist dem kulturellen Erbe eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Berücksichtigung und nach Möglichkeit Integration historischer Elemente des bestehenden Ensembles sind ausdrücklich erwünscht. Städtebaulich ist eine Balance zwischen der Schaffung einer markanten Neuentität und der sensiblen Einbindung in die umliegenden Stadtteile mit ihrem hohen kulturellen Wert anzustreben. Das Quartier soll auch außerhalb von Veranstaltungszeiten attraktiv und lebendig sein. Dies erfordert die Aktivierung der Erdgeschosszonen und eine Gestaltung, die eine dauerhafte öffentliche Nutzung fördert. Sicherheit und Zugänglichkeit sind unter den gegebenen Rahmenbedingungen gleichermaßen zu gewährleisten. Dabei ist darauf zu achten, dass trotz hoher Sicherheitsanforderungen Offenheit und Inklusivität erhalten bleiben. Schließlich ist ein grüner, öffentlich zugänglicher Dachpark auf den Dächern von Annex und Ausstellungshallen zu gestalten.

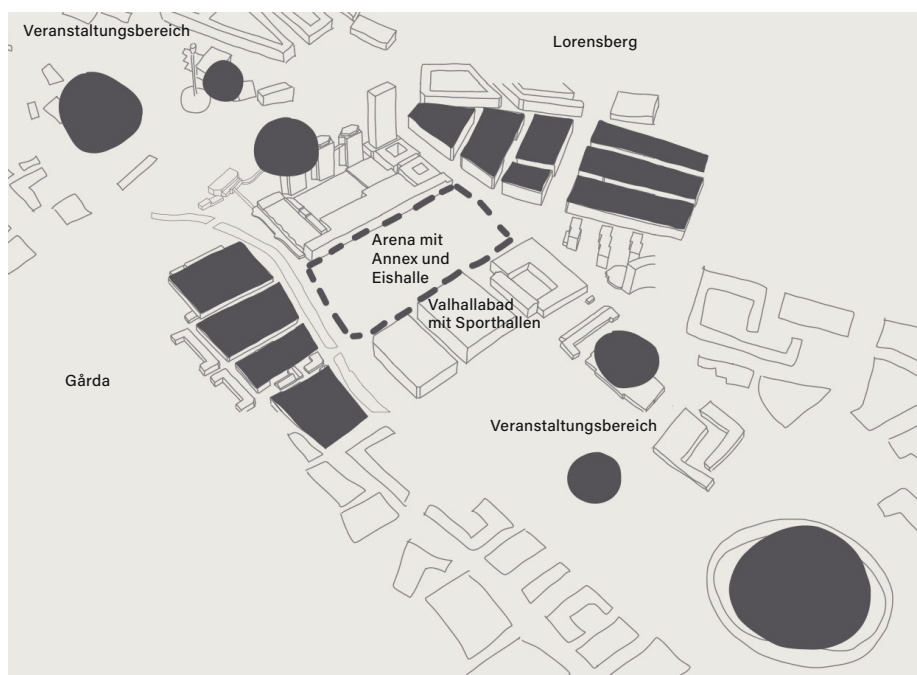
Der Arenapark soll durch seine gute Anbindung und hohe Aufenthaltsqualität zu einem identitätsstiftenden Ort im Quartier werden.

Das Raumprogramm gliedert sich in:

- Arena: ca. 60.000 m<sup>2</sup>; 16.000 Sitzplätze (18.000 Sitzplätze für Konzerte)
- Annex: ca. 27.000 m<sup>2</sup>; 3.500 Sitzplätze (5.000 Sitzplätze für Konzerte)
- Hotel: ca. 23.000 m<sup>2</sup>; ca. 250 Zimmer
- Innerer Arenaplatz: ca. 4.000 m<sup>2</sup>
- Spine: ca. 25.000 m<sup>2</sup>, Verbindung zum Svenska Mässan

### Competition assignment

The competition seeks a sustainable arena complex – combining arena, annex, hotel, and public spaces – integrated into Gårda's historic context with active ground floors, shared functions, a green rooftop park, and strong urban connections for year-round vibrancy.



1. Preis / 1st Prize White Arkitekter, Göteborg

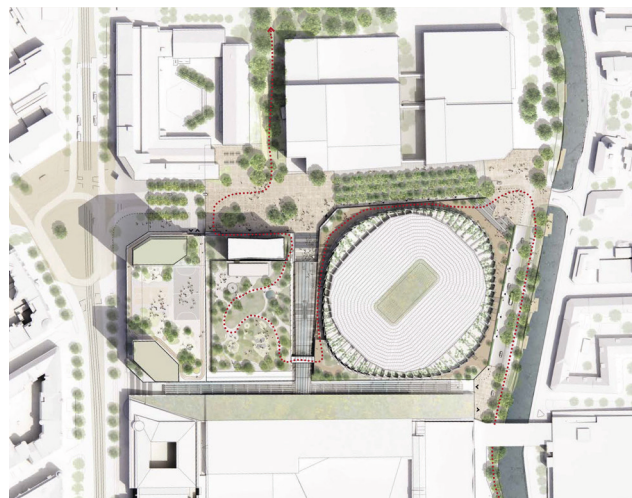


# 1. Preis / 1st prize

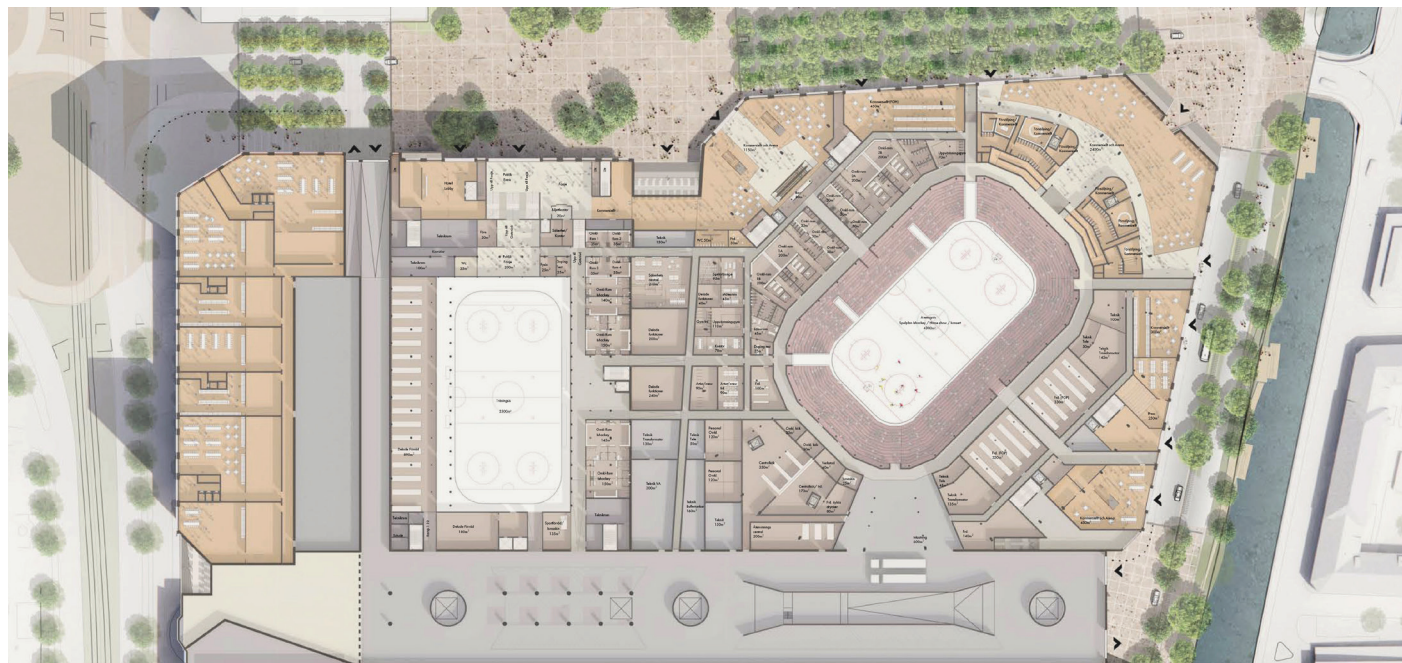
White Arkitekter, Göteborg | Allies & Morrison, London | Arup International | Stadia Design, London | Sweco Sverige, Göteborg



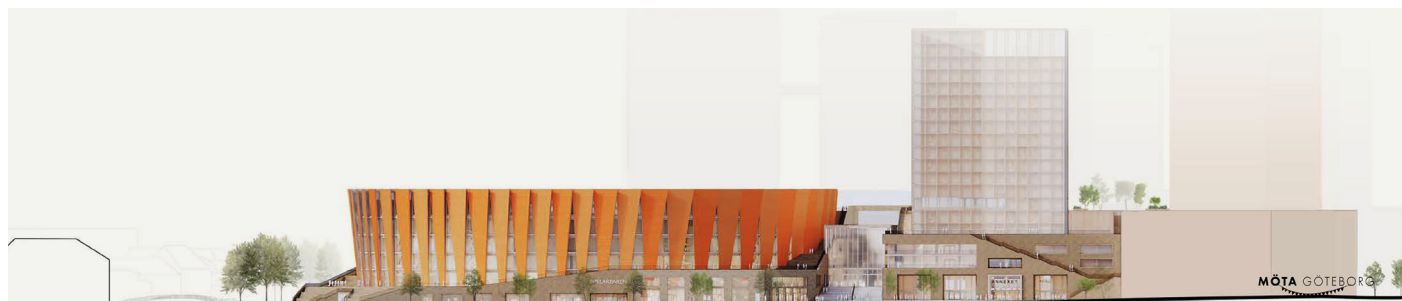
Luftbild von Nordost



Lageplan M. 1:5.000



Grundriss Erdgeschoss M. 1:2.000



Fassade zur Valhallagatan M. 1:2.000



Längsschnitt M. 1:2.000

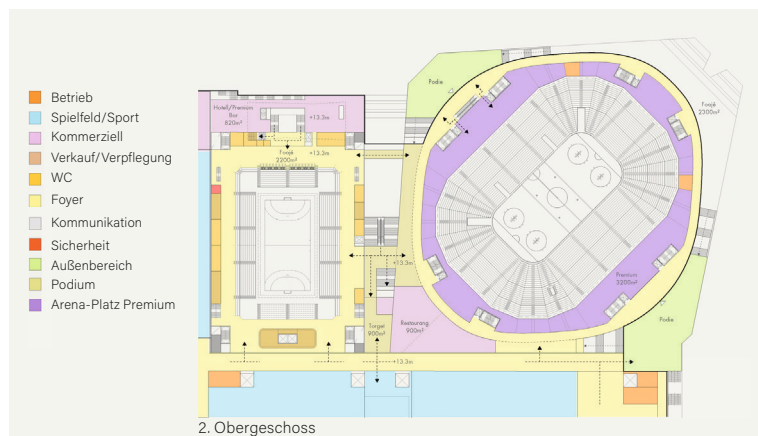




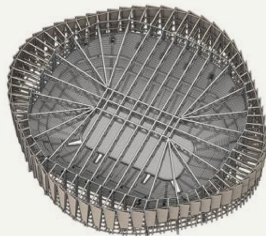
Blick von der Valhallabrücke



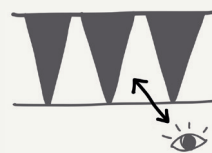
Perspektive vom inneren Arena-Platz



Blick in den Innenraum der Arena



Konstruktion der Arena – Tragkonstruktion für Tribünenhüllen aus Beton trifft auf äußeren Holzrahmen, der mit der Fassadeneinteilung übereinstimmt

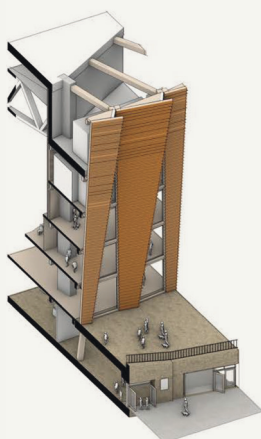


Transparenz

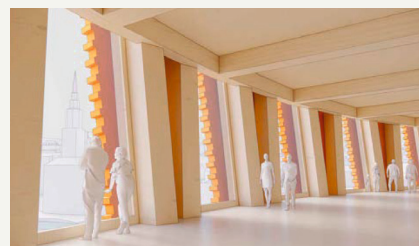
Von den öffentlichen Foyers der Arena aus hat man einen Blick auf die umliegende Stadtlandschaft, und Passanten auf der Straße können hineinsehen. Die Offenheit ist dort am größten, wo sich die meisten Besucher aufhalten, und nimmt nach oben hin ab.



Arena-Platz



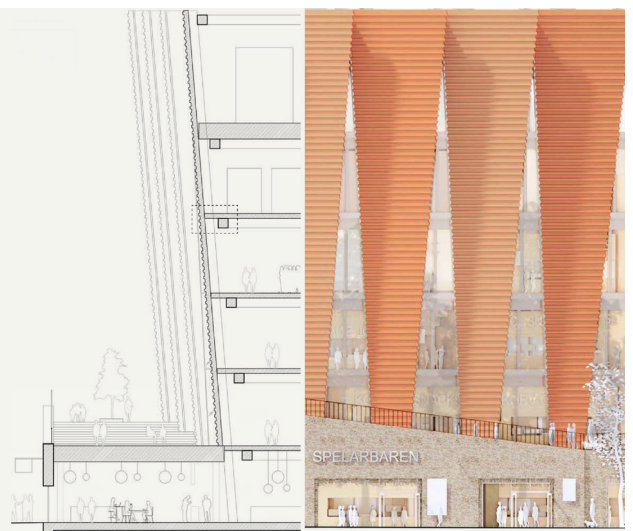
Arenaschnitt als Axonometrie



Blick aus einem der Foyers der Arena

Konstruktion

Die Konstruktion ist eine Mischung aus Holz, Beton und Stahl. Beton wird hauptsächlich für den Bau der Tribünen und der Konstruktionen im Boden verwendet. Holz u.a. in öffentlichen Foyers, im Dach des Annex und des inneren Arenaplatzes sowie im gesamten Hotel. Recycler Stahl wird in der Dachkonstruktion der Arena verwendet. Die Deckenkonstruktion der öffentlichen Foyers besteht aus kreuzweise laminierten Holzelementen mit einer Betonschicht. Die Säulen und Balken werden aus Brett-schicht-holz gefertigt, und das Hotel wird aus vorgefertigten Elementen aus kreuzweise laminiertem Holz gebaut



Fassadendetail

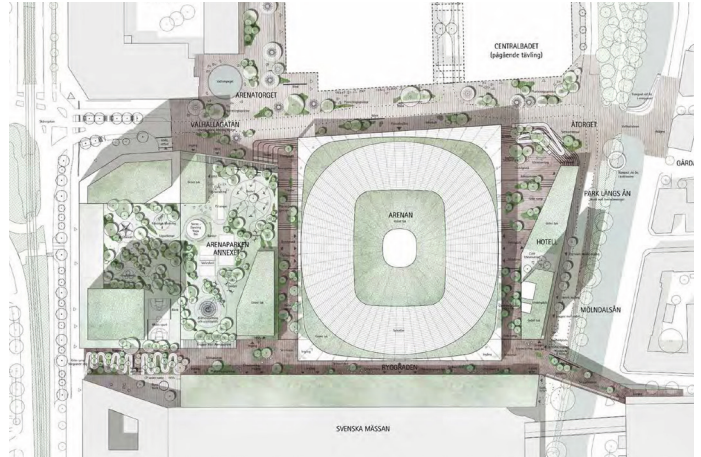


## 2. Preis / 2nd Prize

Semrén & Månsson Arkitektkontor, Göteborg | gmp Architekten, Berlin



Luftbild von Nordost



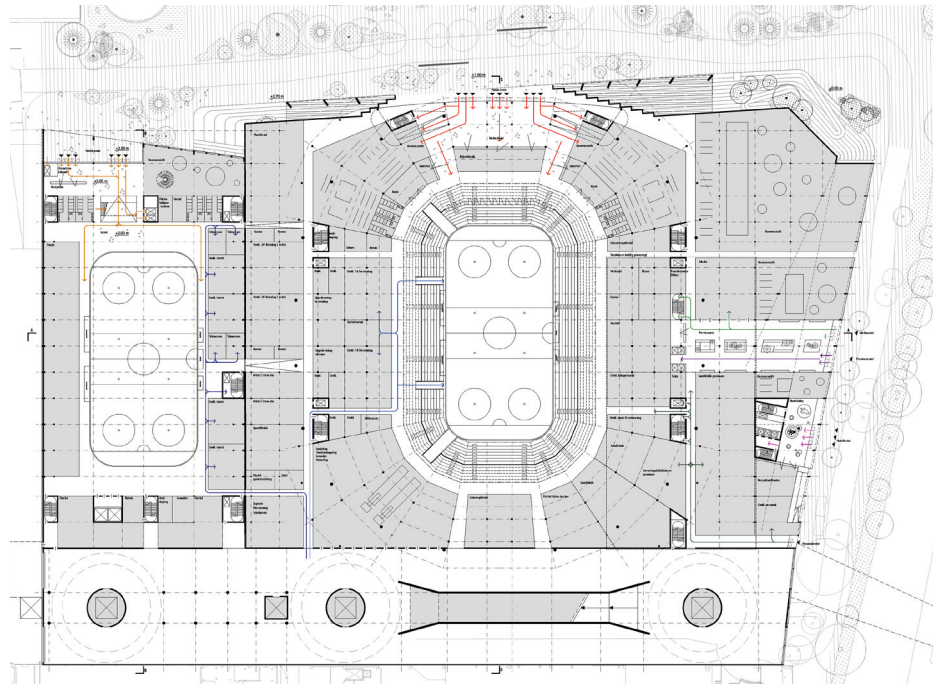
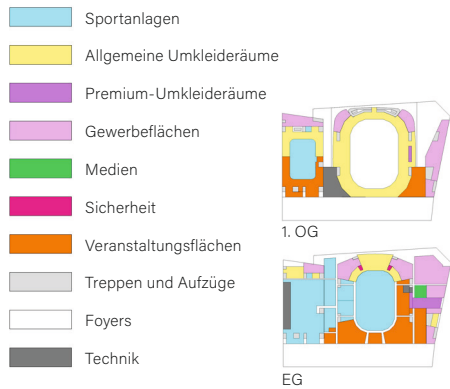
Lageplan M. 1:4.000



Ansicht Nord M. 1:2.000



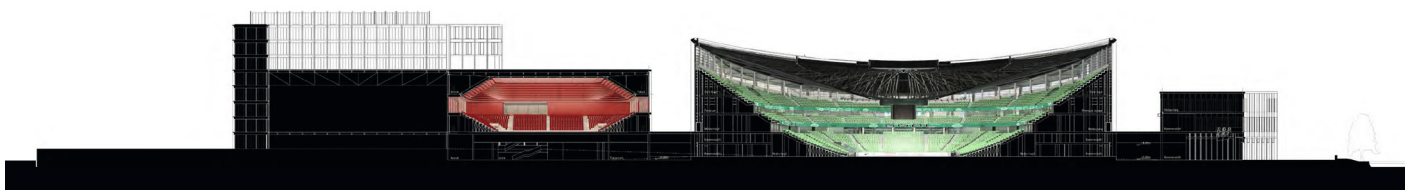
Ansicht Ost M. 1:2.000



Grundriss Erdgeschoss M. 1:2.000



Blick auf den Innenhof der Arena/Valhallagatan im Süden



Schnitt A-A M. 1:2.000





Blick auf die Valhallagatan von Nordosten



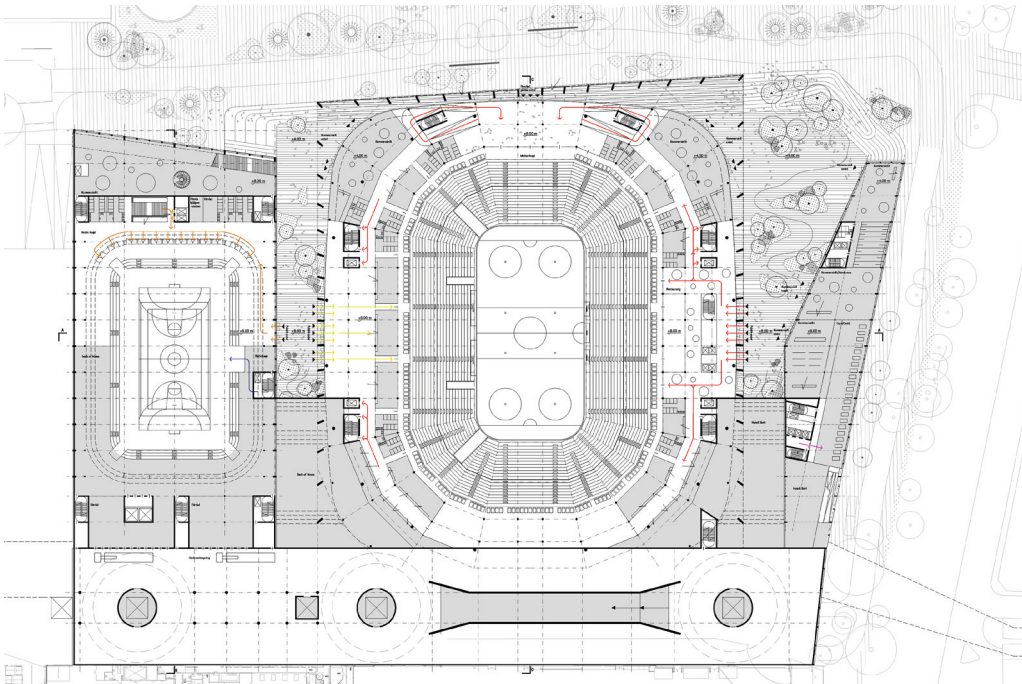
Blick auf das Stadioninnere und die Tribüne



Blick auf den Arenaplatz/Valhallagatan von Nordwesten



Blick auf das Innere der Arena, Foyer



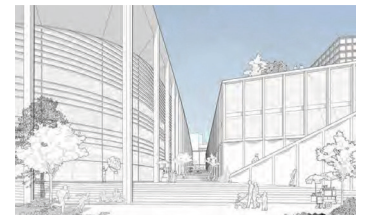
Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:2.000



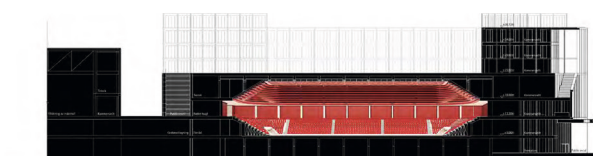
Blick auf die Mölndalsan



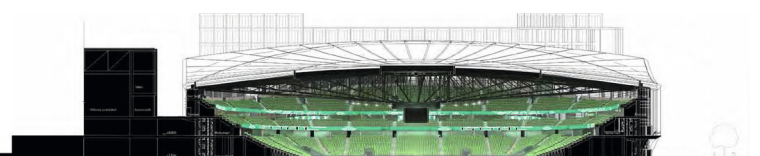
Blick auf das Annex von Westen



Blick auf den Innenhof der Arena



Schnitt B-B M. 1:2.000



Schnitt C-C M. 1:2.000



weiterer Teilnehmer / Further participant  
 Populous, London | Okodoki, Göteborg/Stockholm | WSP, London



Luftbild von Nordost



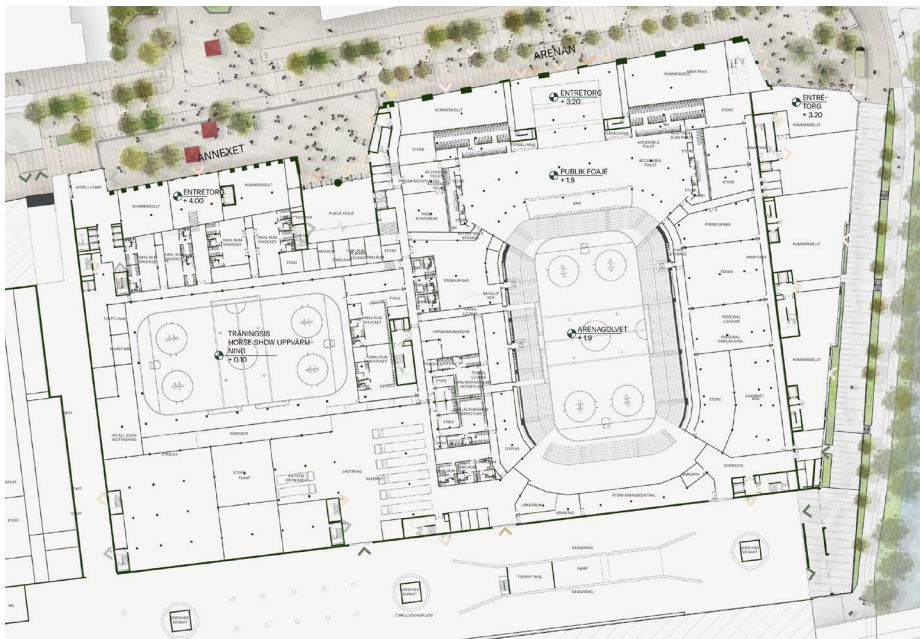
Blick von Valhallabron zum Arenaviertel



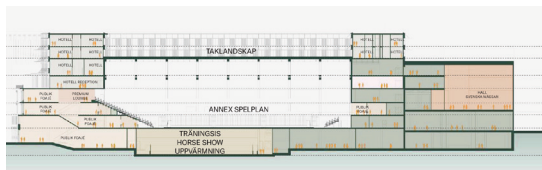
Blick von der Außenterrasse des Hotels



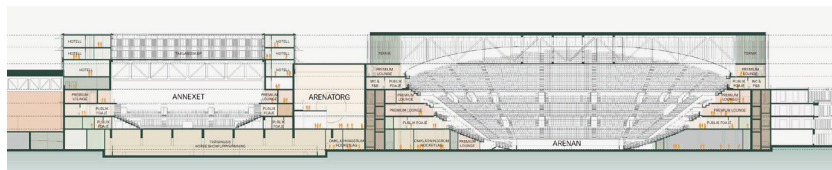
Blick vom Innenhof der Arena



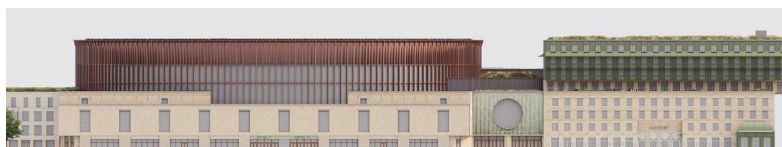
Grundriss Erdgeschoss M. 1:2.000



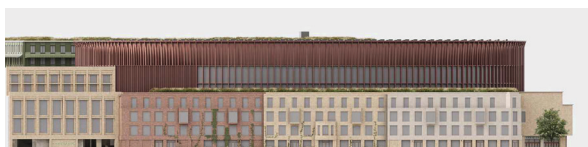
Schnitt Nord-Süd, Annex und Hotel M. 1:2.000



Längsschnitt Ost-West M. 1:2.000



Ansicht Valhallagatan M. 1:2.000



Ansicht Arummet M. 1:2.000



**weiterer Teilnehmer/ Further participant**

C.F. Møller Architects, Stockholm | Olsson Lyckefors, Göteborg | HOK | sbp schlaich bergemann partner | Mareld, Göteborg



Die Arena soll die Stadt nicht dominieren – sie soll sie bereichern



Luftbild von Nordost



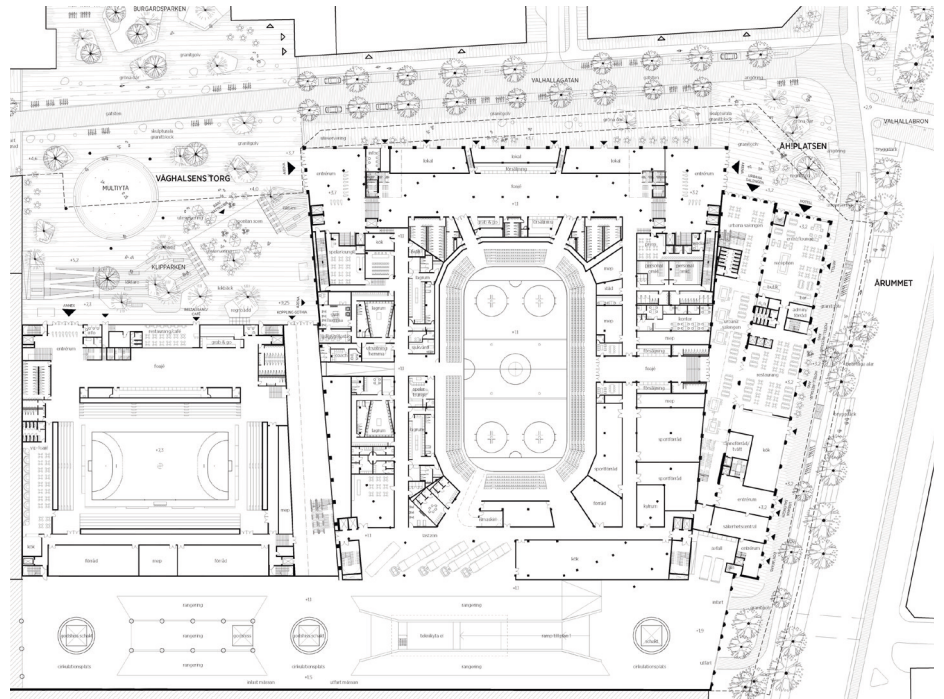
Es wurden nicht nur Materialien wiederverwendet – es wurden auch Geschichten wiederverwendet



Der Arena-Raum ist von einer warmen Holzarchitektur umgeben



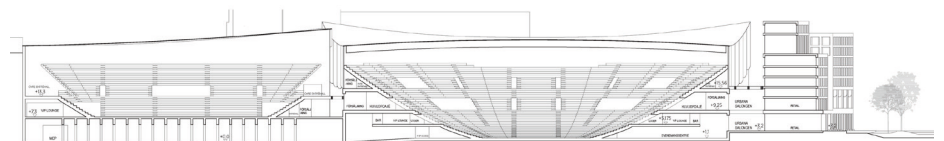
Der urbane Salon



Grundriss Erdgeschoss M. 1:2.000



Glasierte Fliesen in Blautönen reflektieren das Licht



Längsschnitt A-A M. 1:2.000



Ansicht Valhallagatan M. 1:2.000



Ansicht Mölndalsan M. 1:2.000



**weiterer Teilnehmer / Further participant**  
Herzog & de Meuron, Basel | Marge Arkitekter, Stockholm | Maffei Engineering



Blick von der Valhallabridgen auf das Arena-Viertel



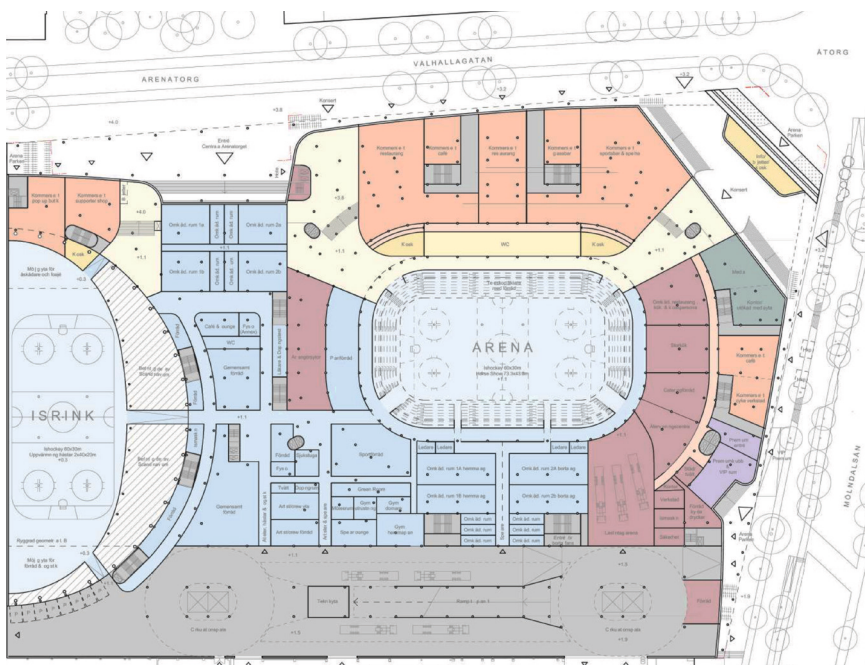
Luftbild von Nordost



Blick vom Arena-Platz auf das Arena-Viertel



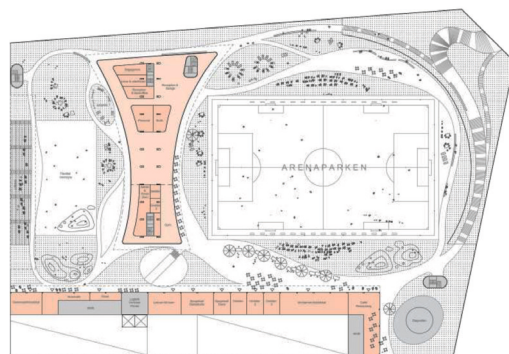
Blick in das Stadion bei der SHL



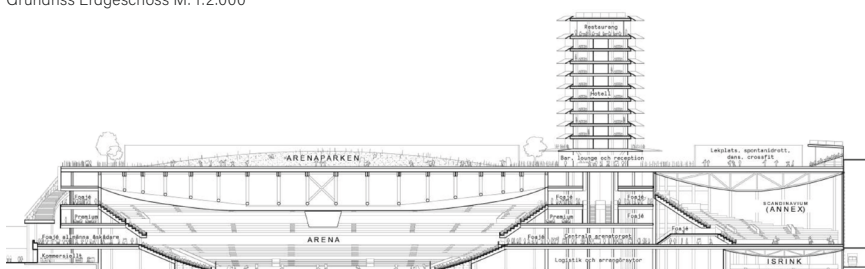
Grundriss Erdgeschoss M. 1:2.000



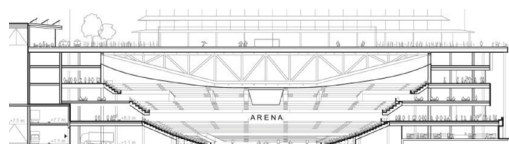
Blick in den zentralen Arenaplatz



Grundriss 5. Obergeschoss



Längsschnitt durch die Arena, den zentralen Arenaplatz und das Scandinavium/Annex M. 1:2.000



Querschnitt M. 1:2.000



# Wohnbau Kempf-Areal, Göppingen

Housing Construction Kempf-Areal, Göppingen

ID wa-2040388

Innerstädtische Wohn-/Geschäftshäuser (2|2)

**Auslober** / Organizer

Wohnbau GmbH Göppingen

in Abstimmung mit der  
Stadt Göppingen

**Koordination** / Modellfotos

kohler grohe architekten, Stuttgart

**Wettbewerbsart** / Type of Competition

Einladungswettbewerb mit 15 Teilnehmer\*innen

**Teilnehmer\*innen** / Participant

Architekt\*innen

**Beteiligung** / Participation

12 Arbeiten

**Termine** / Schedule

Tag der Auslobung	06.06.2025
Abgabetermin Pläne	28.08.2025
Abgabetermin Modell	26.09.2025
Preisgerichtssitzung	02.10.2025

**Fachpreisrichter\*innen** / Jury

Prof. Peter Cheret, Stuttgart (Vorsitz)  
Prof. Zvonko Turkali, Frankfurt am Main  
Prof. Dr.-Ing. Annette Rudolph-Cleff, Mannheim  
Prof. Dr.-Ing. Ulrike Fischer, Karlsruhe  
Giorgio Bottega, Stuttgart

**Sachpreisrichter\*innen** / Jury

Thomas Felgenhauer, Wohnbau GmbH  
Alexander Maier, OB Stadt Göppingen  
Eva Noller, Baubgm. Stadt Göppingen  
Jens Wadle, HOWOGE, Berlin

**Preisgerichtsempfehlung** /

Recommendation by the Jury

Das Preisgericht empfiehlt, den mit dem 1. Preis ausgezeichneten Entwurf der weiteren Bearbeitung zu Grunde zu legen.

**1. Preis** / 1st Prize (€ 36.000,-)

dauner rommel schalk architekten, Stuttgart  
Tilman Schalk

**2. Preis** / 2nd Prize (€ 23.000,-)

BANKWITZ beraten planen bauen,  
Kirchheim unter Teck, Joachim Hölzel  
Mitarbeit: Sina Drechsler, Sabrina Eisenacher  
Statik/Brandsch.: Pirmin Jung Deutschland GmbH  
Philipp Bacher, Fabian Theisen

**3. Preis** / 3rd Prize (€ 13.000,-)

Hähnig | Gemmeke  
Architekten und Stadtplaner, Tübingen  
Anette Hähnig, Prof. Mathias Hähnig  
Mitarbeit: Leonie Steuer-Schlotter, Miriam Marx,  
Anna Mayer, Jan Gienau, Stephanie Göbel,  
Larissa Bross, Christiane Kolb

**Anerkennung** / Mention (€ 9.000,-)

larob. studio für architektur, Stuttgart  
Prof. Michel Roeder, Matthias Baisch  
Mitarbeit: Sven Gritzbach, Kimberly Lewandowski

**Anerkennung** / Mention (€ 9.000,-)

LRO GmbH & Co. KG, Stuttgart  
Marc Oei, Katja Pütter,  
Klaus Hildenbrand, Heiko Müller  
Mitarbeit: Patrick Schneider, Lyuye Gao,  
Jasper Huh

**Competition assignment**

Wohnbau GmbH Göppingen intends to redesign the urban development of the so-called "Kempf site" in the historic center of Göppingen. The aim is to create a lively, small-scale residential quarter through renovation, partial demolition, and new construction on a site predominantly owned by Wohnbau GmbH Göppingen. In addition to high-quality living space, small-scale commercial units – especially for gastronomy and culture – can be integrated along Kirchstraße. A green inner courtyard will contribute to improving the quality of life. The historic block structure and the characteristic cityscape must be taken into account. The new development should be based on the historic scale.

**Wettbewerbsaufgabe**

Die Wohnbau GmbH Göppingen beabsichtigt die städtebauliche Neukonzeptionierung des sogenannten „Kempf-Areals“ im historischen Zentrum Göppingsens. Ziel ist die Schaffung eines lebendigen, kleinteiligen Wohnquartiers durch Sanierung, Teilrückbau und Neubau auf einem überwiegend im Eigentum der Wohnbau GmbH Göppingen befindlichen Areal.

Neben hochwertigem Wohnraum können entlang der Kirchstraße kleinteilige Gewerbeeinheiten – insbesondere für Gastronomie und Kultur – integriert werden. Ein begrünter Innenhof soll zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität beitragen. Die historische Blockstruktur sowie das charakteristische Stadtbild sind dabei zu berücksichtigen.

Das Areal liegt zwischen Kirchstraße, Kellereistraße, Pfarrstraße und Freihofstraße. Die neue Bebauung soll sich am historischen Maßstab (2-3 Vollgeschosse plus Dachgeschoss) orientieren und die topografischen Gegebenheiten berücksichtigen.

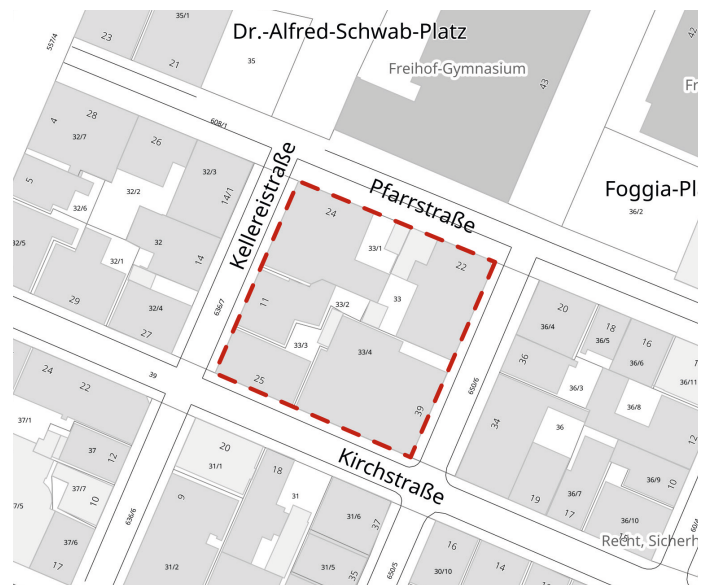
Im Mittelpunkt der Neuentwicklung soll die nachhaltige städtebauliche und architektonische Gesamtkonzeption stehen, die eine schrittweise Realisierung unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen ermöglicht. Die Fußgängerzone im Bereich der Kirchstraße ist vorrangig für gastronomische und kulturelle Nutzungen vorzusehen.

Stellplätze sind außerhalb des Areals vorgesehen und nicht Teil der Planungsaufgabe. Eine Anlieferzone ist einzuplanen, ggf. im öffentlichen Straßenraum.

Im Rahmen des Wettbewerbs sind innovative und zukunftsweisende Entwürfe für die Bebauung der Grundstücke sowie die Gestaltung der zugehörigen Freiflächen zu entwickeln. Der Fokus liegt auf einer städtebaulich kohärenten Gesamtlösung mit zukunftsfähigem Wohnraumangebot. Ziel des Wettbewerbs ist es, für diesen Standort eine wirtschaftliche, nachhaltige und vor allem qualitätsvolle Wohnbebauung zu errichten. Auf historische, städtebauliche, gestalterische und funktionale Anforderungen soll dabei sensibel wie angemessen reagiert und pilothaft, zukunftsfähige Weiterentwicklungsmöglichkeiten für die Göppinger Innenstadtböcke aufgezeigt werden.



© OpenStreetMap contributors 2024 | Stadt Göppingen, Geoinformation und Vermessung 2025



© Stadtverwaltung Göppingen | Geodatenportal



**1. Preis / 1st prize**

dauner rommel schalk architekten, Stuttgart

**Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung**

Der Entwurf folgt mit seiner städtebaulichen Setzung einer strengen Grammatik, die den klassizistischen Block neu interpretiert. Je drei Gebäudeeinheiten säumen die Blockseiten, nehmen in ihrer Körnigkeit Bezug auf die drei Bestandsgebäude und die Blöcke in ihrer Nachbarschaft und variieren spielerisch die Firstrichtungen in ihrer klaren Grundstruktur. Auch die Bauwiche werden neu interpretiert als Zu- und Eingänge in die Wohnungen und ins Blockinnere. Die innere Erschließung erweist sich als intelligenter Schritt, denn die umlaufende Verbindung der neuen Wohnungen ist kein Laubengang, sondern verknüpft die vertikale Erschließung der Wohnungen mit wohnungsbezogenen privaten Freiflächen zum gemeinsamen grünen Hof. Das Bestandsgebäude in der Pfarrstraße 24 wird über den Umbau des Treppenraums angebunden. Die Kirchstraße 25 erhält über einen rückwärtigen Anbau eine neu barrierefreie Erschließung. Gewerbliche Flächen werden von der Straße aus erschlossen, die Wohnungen vom Innenbereich aus. Der Innenhof selbst wird als Lichthof räumlich mit einer partiellen grünen Berankung gefasst. Der Blick vom Straßenraum führt über die Tore und die Fugen bis zu dieser grünen Fassung.

Die klare Struktur liest den Ort und interpretiert ihn neu. In der inneren Erschließung und in den Grundrisstypologien wird eine stimmige Umsetzung der städtebaulichen Setzung sichtbar und eine Vielfalt spürbar, die im Kontext der Blöcke wünschenswert ist. Die feine Detaillierung in der Fassaden unterstreicht diesen Anspruch.

Kritisch diskutiert wird die vorgeschlagene Nutzung der Erdgeschosszone in der Pfarr- und Freihofstraße: In einer kleinteiligen Struktur soll über eine innenliegende Erschließung Raumeinheiten für Hausbewohner\*innen, Selbstständige oder externe Nutzende angeboten werden. Inwieweit dieses Angebot eine attraktive Erweiterung zu den klassischen Wohnungstypologien darstellen kann, gilt es nachzuweisen.

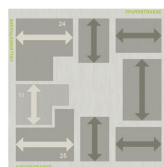
Die Wohnungen in der Erdgeschosszone zum Innenhof sind zwar über Süden bzw. Westen gut belichtet. Ein Querlüften ist allerdings nicht möglich. Die Wohnungen in den Obergeschossen bieten ein vielfältiges Gemenge von ein- bis vier-Zimmerwohnungen an. Die Sanitärräume sind weitgehend natürlich belichtet und belüftet. Die Untergeschosse sind nicht dargestellt, und auch die Technikflächen fehlen im Nachweis.

Der Wettbewerbsentwurf überzeugt durch eine sehr konsequente Umsetzung der Neubaustrukturen in Holzbauweise, mit einer Gründung in STB, Massivholzplatten als Wand- und Deckenelemente im EG und eine Konstruktion aus Holzrahmenelementen in den Obergeschossen. Die Verfasser\*innen vermeiden konsequent hybride Bauteile auch bei den Geschossdecken. Die straßenseitigen Außenwände der Neubauten betonen im EG mit einer Vorsatzschale aus Recyceltem Beton das Thema der massiven Sockelzone, während eine differenzierte Ornamentik in der Gestaltung der Holzfassaden aufgezeigt wird, die eine schöne Maßstäblichkeit zu ihren klassizistischen Nachbarn bildet.

Der Erhalt von Bestandsgebäuden wird im Blick auf Ressourcenschonung und den Erhalt grauer Energie gelobt. Im Blick auf den Anteil der Hüllflächen und die energetische Performanz wird kritisch diskutiert.

**Das neue Kempf-Areal**

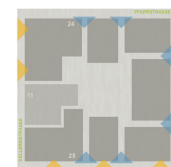
Die stadtbildprägende klassizistische Blockstruktur der Innenstadt soll bei der Neubebauung des Kempf-Areals gleichermaßen fortgeführt wie auch neuinterpretiert werden. Es wird eine Blockrandbebauung mit drei Gebäudeeinheiten je Blockseite vorgeschlagen. Damit werden auch die drei Bestandsbauten eingebunden.

**Firstrichtungen**

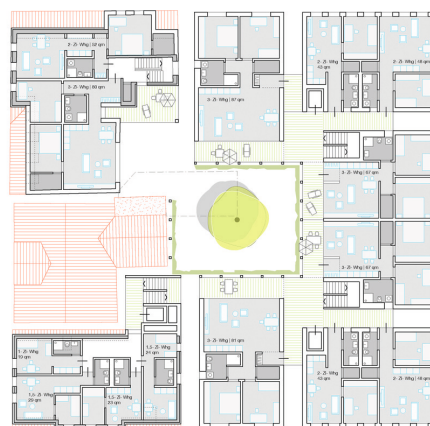
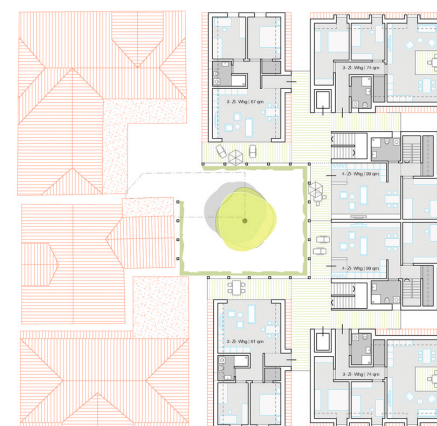
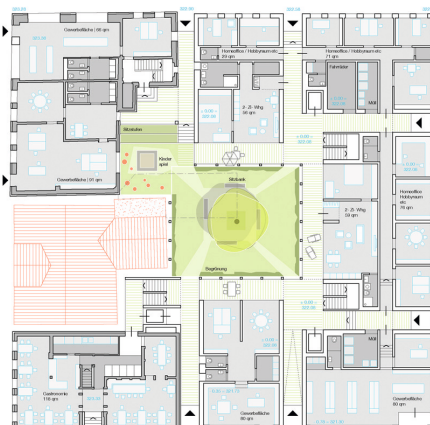
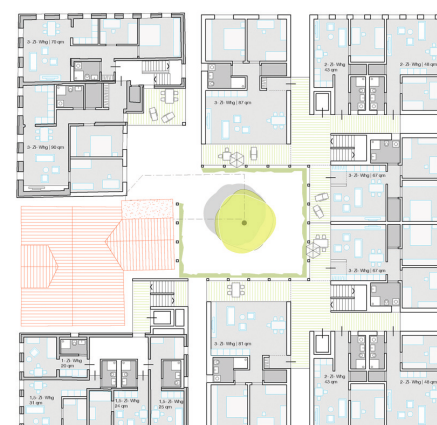
Die von Baukörper zu Baukörper wechselnden Firstrichtungen in der Innenstadt verleihen den Blockrändern ein lebendiges Erscheinungsbild. Auch die neuen Baukörper thematisieren dieses Gestaltungsmittel und schaffen zusätzlich durch die Anordnung von Giebeln und Zwerchgiebeln eine abwechslungsreiche Dachlandschaft.

**Lageplan M. 1:1750****Bauwiche/Brandgänge**

Die in der historischen Bebauung ursprünglich vorgesehenen Brandgänge bzw. Bauwiche zwischen den Gebäudeeinheiten sind für die kleinteilige Struktur der Altstadt prägend und sollen für die Neubebauung neu interpretiert werden. Sie werden nun breiter angelegt und dienen zukünftig als Zugang ins Blockinnere.

**Erschließung**

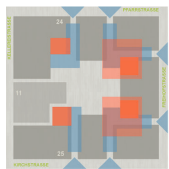
Je nach Nutzung sind die Erschließungen strikt getrennt. Alle gewerblichen Nutzungen erhalten einen öffentlichkeitswirksamen Zugang direkt vom Straßenraum. Im Gegensatz dazu werden alle Wohneinheiten durch die verbreiterten Bauwiche über den Innenhof des Blockquartiers erschlossen.

**Grundriss 2. Obergeschoss M. 1:500****Grundriss 3. Obergeschoss M. 1:500****Grundriss Erdgeschoss M. 1:500****Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:500**



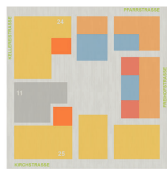


Fassadenausschnitt Kirchstraße M. 1:250



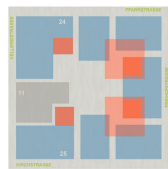
## Innere Erschließung

Die vertikale Erschließung betrifft ausschließlich die Wohnungen und erfolgt sowohl bei den zu sanierenden Bestandsgebäuden wie auch bei der Neubebauung über den Innenhof. Bei den Neubauten werden über einen Laubengang pro Geschoss vier Wohneinheiten angedient. Der Altbau Kirchstraße 25 wird um einen rückwärtigen Treppenanbau inkl. Aufzug ergänzt und beim Gebäude Pfarrstraße 24 wird der bestehende Treppenraum saniert.



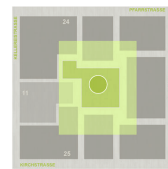
## Nutzung Erdgeschoss

Das EG wird von der gewerblichen Nutzung dominiert und orientiert sich hauptsächlich zum Straßenraum. Eine Besonderheit wird entlang der Pfarr- und der Freihofstraße vorgeschlagen: Hier befinden sich kleine Raumeinheiten, die einzeln oder kombiniert sowohl an Hausbewohner wie auch an externe Interessenten vermietet werden können. Auch Soloselbstständige ohne großen Kundenverkehr können hier ihren Platz finden.



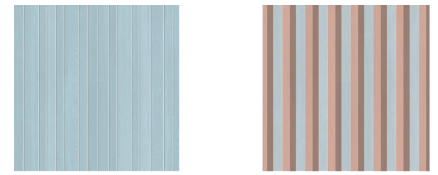
## Nutzung Obergeschosse

In den OGs wird ein Mix aus 1- bis 4-Zimmerwohnungen vorgeschlagen. Die Grundrisse sind optimiert und es sind nahezu alle Wohneinheiten barrierefrei erschließbar. Im Gebäude Kirchstraße 25 wird die bisherige Nutzung aufgegriffen und es werden nun pro Geschoss vier kleine WE vorgeschlagen. Das Haus Pfarrstraße 24 erhält in den beiden OGs jeweils 2- bzw. 3-Zimmerwohnungen, die sich einen Balkon zum Innenhof teilen.



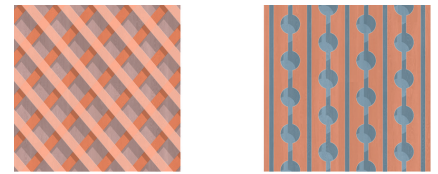
## Grüne Mitte

Die Strukturierung des Kempf-Areals in ein Ensemble aus einzelnen Baukörpern erlaubt Durchblicke und Blickbeziehungen. Man kann die grüne Mitte aus allen Richtungen wahrnehmen, und aufgrund der offenen Treppenträume auch direkt betreten. Zusätzlich wird eine partielle Begrünung der Laubengänge vorgeschlagen, um die Privatsphäre der Wohnungen zu schützen und dem Grünraum in der Quartiersmitte eine räumliche Fassung zu verleihen.



## Konstruktion

Um eine maximale Umweltverträglichkeit zu erreichen, soll ein Großteil der Konstruktion aus ressourcenschonenden und recyclebaren Materialien erstellt werden. Das Untergeschoss wird aus konstruktiven und statischen Erwägungen in Beton vorgeschlagen. Im EG sind Massivholzplatten als Wand- und Deckenelemente vorgesehen. Die Obergeschosse bestehen konstruktiv aus Gründen der Materialersparnis und der Wirtschaftlichkeit aus Holzrahmenelementen.



## Fassade

Um den innerstädtischen Herausforderungen gerecht zu werden, erhalten die straßenseitigen Außenwände der Neubauten im Erdgeschoss eine Vorsatzschale aus Recyclingbeton-Fertigteilen. Die Obergeschosse werden mit einer hinterlüfteten Holzfassade bekleidet.

Um dem Quartier ein identitätsstiftendes Erscheinungsbild zu verleihen, sollen die Holzfassaden mit einer individuellen Holz-Ornamentik in Verbindung mit einer deutlich wahrnehmbaren aber nicht zu aufdringlichen Farbgestaltung versehen werden.



Ansicht Kirchstraße M. 1:500



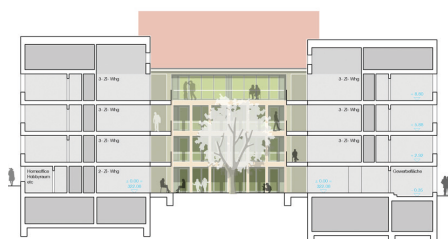
Ansicht Pfarrstraße M. 1:500



Ansicht Kellereistraße M. 1:500



Ansicht Freihofstraße M. 1:500



Schnitt Nord-Süd M. 1:500



Schnitt West-Ost M. 1:500



Blick von der Ecke Kirchstraße/Freihofstraße

## Wohnungszuschnitte

Alle Neubauwohnungen erhalten eine zeitgemäße Aufteilung. Dabei ist der Mittelpunkt stets ein großer Koch-/Ess- und Wohnbereich. Jede Wohneinheit erhält zudem einen kleinen Abstellraum und ein ausreichend großes Badezimmer, damit auch eine Waschmaschine untergebracht werden kann. Aufgrund der Anordnung und Dimensionierung der Baukörper ist es möglich, alle Sanitärräume natürlich zu belichten und zu belüften.



Grundrissausschnitt M. 1:250



**2. Preis/2nd Prize**

BANKWITZ beraten planen bauen, Kirchheim unter Teck

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung  
Städtebaulich überzeugt die Arbeit durch die Übernahme des Maßstabs des Umfelds. Die Häuser erscheinen als einzelne Baukörper, ihre Fassaden zeigen eine städtische Physiognomie, ihre geneigten Dächer fügen sich behutsam und präzise in das Bild der Stadt. Besonders gelungen ist die Ausbildung der Bauwiche, die in der seitlichen Wahrnehmung des Straßenraumes das für die Stadt so prägende Motiv bilden.

Die Gebäudetypologie ist in Orientierung, Adressbildung und Erschließung nachvollziehbar. Durch die Verschränkung zweier gegeneinander gedrehter Baukörper werden die Ecken an Pfarr- und Kellereistraße sowie an Kirch- und Freihofstraße betont und durch den Wechsel zwischen Giebel- und Traufseiten prägnant herausgearbeitet. Die Zugänglichkeit der Häuser über die Bauwiche ist klug gewählt. Zwei zusätzliche Durchgänge zum Innenhof sollen die Qualität des grünen Raumes stärken, der jedoch insgesamt etwas knapp bemessen ist. Dies ist dem vorgeschlagenen Hofgebäude an der Ecke Pfarr-/Freihofstraße geschuldet: Während seine innere Organisation überzeugt, wird seine Dimension vom Preisgericht kritisch gesehen. Die als verbindendes Element eingesetzten Treppenlösungen sind nachvollziehbar, erscheinen etwas sparsam.

Die Geschossverteilung entspricht der Auslobung: Im EG sind Gastronomie und Gemeinschaftsflächen vorgesehen, in den Obergeschossen das Wohnen. Die Organisation der Gewerbeflächen ist kleinteilig und wenig flexibel. Die Qualität der Wohnungen wird ausdrücklich gewürdigt. Sie sind klar gegliedert, mit in der Mittelzone angeordneten Bädern, die Wohnen und Schlafen sauber trennen. Kritisch hinterfragt wird hingegen die Nähe der zum Hof orientierten Balkone, insbesondere an den Gebäudeecken.

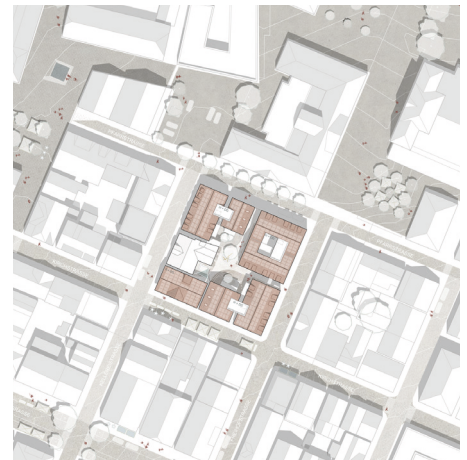
Die Grundrisse sind gut strukturiert und lassen eine wirtschaftliche Umsetzung in Holz-Hybridbauweise erwarten. Die von den Verfasser\*innen vorgeschlagenen HBV-Decken sind mit 120 + 140 mm Gesamtaufbauhöhe sehr leistungsfähig und erfüllen die Anforderungen an den Schallschutz und an die Brandsicherheit. Die zentralen Erschließungskerne sind für die Aussteifung im Massenschwerpunkt sehr gut platziert.

Zwei Bestandsgebäude werden weitgehend erhalten. Beim Eckgebäude Pfarrgasse 24 wird die Bestandsstruktur teilweise rückgebaut und mit der Neubaustruktur gut verwoben.

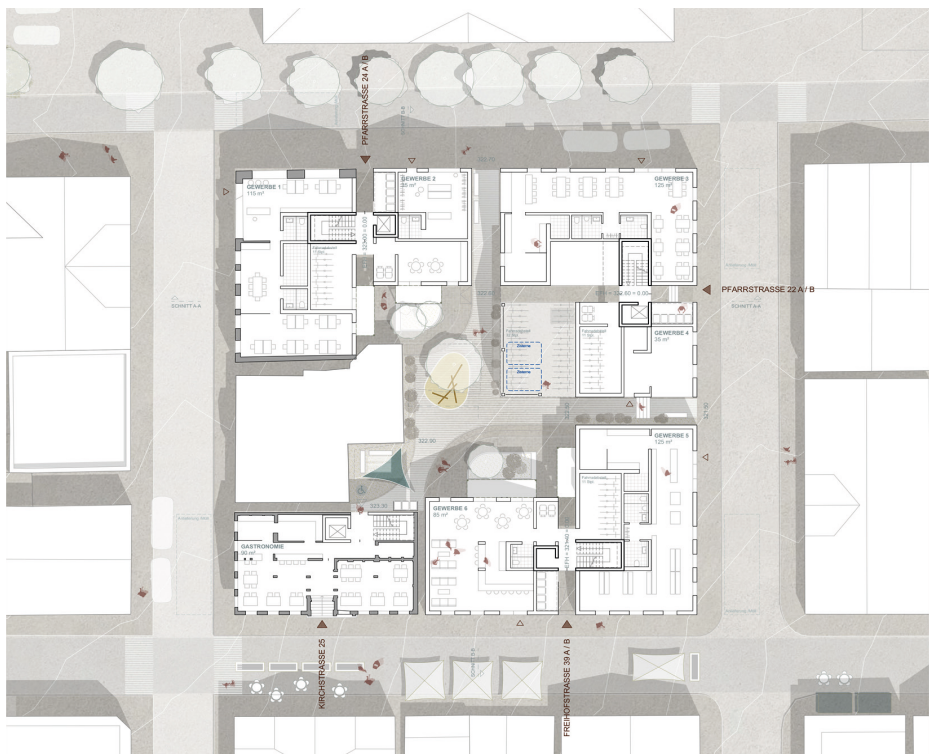
Die Darstellung der Fassaden wirkt noch abstrakt, dennoch ist die Absicht klar erkennbar: Geputzte Oberflächen, großflächige Öffnungen in den Erdgeschossen und Lochfassaden mit vertikal betonten Fenstern sollen den Ausdruck der Häuser prägen. Diese Haltung erscheint richtig, auch wenn eine Konkretisierung notwendig ist. Die wirtschaftlichen Kenndaten liegen im Vergleich der eingereichten Arbeiten bei den Wohn- und Nutzflächen im mittleren.

Die Themen Energie und Nachhaltigkeit bewegen sich im üblichen Rahmen.

Insgesamt würdigt das Preisgericht eine Arbeit, die durch ihre eigenständige Erschließungstypologie und ihre klare städtebauliche Haltung überzeugt. Sie schafft ein Ensemble, das der Stadt angemessen ist und zugleich qualitätsvolles Wohnen verspricht. Kritisch bleibt die hohe Dichte im Bereich des Hofgebäudes im Nordosten.



Lageplan M. 1:1750



Grundriss Erdgeschoss M. 1:500



Ansicht Nord M. 1:500



Ansicht Süd M. 1:500

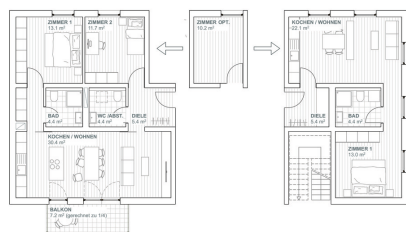




Ecke Pfarrstraße/Kellereistraße



Fassadendetail M. 1:250



3-Zimmer 76,5 m²



2-Zimmer 48,0 m²



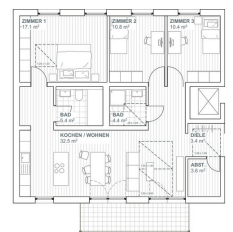
3-Zimmer 70,5 m²



2-Zimmer 57,0 m²



2-Zimmer 48,0 m²



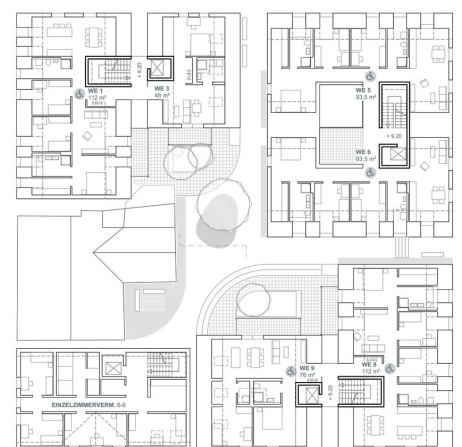
4-Zimmer 100,0 m²



Grundriss Untergeschoss M. 1:500



Grundriss 1./2. Obergeschoss M. 1:500



Grundriss Dachgeschoss M. 1:500



Ansicht Ost M. 1:500



Schnitt A-A M. 1:500



Ansicht West M. 1:500

Schnitt B-B  
M. 1:500

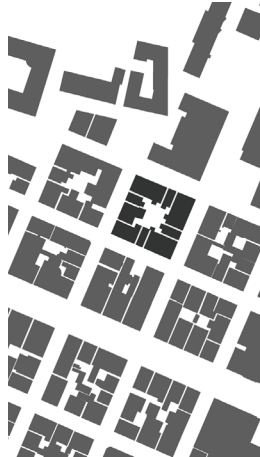


**3. Preis / 3rd Prize**

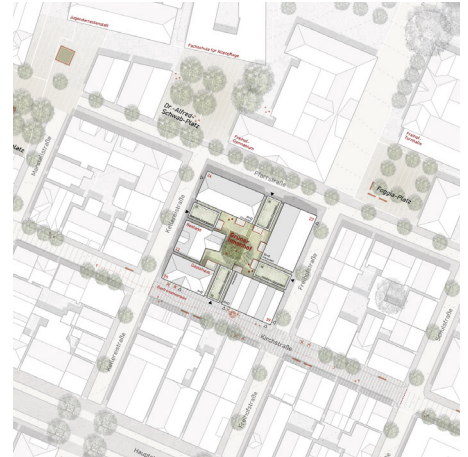
Hähniig | Gemmeke Architekten und Stadtplaner, Tübingen



Blick in die Gastronomiemeile



Schwarzplan



Lageplan M. 1:1750

**Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung**

Die Arbeit überzeugt durch ihre klare städtebauliche Setzung, welche den klassizistischen Stadtgrundriss Göppings aufnimmt und weiterentwickelt. Hierbei werden die Blockecken durch markante Baukörper betont. Die Höhenentwicklung der Eckgebäude orientiert sich hierbei an der Nachbarbebauung. Neben dem Walmdach im Bestand wird das Satteldach als ortstypische Dachform aufgegriffen. Gleichzeitig wird die Blockstruktur durch dreigeschossige Bausteine mit Flachdach gegliedert, welche die Bauweise neu interpretieren und die Fugenbildung betonen. Der Bestand wird in Teilen erhalten, in Teilen rückgebaut und durch die Neubauten zu einem kompakten geschlossenen Blockrand ergänzt, der eine höhere Dichte und Ausnutzung erzeugt. Die städtebauliche Grundstruktur ermöglicht zudem eine phasenweise Entwicklung auch mit unterschiedlichen Eigentümern.

Die Zugänge ins Blockinnere und zu den Wohnungen werden über vier Flachdachgebäude markiert. Die jeweiligen Hauseingänge sind hier angegliedert. Die vier Treppenhäuser mit Aufzügen liegen in den Innenecken des neuen Blocks und sind natürlich belichtet.

Im Erdgeschossgrundriss entstehen differenzierte Einheiten für ein vielfältiges Angebot an Gewerbenutzungen, die an die kleinteilige Geschäftsstruktur der Innenstadt anknüpfen. Die vorgeschlagene Wohntypologie mit Spänner-Erschließung ermöglicht gute, durchgesteckte Wohngrundrisse, die zweiseitig belichtet werden und sich mit privaten Balkonen zum Innenhof hin öffnen. Die nach außen orientierten Loggien in den Blockecken werden hingegen als ortsfremd kritisch gesehen.

In der Fassadengestaltung werden die drei markanten Blockecken unterschiedlich ausformuliert, was eine Variation darstellt, allerdings aus dem bestehenden Kontext heraus nicht nachvollziehbar ist. Die Fugengebäude mit Flachdach und vertikaler Holzfassade werden als ortsfremd empfunden. Obwohl die Idee der städtebaulichen Gliederung nachvollziehbar ist, wird die harte Trennung in der Fassade hinterfragt. Vielmehr wird hier die Chance vertan, mittels des Fugengebäudes eine sensible und flexible Verknüpfung zwischen Bestand und Neubau herstellen zu können. Bei Beibehaltung des Flachdachkonzeptes wäre die Nutzung als Dachterrasse wünschenswert.

Die vorgeschlagene Holzhybridbauweise ist aufgrund möglicher Vorfertigung und guter Realisierbarkeit nachvollziehbar. Die gezeigten Grundrisse sind sehr klar und holzbaugerecht strukturiert. Dies lässt eine wirtschaftliche Umsetzung erwarten. Die im Schnitt dargestellten Wand-, Decken und Dachaufbauten sind baukonstruktiv schlüssig und stellen einen qualitätsvollen Holzbau sicher. Der Schichtaufbau erfüllt hohe Ansprüche hinsichtlich des Schallschutzes.



Ansicht Ost M. 1:500

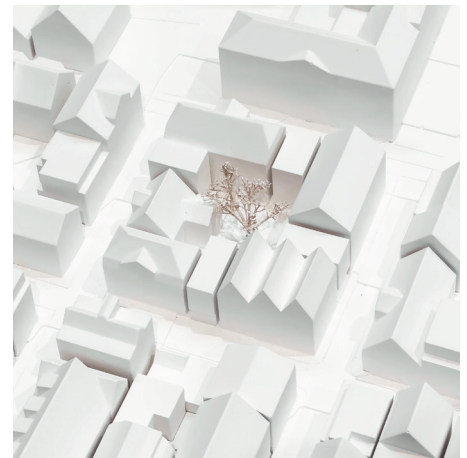


Grundriss Erdgeschoss M. 1:500



Ansicht Nord M. 1:500





Ansicht West M. 1:500



Ansicht Süd M. 1:500



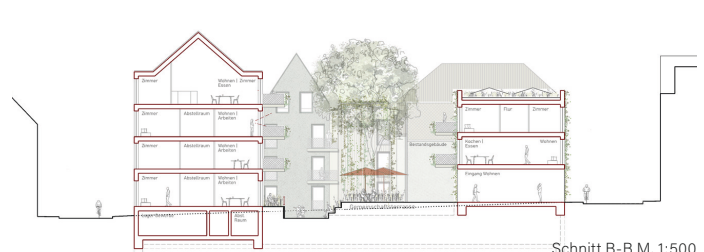
Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:500



Grundriss 2. Obergeschoss M. 1:500



Schnitt A-A M. 1:500



Schnitt B-B M. 1:500



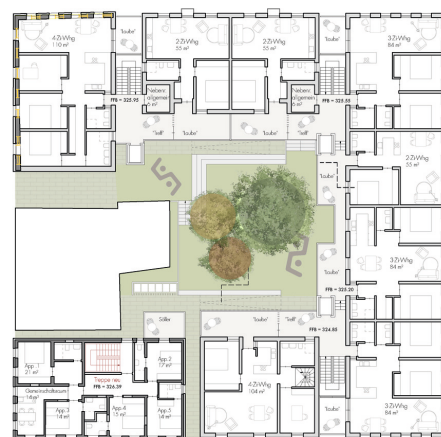
**Anerkennung / Mention**  
larob. studio für architektur, Stuttgart



Lageplan M. 1:1.750



Grundriss Erdgeschoss M. 1:500



Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:500

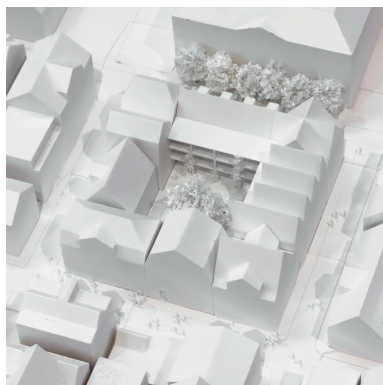


Ansicht Nord M. 1:500



Ansicht Ost M. 1:500

**Anerkennung / Mention**  
LRO GmbH & Co. KG, Stuttgart



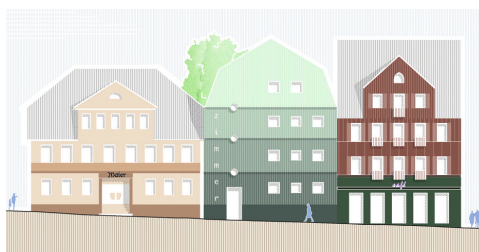
Lageplan M. 1:1.750



Grundriss Erdgeschoss M. 1:500



Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:500



Ansicht Kirchstraße M. 1:500



Ansicht Freihoferstraße M. 1:500



# Bürger FORUM Stadtmuseum und Sanierung Palais Rose, Lippstadt

Citizens' FORUM City Museum and Renovation of Palais Rose, Lippstadt

ID wa-2039471

Museen, Galerien, Ausstellungen (5|4)

**Auslober / Organizer**  
Stadt Lippstadt

**Koordination / Modellfotos**  
Drees & Huesmann Stadtplaner, Bielefeld

**Wettbewerbsart / Type of Competition**  
Nicht offener Wettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren nach RPW 2013 und nachgeschaltetem Verhandlungsverfahren

**Teilnehmer\*innen / Participant**  
Teams aus Architekt\*innen bzw. Innenarchitekt\*innen und Landschaftsarchitekt\*innen

**Beteiligung / Participation**  
15 Arbeiten

**Termine / Schedule**

Bewerbungsschluss	14.04.2025
Abgabetermin Pläne	28.07.2025
Abgabetermin Modell	11.08.2025
Preisgerichtssitzung	09.09.2025

**Fachpreisrichter\*innen / Jury**  
Holger Rübsamen, Bochum (Vorsitz)  
Prof. Peter Böhm, Köln  
Jochen Usinger, Krefeld  
Christian Jürgensmann, Duisburg  
Till Rehwaldt, Dresden

**Sachpreisrichter\*innen / Jury**  
Arne Moritz, Bürgermeister Stadt Lippstadt  
Heinrich Horstmann, Stadt Lippstadt  
Sabine Pfeffer, Vorsitzende Kulturausschuss  
Beate Tietze-Feldkamp, Stadt Lippstadt

**Preisgerichtsempfehlung / Recommendation by the Jury**  
Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser\*innen der mit dem 1. Preis ausgezeichneten Arbeit mit der weiteren Bearbeitung zu beauftragen.

**1. Preis / 1st Prize (€ 68.000,-)**  
STUDIO-MRA, Stuttgart  
Prof. Manuel Rausch  
Mitarbeit: Zosine Seybold, Sara Kohle  
GREENBOX Landschaftsarchitekten, Köln  
Hubertus Schäfer  
Mitarbeit: Fabian Zeipert, Valentin Wischhöfer, Pauline Kopp, Matthias Morsch, M. Schlottmann  
Tragwerk: wh-p Ingenieure

**2. Preis / 2nd Prize (€ 42.500,-)**  
habermann.decker.architekten, Lemgo  
Prof. André Habermann, Christian Decker  
Mitarbeit: Lia Rabea Wißkirchen  
Planergruppe, Essen  
Thomas Dietrich  
Mitarbeit: Daniela Jell, Julia Meller, K. Wagener  
Energie/Bauphysik: Prof. Volker Huckemann  
Brandschutz: Prof. Dirk Hollmann

**3. Preis / 3rd Prize (€ 25.000,-)**  
DFZ Architekten, Hamburg  
Stephen Kausch  
Mitarbeit: Lucas Höppner, Mirko Wiczinowski, Alice Weimar, Indra Westmann, K. Knospe  
Franz Reschke Landschaftsarchitektur, Berlin  
Franz Reschke  
Mitarbeit: Luisa Hansel, Suzan Schwaner, Johanna König, Jacob Mayer  
Licht: Anselm von Held Lichtplanung, Berlin

**Anerkennung / Mention (€ 17.500,-)**  
Bez+Kock Architekten Generalplaner, Stuttgart  
Herr Martin Bez  
Mitarbeit: Yong Liang, Architekt, Fanis Georgiadis, Yagmur Yüksel  
ST raum a. GmbH, Berlin  
Tobias Micke  
Mitarbeit: Lilyana Jirka, Alina Eckl  
Rendering: Grauwald Studio, Berlin  
Modell: Boris Degen, Esslingen

**Anerkennung / Mention (€ 17.500,-)**  
LOMA architecture.landscape.urbanism, Kassel  
Petra Brunnhofer, Prof. Ilija Vukorep, Wolfgang Schück  
Mitarbeit: Paul Fleckenstein, Tom Stehmann, Leon Fomin, Anna-Lena Brandebusemeyer

## Wettbewerbsaufgabe

Das Stadtmuseum Lippstadt erstreckt sich heute über mehrere Standorte: Die Dauerausstellungsfläche im Palais Rose (Baudenkmal, Rathausstraße 13), die provisorische Sonderausstellungsfläche in der Städtischen Galerie im Historischen Rathaus (Baudenkmal, Lange Straße 14) und das im Jahr 2023 fertiggestellte Museumsdepot (Hospitalstraße 46a). Dort werden zukünftig über 50.000 Exponate aus den Bereichen Volkskunde, Stadtgeschichte, Ur- und Frühgeschichte, bürgerliche Repräsentation, Kunst und Kunsthandwerk, Spielzeug, historische Fächer und Zeugnisse der Aufklärung eingelagert.

Das heutige Stadtmuseum kann in seiner bisherigen Fläche und Ausgestaltung dem Anspruch eines Bürger FORUM Stadtmuseum Lippstadt und damit einhergehend einem „Museum von morgen“ nicht gerecht werden. Aus diesem Grund beabsichtigt die Stadt Lippstadt einen Erweiterungsbau als ergänzenden Baustein des Lippstädter Stadtmuseums mit einer Nutzungsfläche von 1.450 m<sup>2</sup> zu errichten.

Heute ist die Nutzung Stadtmuseum im Bereich des Marktplatzes in Lippstadt verortet und soll dort auch zukünftig verfestigt werden. Das Wettbewerbsgebiet hat eine Größe von rund 8.400 m<sup>2</sup>. Das Palais Rose bleibt auch zukünftig ein wesentlicher und eigenständiger Bestandteil des Museumskonzeptes: EG und 1. OG sollen als Dauerausstellungsfläche einen Ausschnitt aus der Lippstädter Geschichte zwischen 1770 und 1859 zeigen. Eine intensive museale Nutzung der Räumlichkeiten im 2. OG ist aufgrund des hohen Schadensrisikos der Stuckdecken im 1. OG im Wesentlichen ausgeschlossen; hier wäre, wenn überhaupt, eine eingeschränkte Nutzung durch das Museumspersonal möglich.

Der zweite Baustein Bürger FORUM Stadtmuseum, der die primäre hochbauliche Planungsaufgabe bildet, soll das Stadtmuseum als „Dritter Ort“ mit modern beispielbaren, barrierefrei zugänglichen Ausstellungsflächen und variabel nutzbaren Multifunktionsbereichen, wie Foyer, Räume für Bildung und Vermittlung, erweitern. Ausstellungsangebote des Stadtmuseums sowie Veranstaltungsformate sollen zukunftsfähig erweitert werden – vom Workshop bis zum Seminar, aber auch Yogakurs für die Mittagspause; flexibel und bedarfsorientiert, in einer gegenüber Veränderungsprozessen und neuen Formaten offenen Haltung. Im Bürger FORUM Stadtmuseum stehen im Inneren insgesamt 930 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche zur Verfügung.

Neben der hochbaulichen Maßnahme ist auch der Außenraum hinsichtlich einer zukunftsfähigen Umfeldgestaltung zu betrachten.

## Competition assignment

The current city museum cannot meet the requirements of a Bürger FORUM Stadtmuseum Lippstadt (Lippstadt Citizens' Forum City Museum) and, consequently, a „museum of tomorrow“ in its current size and design. For this reason, the city of Lippstadt intends to construct an extension to the Lippstadt City Museum with a usable area of 1,450 m<sup>2</sup>. The Bürger FORUM Stadtmuseum has a total of 930 m<sup>2</sup> of exhibition space available inside. In addition to the building construction measures, the outdoor space must also be considered in terms of a sustainable environmental design.



Quelle: Land NRW 2024 - Lizenz dl/de/zero-2-0 (www.govdata.de/dl-de/zero-2-0, bearb.)



**1. Preis / 1st prize**

STUDIO-MRA, Stuttgart | GREENBOX Landschaftsarchitekten, Köln

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung  
Städtebaulich bildet der Neubau für den großen Stadtraum, der vom Rathausplatz bis zum Palais Rose reicht und auf dem die Kirche die Mitte ausfüllt, eine nordwestliche Raumkante. Dieses Platzkonzept wird auch durch die Bepflanzung mit der Baumreihe entlang der Rathausstraße schlüssig weiterverfolgt. Wie nah diese Reihe jedoch an das Palais Rose herangeführt werden sollte, wurde kontrovers diskutiert.

Der Neubau als nördliche Begrenzung des neuen Marktplatzes aus vier giebelständigen und getrennt durch eine Fuge – in der Höhe gestaffelten Baukörpern, erscheint schlüssig und fügt sich in die Umgebung ein, ohne dass er seinen Charakter als Museumsbau verliert.

Im Inneren beherbergen diese Baukörper die Ausstellungsräume, die durch lange Treppen voneinander getrennt werden. Flankiert werden diese Treppenträume durch lange Wände, die die Baukörper auch im Inneren sichtbar machen. Diskutiert wird, ob diese Teilung eine Einschränkung der Ausstellungskonzeption bedeuten könnte. Optionen, die Brückenverbindungen im Obergeschoss breiter ausbilden zu können, um die Verbindung zwischen diesen Räumen aufzuwerten und die Ausstellungen flexibler gestalten können, werden gesehen.

Die Eingangshalle, die durch das Gebäude hindurch bis zur Marktstraße geführt wird, überzeugt und wertet mit einer zweiten breiten Eingangsfassade zur Marktstraße hin auch diese in guter Weise auf. Das Bürgerforum im östlichen Baukörper ist richtig platziert und kann im Zusammenspiel mit dem großen museumspädagogischen Bereich sowie dem Café sehr gut als Dritter Ort entwickelt werden. Die Unterbringung aller wichtigen Räume auf nur zwei Geschossen wird sehr positiv gewertet und schafft Übersichtlichkeit und Flexibilität in der Nutzung.

Die dem Gebäude vorgelagerte Erschließung, die auch die Verbindung zum Palais Rose bildet, wird kontrovers diskutiert.

Die Materialität der Fassade mit Stampflehm würde den Charakter als Sonderbau unterstreichen und betont die kubische Architektursprache. Es wird jedoch hinterfragt, ob sich diese Wahl in der Realisierung durchsetzen kann bzw. Änderungen erfahren könnte.

Das Freiraumkonzept zeichnet sich durch eine angenehme Ruhe und Zurückhaltung in der Wahl der Mittel aus und stärkt im Wesentlichen die historisch begründete Abfolge von Plätzen und Stadträumen mit ihrem Bezug zu den wichtigen Gebäuden der Stadt. Nur die Anordnung einer doppelten Baumreihe vor der Fassade des Palais Rose erscheint unsensibel. Die Chance, mit dem Museumsneubau auch die unterschiedlichen Platzhöhen auszugleichen und die Niveaus von Kirchenumfeld und Museumsplatz barrierefrei und ohne raumgreifende Rampen zu erschließen, wird nicht konsequent genutzt. Der vergleichsweise hohe Versiegelungsgrad der Flächen wird kritisch thematisiert. Die geforderten Flächen für den Wochenmarkt werden überzeugend nachgewiesen. Die Flächen für die Herbstwoche erscheinen möglich, der Nachweis bleibt offen.

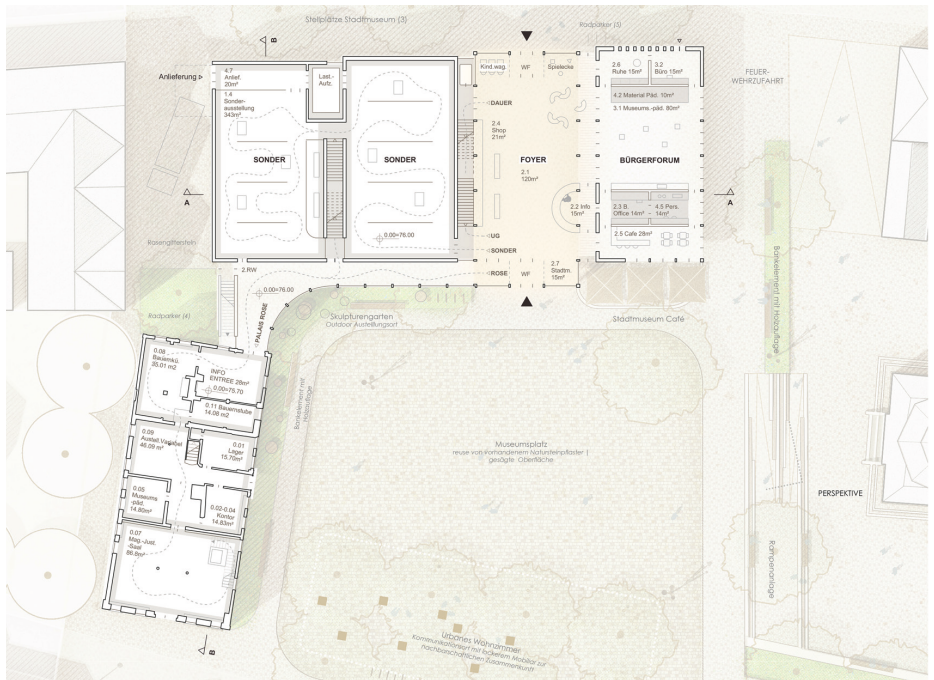
Die Arbeit überzeugt durch ihre Klarheit, städtebaulich und in der inneren Organisation, und könnte mit ihrer architektonischen Ausgestaltung neben der Kirche, dem Palais Rose und dem Rathaus eine sehr schöne Ergänzung bilden.



Lageplan M. 1:2.000



Ansicht Süd M. 1:750



Grundriss Erdgeschoss M. 1:750

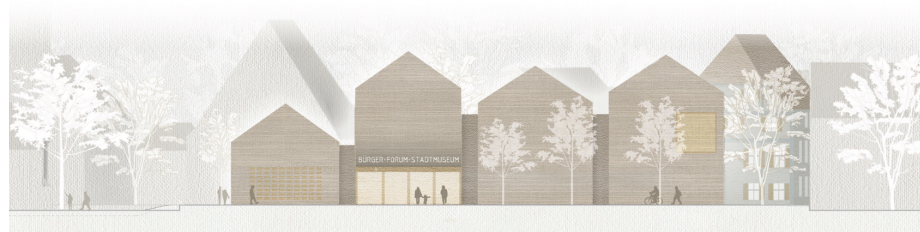


Ansicht Ost M. 1:750





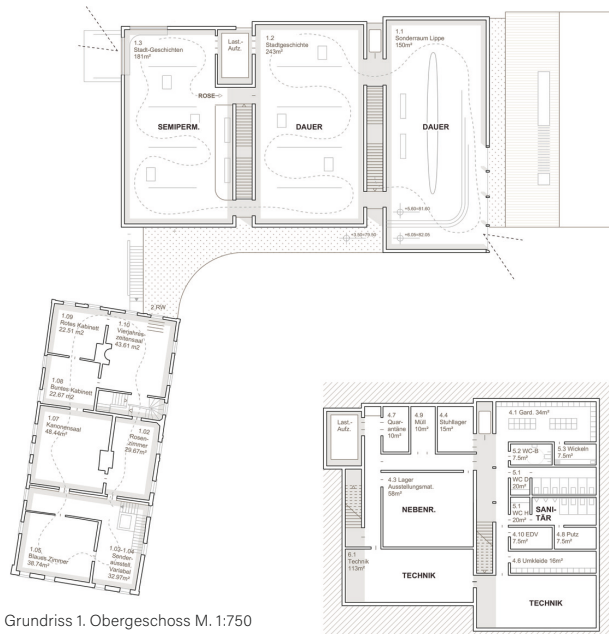
Blick auf den Haupteingang



Ansicht Nord M. 1:750

## Architektur – Konstruktion

- Verwendung von vier Naturmaterialien: Stampflehm, Bronze, Holz, Stein
- Lehm als feuchtigkeitsregulierendes Material
- Tragstruktur: R-Beton-Sockel, Brettsper Holzdecken, Fachwerk im Dach
- Energieversorgung über Geothermie, Wärmepumpe, Lüftung, PV-Anlage
- Ziel: Energieüberschussgebäude
- Kreislaufgerechte Konstruktion, Verzicht auf Schäume/Silikone
- Positiver CO<sub>2</sub>-Fußabdruck durch einfaches Bauen und natürliche Materialien



Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:750

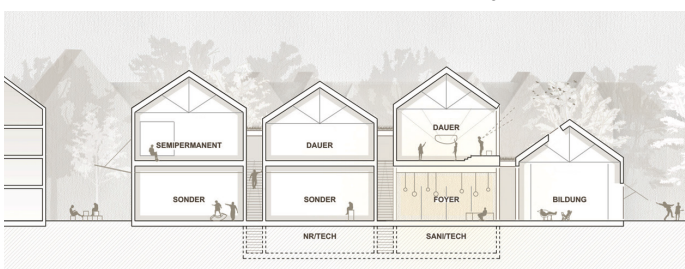
Grundriss Untergeschoss M. 1:750



Fassadendetail Altbau M. 1:250



Fassadendetail Neubau M. 1:250



Schnitt A-A M. 1:750



Schnitt B-B M. 1:750



**2. Preis / 2nd Prize**

habermann.decker.architekten, Lemgo | Planergruppe, Essen

**Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung**

Die Verfasser\*innen positionieren den Neubau des Bürgerforums Stadtmuseum parallel zur Marktstraße und nimmt damit bestehende Raumkanten auf. Das Bürgerforum besteht insgesamt aus einer Reihung giebelständiger Baukörper mit differenzierten Dachneigungen und Traufhöhen, womit gekonnt Rücksicht auf die historischen Baustrukturen der Altstadt Lippstadts genommen wird. Durch die Ausrichtung und Stellung der Fassaden des Bürgerforums Stadtmuseum gelingene Anbindungen und Übergänge zur bestehenden Bebauung.

Die Positionierung des zentralen Eingangs zum Bürgerforum und der vorgelagerte ebenerdige Verbindungstrakt zum Palais Rose schaffen eine gute räumliche und funktionale Verknüpfung der beiden Gebäude.

Vor dem Palais Rose und dem Bürgerforum Stadtmuseum wird ein klar gegliederter und gut ablesbarer Marktplatz ausgebildet, der vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für die Veranstaltungen der Stadt erwarten lässt. Mit dem geplanten stufenlosen Übergang und der geringen Neigung der Marktplatzfläche zur Marienkirche werden barrierefreie Übergänge sowohl Richtung Rathausplatz als auch zur Marktstraße und Rathausstraße geschaffen. Straßenbegleitend zur Rathausstraße bilden sich, insbesondere in Richtung Rathaus, ausgeprägte Grünflächen aus, die jedoch leider auf dem Niveau der Rathausstraße liegen. Die Ausbildung dieser Grünflächen schränkt die Flexibilität zur Nutzung der Flächen rund um die Marienkirche und des Marktplatzes ein.

Das geforderte Raumprogramm wird geringfügig unterschritten. Die musealen Nutzungsräume werden in der Form ihrer Anordnung und Ausgestaltung positiv bewertet und gewährleisten eine gute und flexible Bespielung des Hauses. Von den zukünftigen Nutzenden wird vor allem die klare Eingangssituation mit einer hervorragenden Besucherführung hervorgehoben. Von außen ist bestens ablesbar, wie das Gebäude genutzt wird, der Sonderaum Lippe ist gut von außen einsehbar. Das Zwischengeschoss unterstützt die Museumsarbeit aufs Beste und produziert eine attraktive Luftigkeit, während die Anbindung an das Palais Rose mit integriertem Cafébereich als interessante Lösung erscheint. Die vorgeschlagene Fassadenverkleidung aus Thermoholz-Lamellen wird kontrovers diskutiert. Mit der Freiraumgestaltung für den neuen Marktplatz gelingt eine deutliche Aufwertung gegenüber der heutigen Situation: durch die Geländeabsenkung werden Barrieren beseitigt und die Kirche wohltuend freigestellt.

Das Palais Rose erfährt eine angemessene „Exposition“, funktional wie räumlich sinnvoll abgesetzt durch Sitzmauern und Stufen. Der Rokokobau kann allerdings gut auf den vorgelagerten, gärtnerischen Pflanzstreifen verzichten, wie auch das angedachte Spiel- und Sportband an der Rathausstraße den urbanen Charakter des Umfeldes eher stört.

Die Kennwerte der Arbeit liegen im unteren Bereich und lassen insgesamt eine wirtschaftliche Umsetzung des Projektes erwarten.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass im Sinne der Ausloberin mit der Arbeit ein gut nutzbares und gut umsetzbares Bürgerforum Stadtmuseum geplant wurde, das sich in die historische Baustruktur integriert.



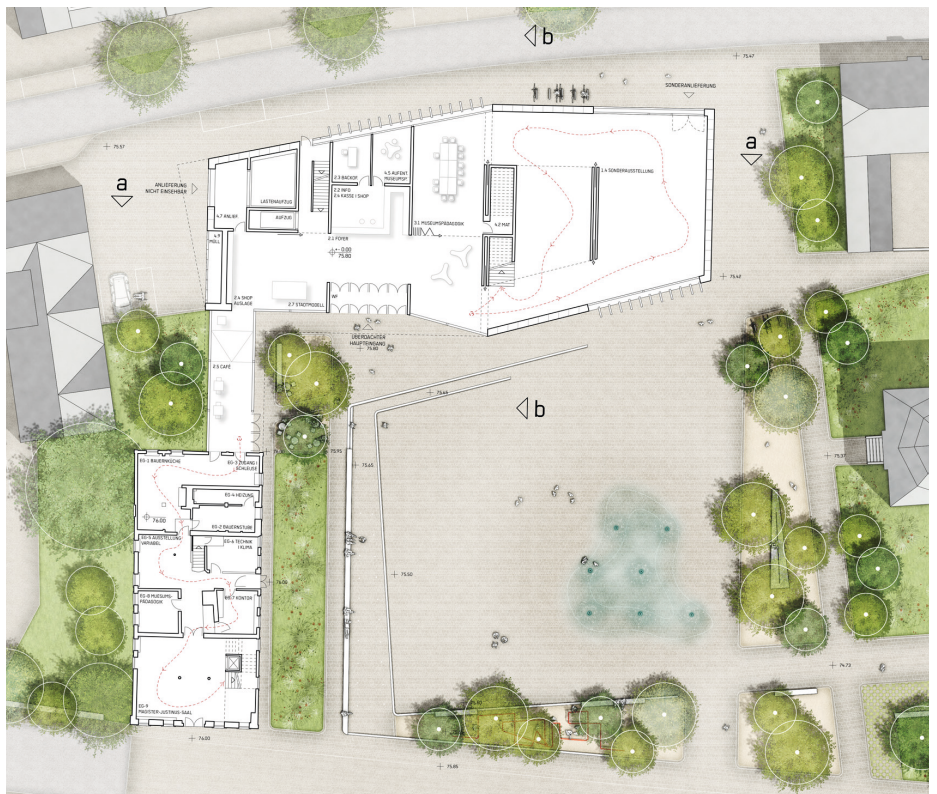
Lageplan M. 1:2.000



Ansicht Süd M. 1:750

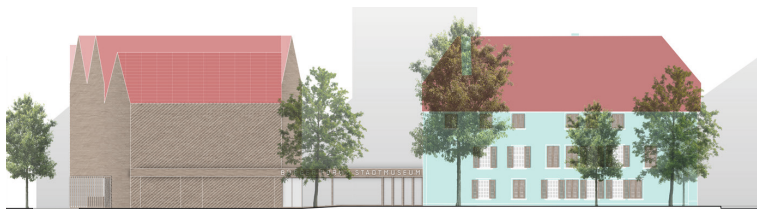


Ansicht Ost M. 1:750



Grundriss Erdgeschoss M. 1:750





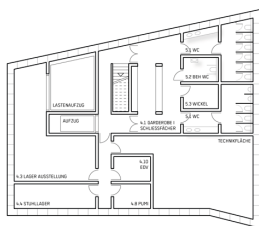
Ansicht West M. 1:750



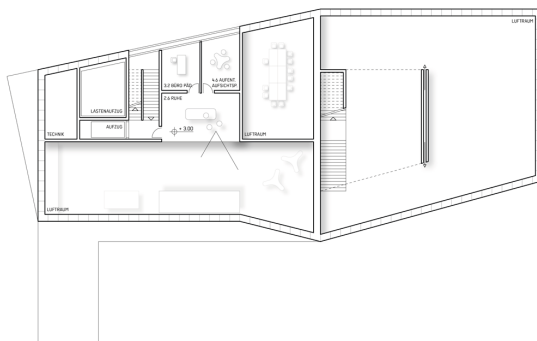
Ansicht Nord M. 1:750



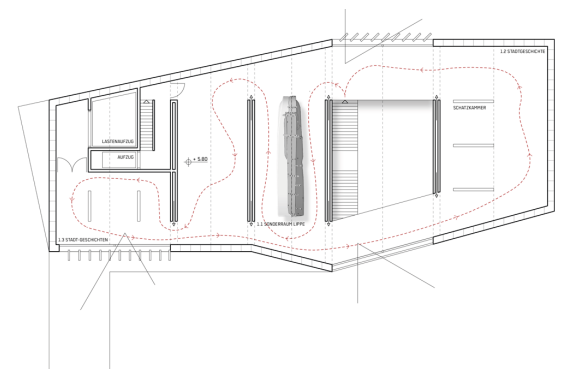
Grundriss 1. OG M. 1:750



Grundriss UG M. 1:750



Grundriss Zwischengeschoss M. 1:750



Grundriss Obergeschoss M. 1:750



Schnitt A M. 1:750



Schnitt B M. 1:750



Detail M. 1:250

Satteldach als Holzkonstruktion mit Strohballendämmung und PV-Modulen

- Hochgedämmte Fassade in vorgefertigter Holzständer-Bauweise mit Strohballendämmung aus der Region als Weiterentwicklung der historischen Fachwerkbauten
- Holzfaserdämmplatte, hinterlüftete Holzverkleidung aus zweilagig diagonal angeordneten Thermoholz-Lamellen
- entsprechend der Raumanforderungen Lehmputz oder Installationsschicht in Trockenbauweise
- hochdämmende Holzfenster, mit beweglichen Klappläden



### 3. Preis / 3rd Prize

DFZ Architekten, Hamburg | Franz Reschke Landschaftsarchitektur, Berlin



Strukturplan

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung  
Die Verfasser\*innen setzen eine Freiform als polygonalen Baukörper an den nordöstlichen Rand des Platzraumes. Auf diese Weise gelingt es, die historischen Blickbeziehungen spannungsvoll aufzunehmen und einen neuen Marktplatz zu definieren, der zu allen Seiten gleichermaßen angebunden ist. Die städtebauliche Setzung zeugt von hohem Respekt gegenüber dem Stadtraum. So zurückhaltend die städtebauliche Platzierung ist, so spektakulär wirkt die Gestaltung der Fassaden als kristalline Vorhangsfassade, die mit einer schönen Geste – der ausgeklappten Hülle – den Eingang markiert. Hinsichtlich Pflege und Unterhalt bewertet das Preisgericht diese Entscheidung zum Baustoff aber kritisch. Eher verborgen liegt die tragende Fachwerkkonstruktion.

Die Ausstellungsbereiche sind über vier Ebenen verteilt und werden über zwei zentrale einläufige Treppen erschlossen. Sie korrespondieren untereinander durch großzügige Lufträume und versprechen so einen angenehmen musealen Ort. Das Café liegt leider im Untergeschoss, eine vertane Chance. Die Museumspädagogik ist gut positioniert und kann auch die Funktion als Dritter Ort bestens aufnehmen. Der erste Rettungsweg erscheint problematisch, da die Schleuse im EG nicht direkt ins Freie führt. Die funktionalen Aspekte für die Anlieferung von Exponaten sind gut gelöst. Die Aufteilung der Räume ist gelungen, ein Rundgang ist gut lesbar, die Geschosshöhen wirken luftig, lediglich das UG scheint mit 3,50 m Höhe zu knapp bemessen. Der Durchgang ins Palais Rose ist dem Denkmal angemessen als unterirdische Verbindung gelöst.

Der freiräumliche Dreiklang aus Marktplatz, Kirchengarten und Rathausplatz ist aus der Historie entwickelt und wirkt die Baukörperstellung und Größe des Fußabdrucks des Neubaus großzügig und einladend. Die Bewältigung des Höhenunterschiedes zwischen Marktplatz-Tableau und Kirchenumfeld ist leider nicht thematisiert. Die umfangreichen Baumpflanzungen nach „Stockholmer Modell“ sind in den bindigen Böden kaum realisierbar, die Vielzahl der Bäume und ihre Nähe zur Kirche wird kontrovers diskutiert. Die Marktnutzung selbst findet teilweise auf Grünflächen statt, was problematisch erscheint.

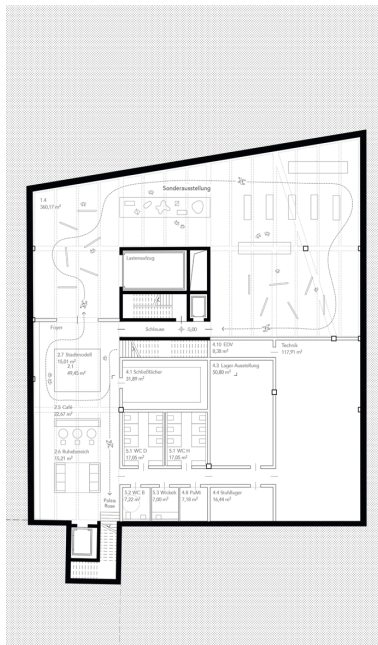
Die Arbeit stellt einen wertvollen, aber aufwendigen Beitrag zur Lösung der gestellten Aufgabe dar.



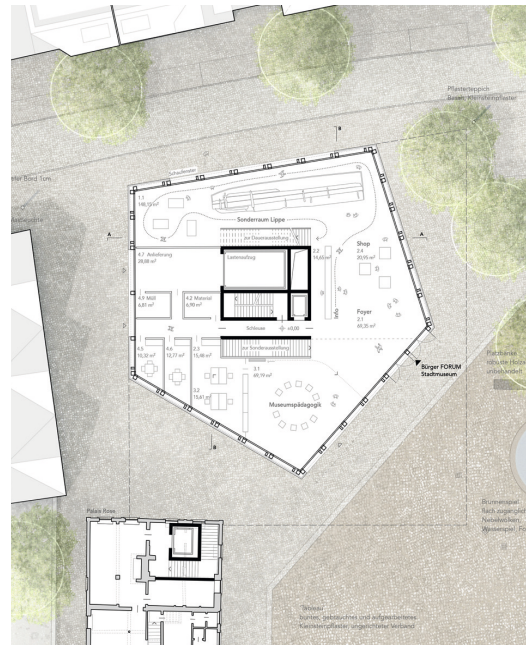
Lageplan M. 1:2.000



Ansicht Ost M. 1:750



Grundriss Untergeschoss M. 1:750

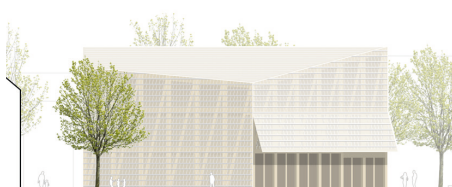


Grundriss Erdgeschoss M. 1:750

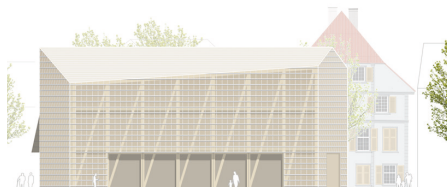


Schnitt B-B M. 1:750

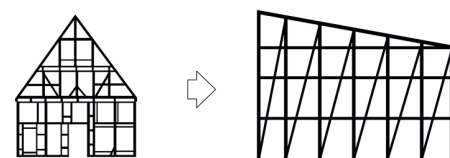




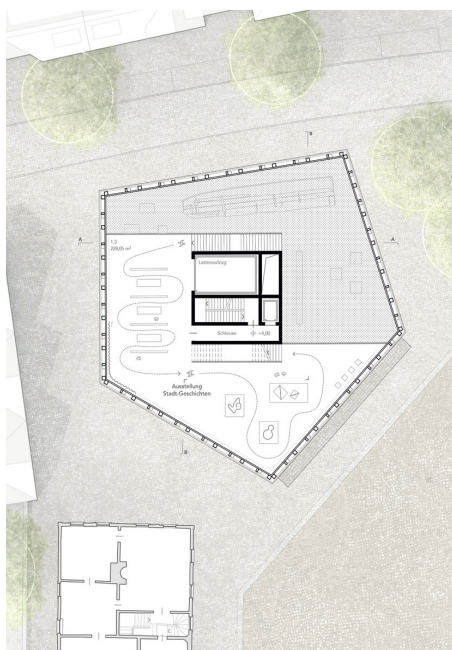
Ansicht Süd M. 1:750



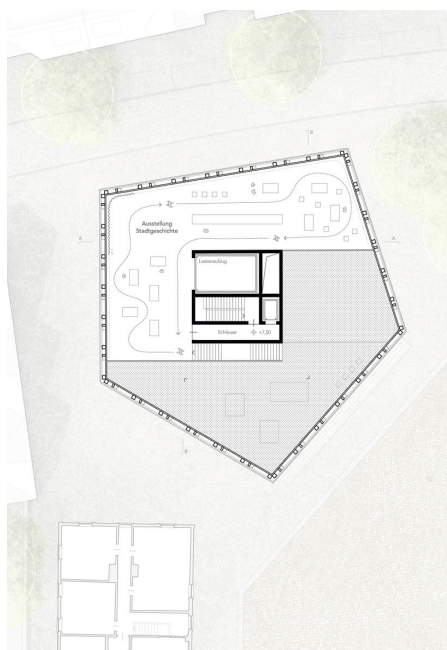
Ansicht Nord M. 1:750



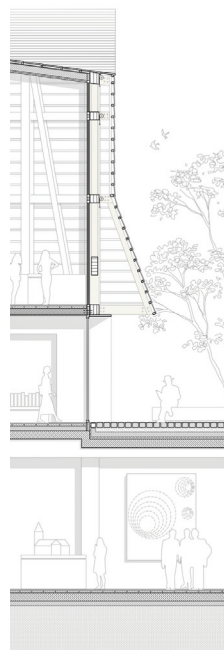
Adaption der Innenstadt prägende Fachwerkarchitektur und Interpretation ortstypischer Schindelfassaden



Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:750



Grundriss 2. Obergeschoss M. 1:750



Fassadendetail M. 1:250



Dach:  
schindelartige Eindeckung  
Lattung, Dampfsperre  
Holzsparrn  
Zwischendämmung

Fassade:  
Glasschindel, satiniert  
Lattung  
Konstruktionsvollholz  
außenliegend, Sonnenschutz  
Holz-Fensterelement



Schnitt A-A M. 1:750





# Anerkennung / Mention

Bez+Kock Architekten Generalplaner, Stuttgart | ST raum a. GmbH, Berlin



Lageplan M. 1:1.500

Online mehr entdecken!

**wa**



# Anerkennung / Mention

LOMA architecture.landscape.urbanism, Kassel



Lageplan M. 1:1.500



# wa

## award | 26

Architekt\*innen von morgen schon heute entdecken

Auslober



Schirmherrschaft



Bundesministerium  
für Wohnen, Stadtentwicklung  
und Bauwesen



BUNDES  
ARCHITEKTEN  
KAMMER

Sponsoren/Unterstützer



DGNB  
Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen  
German Sustainable Building Council



VECTORWORKS  
A NEMETSCHEK COMPANY

R

TU

P

Rheinland-Pfälzische  
Technische Universität  
Kaiserslautern  
Landau

## KONSTRUKTIVE RÄUME

### Neue Wege im Umgang mit Material und Fügung

Für den wa award 2026 suchen wir Projekte, die sich mit den fundamentalen Fragen der Baukonstruktion auseinandersetzen und dabei neue Wege im Umgang mit Material, Fügung und Struktur gehen. Besonders spannend sind Ansätze, die adaptive Strukturen und adaptive Varianz entwickeln, um auf verändernde Anforderungen und Nutzungskontexte reagieren zu können.

Der Fokus liegt auf der Beziehung zwischen Altbau und Umbau: Wie kann die konstruktive Fügung alter und neuer Elemente harmonisch und zukunftsweisend gestaltet werden? Welche neuen Materialien, Techniken und Konstruktionsprinzipien ermöglichen eine nachhaltige und kreative Weiterentwicklung unserer gebauten Umwelt?

**Abgabe** 19.02.2026, 16.00 Uhr

**Jurysitzung** 31.03.2026

**Preisverleihung** 04.05.2026

RPTU Kaiserslautern

**Weitere Informationen** [www.wa-award.de](http://www.wa-award.de)

**id** wa-2040155



# Weiterverfolgt

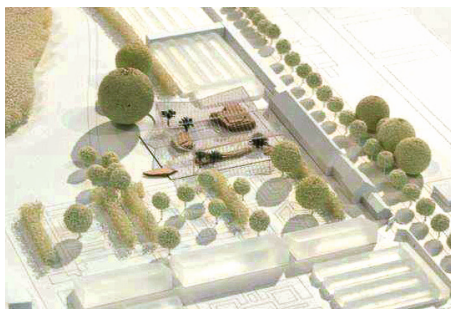
## Schauhausensemble im Berggarten der Herrenhäuser Gärten, Hannover

ID wa-2024995

Zoologische Gärten, Botanische Gärten (8|6)

wa 05|19, 1. Preis:

SEP Architekten, Hannover



© Kiefer + Kiefer Architekten, Sarstedt

Die Herrenhäuser Gärten zählen zu den bedeutendsten Gärten Europas. Um die Sammlungen angemessen präsentieren zu können, entstehen gegenwärtig mit dem neuen Schauhausensemble weitere Ausstellungsflächen. Diesen Wettbewerb hatten SEP Architekten im Februar 2019 gewonnen und den Bauauftrag erhalten. Ihr Entwurf ist ein an die klassische Gewächshausotypologie angelehnter Baukörper mit Firstausrichtung in Ost-Westrichtung. Die einfache Grundrissstruktur der aneinander gereihten Ausstellungsräume mit vor- bzw. zwischengeschaltetem Foyer ist sehr flexibel. Der Spatenstich erfolgte im November 2023. Die Eröffnung ist für die Wintersaison 2025/2026 geplant.



© Luftfoto: wa wettbewerbe aktuell/August 2025

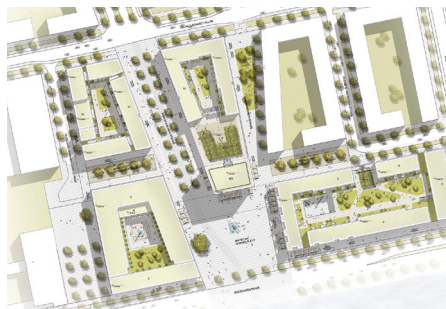
## Stadtteilzentrum Freiham Nord, München

ID wa-2024716

Planung im städtischen Gebiet, Stadtteilzentren (1|1)

wa 04|19, 1. Preis Realisierungsteil/3. Preis Ideenteil:

Störmer Murphy and Partners | WES LandschaftsArchitektur, Hamburg



Am Stadtrand von München in Freiham ist ein neuer Stadtteil für ca. 15.000 Menschen entstanden. Im Mittelpunkt: der zentral gelegene Mahatma-Gandhi-Platz mit einem Nutzungsmix aus Wohnungen, Einzelhandel, Büro-, Hotel- und Gastronomieflächen. Störmer Murphy and Partners wurden mit WES LandschaftsArchitektur im Wettbewerb mit einem 1. Preis im Realisierungsteil und einem 3. Preis im Ideenteil ausgezeichnet. Sie erhielten den Bauauftrag für den Realisierungsteil. Das expressive Gestaltungsmerkmal ihres Entwurfs ist die skulpturale Arkadenarchitektur, die dem neuen Platz seine Identität verleiht. Die komplette Fertigstellung der vier Gebäude inklusive Turm soll 2026 erfolgen.



© Luftfoto: wa wettbewerbe aktuell/August 2025



## Gästehaus der Universität Hamburg

ID wa-2013925

Ausbildung Wissenschaft und Forschung Allgemein (4|0)

wa 05|16, 1. Preis:

Buchner und Bründler Architekten, Basel



Inzwischen fast fertiggestellt ist das Gästehaus der Universität Hamburg, das sich in einem grünen Viertel zwischen gründerzeitlicher Villenarchitektur und in unmittelbarer Nähe zum Museum am Rothenbaum befindet. Diesen Wettbewerb hatten Buchner Bründler AG Architekten im Februar 2016 gewonnen. Ihr Entwurf sieht einen Solitär als selbstbewusste Weiterführung der gebauten Umgebung vor. Durch die Wahl des Fassadenmaterials in Backstein gliedert sich der Neubau optisch in den örtlichen Kontext ein, ohne jedoch an Eigenständigkeit einzubüßen. In seiner stufenweisen Höhenentwicklung übernimmt der Baukörper die Trauflinien der Nachbarbauten. Die Grundsteinlegung erfolgte im August 2022.



© Luftfoto: wa wettbewerbe aktuell/August 2025

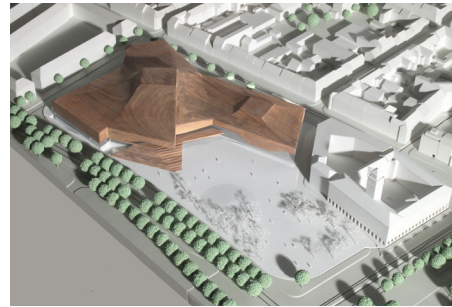
## Staatstheater, Karlsruhe

ID wa-2013762

Konzertsäle, Opern- und Theaterbauten, Kino (5|6)

wa 02|15, 1. Preis:

Delugan · Meissl, Wien | Wenzel + Wenzel, Karlsruhe



© Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Karlsruhe

Das Gebäude des Staatstheaters wurde 1970-1975 nach einem Entwurf des Architekten Helmut Bätzner errichtet und gilt als architekturgeschichtliches Zeugnis. Die bereits zur Bauzeit durch einen restriktiven Kostenrahmen geprägten Flächen- und Ausstattungsstandards des Theaters entsprechen nicht den heutigen Anforderungen. Delugan · Meissl und Wenzel + Wenzel haben den Wettbewerb 2014 mit Ziel Neuordnung und Ergänzung der Funktionsbereiche unter Einbeziehung der bestehenden Substanz gewonnen und den Bauauftrag erhalten. Beim Umgang mit der Bausubstanz waren urheberrechtliche Belange zu beachten. Die Bauarbeiten starteten Ende 2022 und erfolgen in drei Modulen.



© Luftfoto: wa wettbewerbe aktuell/August 2025

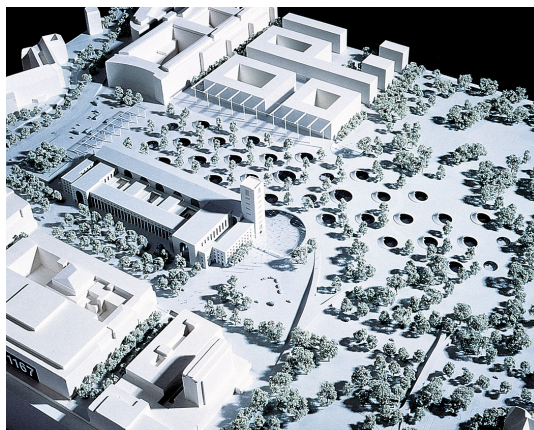


## Hauptbahnhof Stuttgart

ID wa-2002236

Bahnhöfe, Busbahnhöfe, Gleisüberbauungen (10|4)

wa 09|97, Preisgruppe:  
ingenhoven associates, Düsseldorf



© DBProjekt GmbH Stuttgart 21

Der von ingenhoven associates entworfene künftige Hauptbahnhof Stuttgart bildet den Kern des Verkehrs- und Städtebauprojekts Stuttgart 21. Die Planungen von ingenhoven associates für den Hauptbahnhof beinhalten den Neubau einer unterirdischen Bahnhofshalle, den Umbau des Empfangsgebäudes, die Gestaltung der Freianlagen um und über dem neuen Bahnhof und die Verlegung der SSB-Haltestelle Staatsgalerie, dazu den Neubau des Technikgebäudes sowie des Ver- und Entsorgungsgebäudes. Markantes Merkmal ist die einzigartige Dachkonstruktion: 28 Kelchstützen aus weißem Sichtbeton bilden das Schalendach der neuen, unterirdischen, lichtdurchfluteten Bahnhofshalle. Mit ihren frei fließenden, dynamischen Formen prägen sie die räumliche und sinnliche Qualität des Bahnhofs. Die Kelchstützen sind nach oben offen. Über diese sogenannten Lichtaugen, die durch eine Stahl-Glas-Konstruktionen geschlossen werden, fällt Tageslicht in die Halle und so erfolgt deren natürliche Be- und Entlüftung.

Das markante, von Paul Bonatz und Friedrich Eugen Scholer im Zuge eines Architektenwettbewerbs 1910 entworfene, denkmalgeschützte Bahnhofsgebäude bleibt als Empfangsgebäude erhalten. Die voraussichtliche Fertigstellung soll 2026 erfolgen.



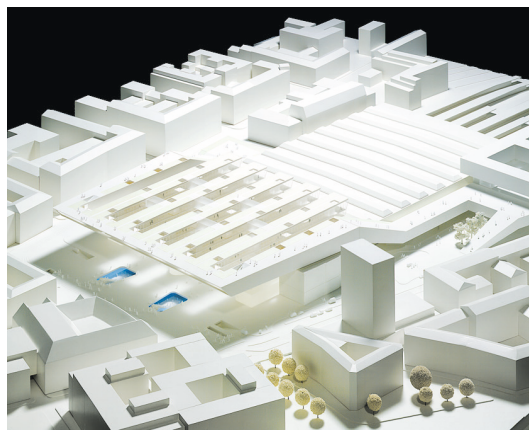
© Luftfoto: wa wettbewerbe aktuell/August 2025

## Empfangsgebäude und Vorplätze Hauptbahnhof, München

ID wa-2007810

Bahnhöfe, Busbahnhöfe, Gleisüberbauungen (10|4)

wa 02|04, Preisgruppe:  
Auer Weber Assoziierte GmbH, München



© FSW Düsseldorf GmbH, Düsseldorf

Seit der Wettbewerbsentscheidung im Jahr 2003 sind zwei Jahrzehnte vergangen, in denen sich Auer Weber bereits mit dem Neubau des Münchner Hauptbahnhofs auseinandersetzen. Das Wettbewerbsverfahren zog sich über viele Jahre hin, Mitte September 2013 vergab die Deutsche Bahn an Auer Weber schließlich den Auftrag zur Generalplanung des neuen Empfangsgebäudes. Im April 2015 beschloss der Stadtrat, dass das Hauptempfangsgebäude und der Starnberger Flügelbahnhof auf der Grundlage des überarbeiteten Entwurfs von Auer Weber weiterentwickelt werden sollen.

Anfang 2023 gaben Auer Weber bekannt, dass die Ausführungsplanungen für Empfangsgebäude und Starnberger Flügelbahnhof nun beginnen. Im Mai 2023 billigte die Stadt jedenfalls den Bebauungsplan für den 69 Meter hohen und 17 Geschosse umfassenden Büroturm. Dieser wird den westlichen Abschluss des gesamten Neubauensembles bilden und das Bahnhofsensemble überragen. Seit dem Wettbewerbsentwurf bzw. dem Planungsstand aus dem Jahre 2015 haben sich Änderungen ergeben: Damals war der Starnberger Flügelbahnhof noch als eigenständiger Baukörper entworfen worden, heute ist er integriert in das zusammenhängende Bahnhofsensemble mit seiner rautenförmigen Hülle.



© Luftfoto: wa wettbewerbe aktuell/August 2025



## Sanierung und Erweiterung Deutsches Meeresmuseum, Stralsund

Renovation and Expansion of the German Oceanographic Museum, Stralsund

ID wa-2022730

Museen, Galerien, Ausstellungen (5|4)

### Architektur/Architecture

Reichel Schlaier Architekten GmbH,  
Freie Architekten BDA, Stuttgart  
Prof. Elke Reichel, Prof. Peter Schlaier  
Wettbewerb: José Candel Talavera,  
Susanne Weng, Maximilian Helbig  
Projektleitung: Bastian Matthias, Sandra Kellert,  
Susanne Weng mit Sebastian Wockenfuss  
Mitarbeit: Maximilian Bihrer,  
José Candel Talavera, Katharina Felix,  
Vanessa Pohler, Roman Rosert, Julia Zürn  
Beratung Bestand + Denkmalschutz:  
Kaup + Wiegand Architekten GmbH, Berlin

### Bauherr/Client

Deutsches Meeresmuseum Stralsund,  
Stiftung bürgerlichen Rechts, Stralsund

### Projektdaten/Technical Data

Wettbewerbsergebnis	wa 03 18
Platzierung des Wettbewerbsentwurfes	1. Preis
Leistungsphasen	1-5
Bruttogeschossfläche	10.500 m <sup>2</sup>
Bruttorauminhalt	48.500 m <sup>3</sup>
Planungs- und Bauzeit	2/2018 – 9/2025
Gesamtbaukosten KG 200-700 brutto	€ 50 Mio.

### Standort/Location

Katharinenberg 14-20, 18439 Stralsund

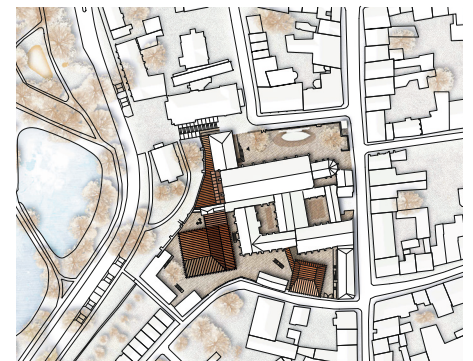
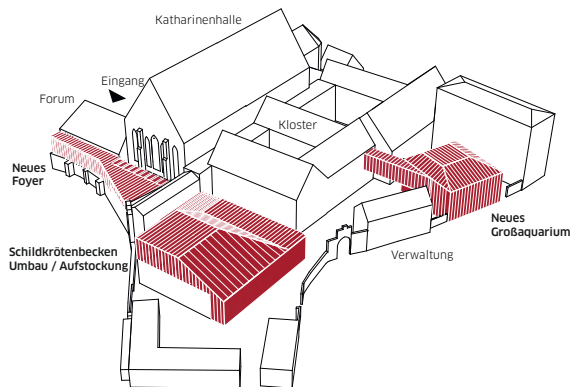
### Projektpartner/Project partner

Projektsteuerung: Hitzler Ingenieure, Berlin  
Ausschreibung und Bauleitung, LPH 6-8:  
mo Architekten Ingenieure, Hamburg  
Ausstellungsgestaltung:  
Die Werft Raißle & Sieber, München  
Baugrube, Verbau, Freianlagen, SiGeKo:  
Ingenieurbüro Küchler, Stralsund  
Tragwerk: Leonhardt, Andrä u. Partner, Hamburg  
Beratung Tragwerk Bestand:  
Ingenieurbüro Höhne, Bergen auf Rügen

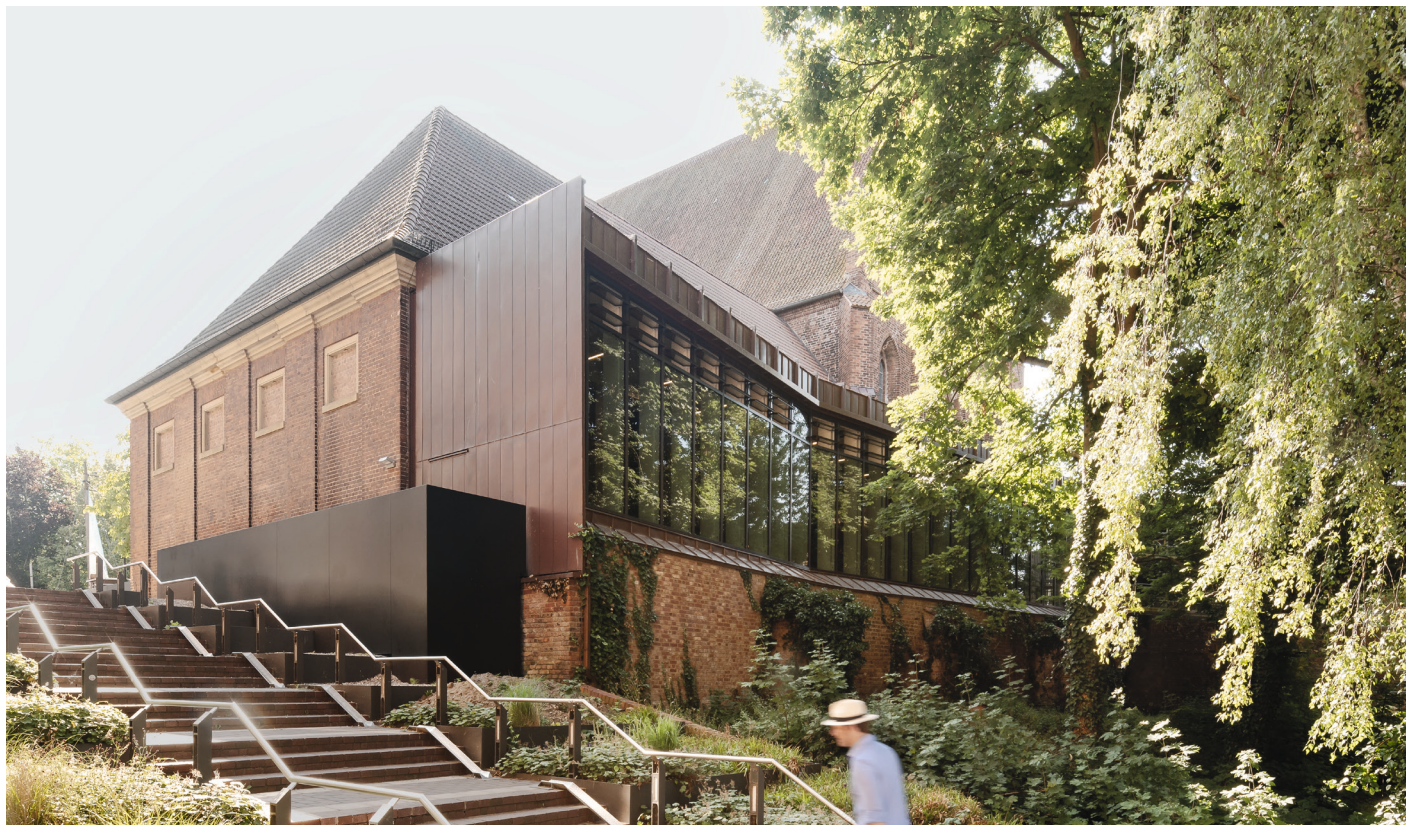
Gebäudetechnik HLSKE: AIU Architekten- und  
Ingenieurunion Stralsund, Stralsund  
Lichtplanung: Dinnebier Licht, Wuppertal  
MSR: Kofler Energies Ing.gmbH, Berlin  
Aquarientechnik: Futurefish Aquaculture GmbH,  
Hamburg  
Beratung Aquarien: Stefan Kadatz, Rheinsberg  
Bauforschung: Frank Hoffmann, Stralsund  
Baustellenlogistik: Schoenberg.Bauleistik, Berlin  
Bauphysik: GSE Ing.-Gesellschaft mbH, Berlin  
Baugrunduntersuchung: Baugrund Stralsund  
Ingenieurgesellschaft mbH, Stralsund  
Brandschutz: CDI Ing. Matias Ceschi, Berlin  
Vermessung: Ing.team Nord GbR, Stralsund  
Archäologie: AIM-V Archäologie in  
Mecklenburg-Vorpommern, Neubukow  
Grabungsleitung: Dr. Jörg Ansonge

### Fotos/Photographs

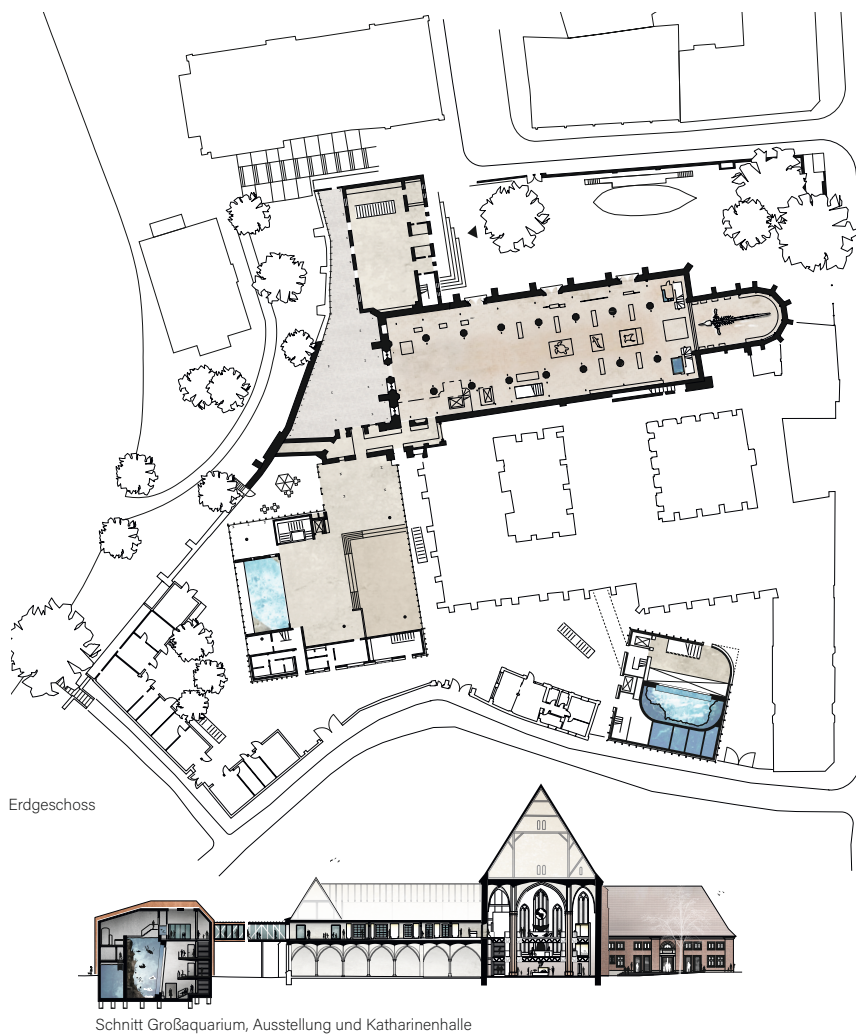
Brigida González



Lageplan







Eine größte architektonische Herausforderung bestand darin, von der ersten Entwurfsphase bis hin zu Materialwahl und Detailgestaltung eine harmonische Verbindung zwischen der historischen Klosteranlage, den späteren Ergänzungsbauten und den neu hinzugefügten Elementen zu schaffen – eine Architektur, die das Alte respektvoll würdigt und das Neue stimmig ergänzt. Nach dem sensiblen Rückbau einzelner weniger Elemente galt es, die gotische Klosteranlage mit den Ergänzungsbauten aus dem 19. Jahrhundert sowie aus den 1950er-, 1970er- und 1990er-Jahren architektonisch zu überarbeiten. Dabei sollte so viel wie möglich Bausubstanz erhalten und nur dort eingegriffen werden, wo es aus funktionalen Gründen unbedingt erforderlich war. Die Aufgabe war damit nicht eine Rückführung zur historischen Figur mit behutsamen kleineren Ergänzungen. Vielmehr war eine Antwort auf die Frage zu formulieren, wie Alt und Neu zusammenfinden können und vor allem, wie jede Zeitschicht sichtbar bleiben und sich dennoch in das Ganze einfügen kann. Alle Ergänzungsbauten und neueren

Beteiligte Hersteller u.a.  
 PR-Fassade, Dachfenster: RAICO Bautechnik GmbH  
 Lamellenfenster: HAHN Lamellenfenster GmbH  
 Türelemente: Schüco International KG  
 Stahl-Glas Elemente: RP-Technik GmbH  
 Brandschutzfenster: Forster Profilsysteme AG  
 Kautschukböden: nora by Interface  
 Linoleumböden: Gerflor SAS  
 Fliesen: Agrob Buchtal Solar Ceramics GmbH  
 Aufzug: FMK Aufzüge GmbH  
 Türtechnik/-Türautomatik: Geze GmbH  
 Beschläge: FSB GmbH  
 Schalter: Albrecht Jung GmbH  
 Beleuchtung: Erco GmbH,  
 iGuzzini illuminazione S.p.A, Louis Poulsen A/S





Bestandserweiterungen erhielten eine einheitliche äußere Erscheinung. Dies spiegelt sich durch ihr Material und dessen Struktur für die Wahrnehmung aus der Nähe und durch die einfachere, abstraktere Volumetrie in der Fernwirkung wider. Durch seine Lage an der Stadtmauer ist das Ensemble auch von Weitem gut sichtbar. Eine Hülle aus Kupferblech – ein in Stralsund vertrautes Material, das an die Dächer der historischen Backsteinkirchen erinnert – verleiht den neuen Bauteilen ein prägnantes, aber zurückhaltendes Erscheinungsbild.

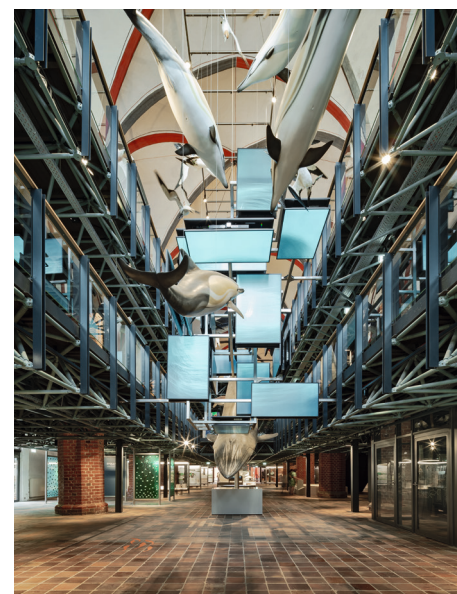
Die Barrierefreiheit war bei der Planung der neuen Wegeführung eine besondere Herausforderung. Die historischen Gebäudeteile und deren Erweiterungsbauten haben in den verschiedenen Ebenen unterschiedliche Höhenniveaus. Durch geneigte Böden in Westhof und Haselbergbau gelang es, die Anzahl der Aufzüge deutlich zu reduzieren. Der Weg durch den „Langen Gang“ führt über einen Steg oberhalb des deutlich niedrigeren ursprünglichen Bodenniveaus. Die leichte Stahlkonstruktion ist von den Wänden des Gan-

ges abgelöst; die historische Raumproportion bleibt erhalten.

Der respektvolle Umgang mit dem Bestand diente nicht nur dem Schutz der historischen Bausubstanz, sondern war integraler Bestandteil eines umfassenden Nachhaltigkeitskonzepts. Ziel war es, das bestehende Gebäude mit möglichst geringem Einsatz grauer Energie zu erneuern. Auch die technische Ausstattung folgte der Maxime, bestehende Substanz weiterzuverwenden und Technik auf das Nötige zu reduzieren. Besonders energieintensiv ist der Betrieb der Aquarien. Hier wurden modernste Gleichstrom- und Drehstrompumpen eingesetzt, die den Energiebedarf nahezu halbieren. Auch hier konnten bestehende Reservoirs, Abschaumer und Leitungen wiederverwendet werden. Um den Gesamtenergiebedarf weiter zu drosseln, wurde nicht nur die Objekt- und Ausstellungsbeleuchtung, sondern auch die gesamte Aquarienbeleuchtung auf LED-Technik umgestellt.

Die Baumaßnahme wurde archäologisch begleitet und brachte zahlreiche Funde hervor.

One of the main architectural challenges was to create harmony between the historic monastery complex, later additions, and new elements – from the first design phase through to materials and detailing. After carefully removing a few structures, the Gothic monastery and its 19th- and 20th-century extensions were reworked with minimal intervention, preserving as much fabric as possible. All newer additions received a coherent exterior, using copper cladding – a familiar material in Stralsund that recalls the city's brick churches – giving the ensemble a distinct yet restrained presence along the city wall. Accessibility posed a special challenge due to differing floor levels. Sloped surfaces reduced the need for elevators, and a lightweight steel walkway in the "Long Corridor" preserves the historic proportions. Respect for the existing structure was also central to sustainability: energy use was minimized through reuse of building fabric and systems, efficient pumps for the aquariums, and full LED lighting. Archaeological supervision accompanied the works and revealed numerous finds.





## Großes Ägyptisches Museum, Kairo

Grand Egyptian Museum, Cairo

ID wa-2007659

Museen, Galerien, Ausstellungen (5|4)

**Architektur/Architecture**

heneghan peng architects

Raafat Miller Consulting (Kairo)

**Bauherr/Client**

Ministry of Culture, Egypt

**Projektdaten/Technical Data**

Wettbewerbsdokumentation

wa 08|03

Platzierung des Wettbewerbsentwurfes 1. Preis

Eröffnung 11|2025

Hauptmuseum + Konferenzzentrum 100.000 m<sup>2</sup>

Restaurierungszentrum 18.000 m<sup>2</sup>

Energiezentrale 11.000 m<sup>2</sup>

**Projektpartner/Project partner**

Tragwerk/Bauingenieurwesen/Verkehrsanlagen:

Arup | ACE (Kairo)

TGA/Haustechnik:

Buro Happold | Shaker Engineering (Kairo)

Landschaftsarchitektur:

West 8 | Sites International Egypt (Kairo)

Projekt- und Designteam-Management:

Davis Langdon

Kostenplanung: Davis Langdon

Fassadenplanung: Arup

IT/Sicherheit/Brandschutz/Akustik:

Buro Happold

Lichtplanung: Bartenbach Lichtlabor

Beschilderung & Leitsystem: Bruce Mau Design

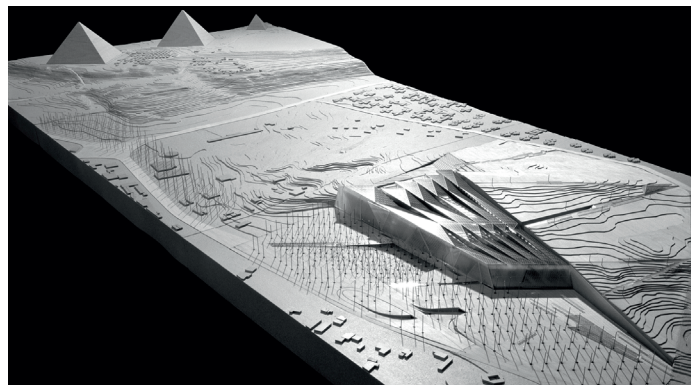
Ausstellungsmasterplanung: Metaphor

Ausstellungskonzeption: Cultural Innovations

**Fotos/Photographs**

Grand Egyptian Museum

Iwan Baan (S. 59 o. li.)



© heneghan peng architects





Das Museum befindet sich auf einem Wüstenplateau, das sich vor Jahrtausenden durch den Nil gebildet hat – ein geologischer Kontext, der für den Entwurf maßgeblich war.

Ausgehend von einem zentralen Punkt am Eingang breitet sich das Gebäude fächerförmig entlang einer visuellen Achse zu den drei Pyramiden aus. Innenwände und Dach folgen diesen Radiallinien: Das Dach steigt entlang derselben Blickrichtung an, erreicht aber nie die Höhe der Pyramiden – eine respektvolle Geste und zugleich ein architektonischer Dialog zwischen Museum und Landschaft.

Ein markantes Element ist die sechsgeschossige Grand Staircase, die Besucher\*innen chronologisch durch die Epochen Ägyptens führt – von der prädynastischen Zeit bis zur koptischen Ära.

Die ständige Ausstellung, entwickelt mit Cultural Innovations und Metaphor, endet in der neuen Tutanchamun-Galerie und eröffnet dort den ikonischen Blick auf die Pyramiden. Entlang der Treppe sind monumentale Objekte wie die zehn Statuen von König Senusret I positioniert.

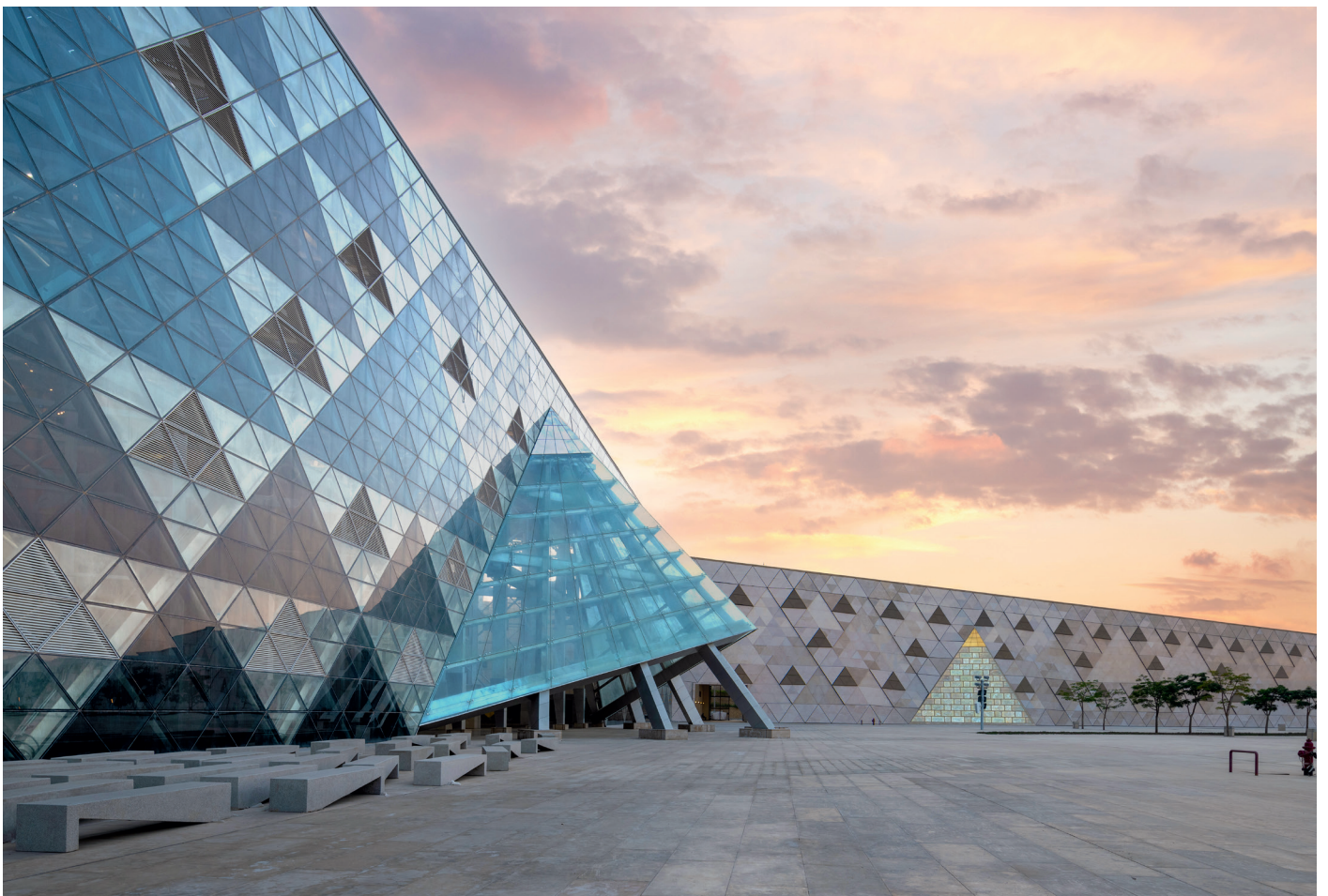
Ein zentrales Gestaltungselement ist das natürliche Licht: Da viele Artefakte aus Stein bestehen, konnte Tageslicht gezielt in die Hauptbereiche integriert werden.

Die massive Betonstruktur wirkt als thermischer Puffer und ermöglicht ein weitgehend passives Klimakonzept, das den Energiebedarf des großen Volumens erheblich reduziert.

Das Museum versteht sich zugleich als Ressource für Kairo. Das Gelände umfasst großzügige öffentliche Gärten, gestaltet von West 8, die den

Kontrast zwischen Wüste und fruchtbarem Niltal thematisieren. Der begrünte Vorplatz mit Dattelpalmen erinnert an die historische Flutebene des Nils, über die einst die Steine der Pyramiden transportiert wurden. Die Freifläche zeigt das Museum in seiner gesamten Länge von 800 Metern und bietet fünf Hektar Außenfläche für Ausstellungsobjekte.

Neben den Ausstellungsräumen beherbergt das Ensemble eines der größten Konservierungszentren der Welt. Über einen Tunnel mit dem Hauptgebäude verbunden, umfasst es Labore, Werkstätten und Depots – insgesamt 17 spezialisierte Labore, die auf den Erhalt unterschiedlichster Materialien ausgelegt sind, von Papyrus und Textilien bis hin zu Keramik, Skulpturen und menschlichen Überresten.





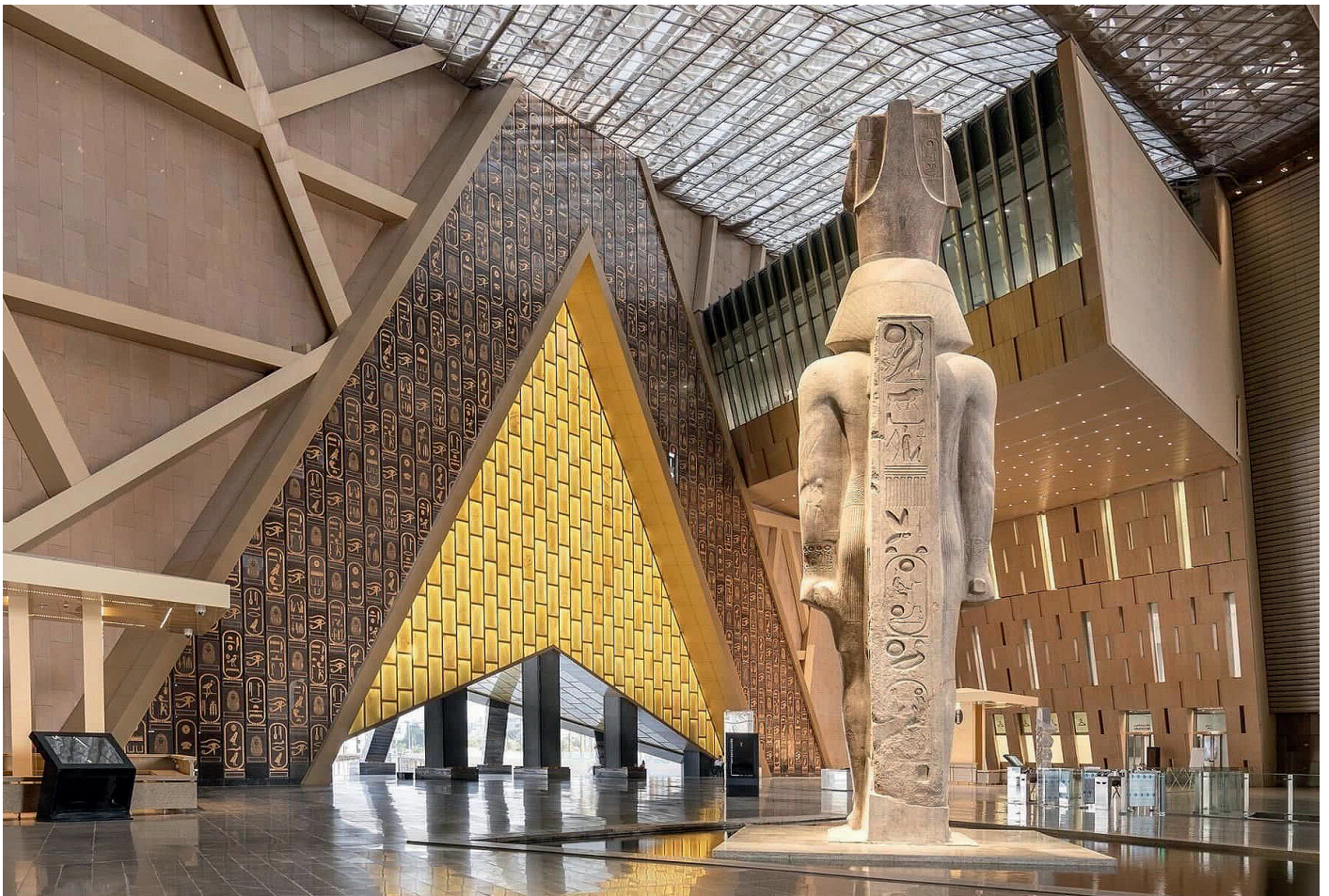
The museum is situated on a desert plateau formed by the Nile thousands of years ago – a geological context that played a defining role in the design. From a central point at the entrance, the building unfolds in a fan-like shape along a visual axis directed toward the three pyramids. The interior walls and roof follow these radial lines: the roof rises along the same visual trajectory but never exceeds the height of the pyramids – a gesture of respect and an architectural dialogue between the museum and its surrounding landscape.

A striking feature of the design is the six-story Grand Staircase, guiding visitors chronologically through Egypt's eras – from the Predynastic Period to the Coptic era. The permanent exhibition, developed in collaboration with Cultural Innovati-

ons and Metaphor, culminates in the new Tutankhamun Gallery, which opens up the iconic view of the pyramids. Monumental objects, such as the ten statues of King Senusret I, are positioned along the staircase at various levels. Natural light is a key design element: since many artifacts are made of stone, daylight could be carefully integrated into the main exhibition spaces. The museum's massive concrete structure acts as a thermal buffer, supporting a largely passive climate concept that significantly reduces the energy demand of such a vast interior volume. At the same time, the museum serves as a resource for Cairo. The site includes expansive public gardens designed by West 8, which explore the contrast between the desert landscape and the fertile Nile Valley. The landscaped forecourt, planted with

date palms, recalls the ancient floodplain that once enabled the transport of pyramid stones by boat. This forecourt reveals the full 800-meter length of the museum and provides five hectares of outdoor exhibition space. Connected to the main building by an underground tunnel, it includes laboratories, workshops, and storage facilities: 17 specialized labs dedicated to preserving a wide range of materials, from papyrus and textiles to ceramics, sculptures and human remains.

Beteiligte Hersteller u.a.  
Betonfassade: Holcim AG  
Stein- & Marmorarbeiten: BESIX Group  
Lichtplanung: Bartenbach GmbH  
Glasarbeiten: Glasbau Hahn GmbH





## Erlebnismuseum Perlmutter, Adorf im Vogtland

Experience Centre Perlmutter, Adorf/Vogtland

ID wa-2029310

Museen, Galerien, Ausstellungen (5|4)

### Architektur/Architecture

Schulz und Schulz Architekten GmbH, Leipzig  
Prof. Ansgar Schulz, Prof. Benedikt Schulz

Neumann Architekten + Generalplaner GmbH,  
Plauen, Ronny Neumann

### Mitarbeit:

Christoph Untch, Christian Wischalla,  
Jana Unbehauen, Sarah Ahner,  
Elisa Thänert, Julian Lengert

### Projektdaten/Technical Data

Wettbewerbsdokumentation	wa 01 21
Platzierung des Wettbewerbsentwurfes	1. Preis
Planungsbeginn	01/2021
Baubeginn	11/2022
Fertigstellung	09/2025
Nutzfläche	763 m <sup>2</sup>
Bruttogrundfläche	917 m <sup>2</sup>
Bruttorauminhalt	2.692 m <sup>3</sup>

### Bauherr/Client

Stadt Adorf/Vogtland

### Standort/Location

Graben 2,  
08626 Adorf/Vogtland

### Projektpartner/Project partner

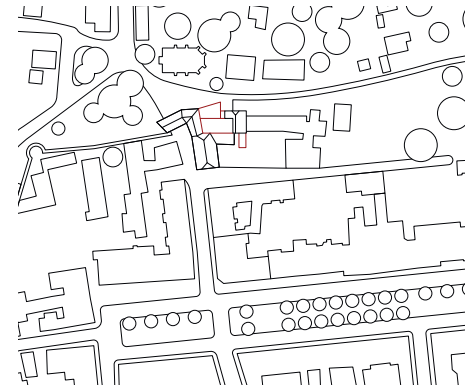
Tragwerk/Bauphysik:  
Mathes Beratende Ingenieure, Chemnitz  
HLS: Dr. Schlott und Partner, Zwickau  
Elektrotechnik: Lachmann-Dominok, Oelsnitz  
Thermische Bauphysik, Wärmeschutz, Energie-  
bilanzierung: GWT-TUD, Dresden  
Bauakustik, Raumakustik, Schallimmission:  
Akustik Bureau Dresden  
Freianlagen: Öko-Plan Bauplanung, Plauen  
Ausstellungsplanung: KOCMOC.NET, Leipzig

### Fotos/Photographs

Gustav Willeit, La Villa In Badia (S. 61 o., 62+63)  
Albrecht Voss, Leipzig (S. 61 u.)



Wettbewerb



Lageplan





Das neue, weltweit einzigartige Museum widmet sich dem kulturellen Erbe der Flussperlmuschel, der Perlenfischerei und der Herstellung von Perlmutterwaren.

Sein Erscheinungsbild ist aus dem Aufbau der Muschel abgeleitet: raue Schale und kostbares Inneres stehen im Kontrast und bilden dennoch eine Einheit. Die windschief verformte Gebäudehülle transformiert das Bild der Muschelschale und setzt ein Signal in den öffentlichen Raum. Über die Betonschale fließt kontinuierlich Wasser in einen Brunnen und verweist so auf fließendes Wasser als Lebensgrundlage der Muschel.

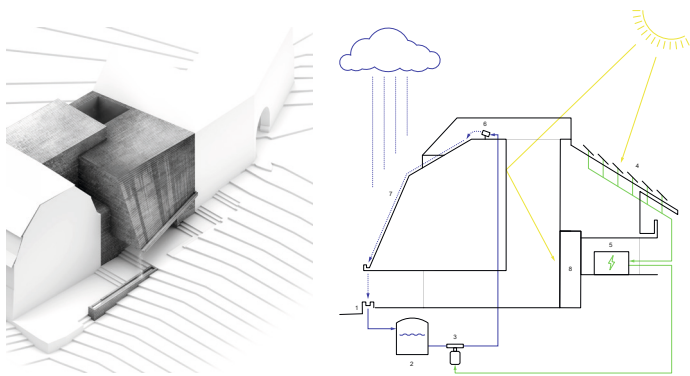
Adorf kämpft mit den typischen Problemen ländlicher Regionen: Überalterung und Rückgang der Bevölkerung, Attraktivitätsverlust als Wohn- und Arbeitsort und eine daraus resultierende schwierige wirtschaftliche Lage. Die Stadt stemmt sich diesem Wandel mit Verbesserungen von Infrastruktur und Bildungsangeboten entgegen. Das neue Perlmutter Museum stellt ein Leuchtturmprojekt für Ort und Region dar, das Identifikationsobjekt und Motor einer positiven Entwicklung

sein soll. An keinem anderen Ort der Welt existiert ein derartiges Museum zu Flussperlmuschel, Perlenfischerei und Perlmutterwarenherstellung, was Adorf als attraktives und anziehendes Alleinstellungsmerkmal für die aktive Gestaltung des Strukturwandels nutzen möchte.

Das Grundstück des Neubaus war eine Brache ohne Qualität im Erscheinungsbild oder für den Aufenthalt der Menschen. Die einbezogenen Altbauten waren teilweise ungenutzt leerstehend und drohten zu verfallen. Durch deren Erhalt und Weiternutzung wird die örtliche Situation stabilisiert und gestärkt. Mit der Intervention entsteht ein lebendiger Ort, der sowohl die unmittelbare Umgebung als auch durch die Nähe zu Marktplatz und Rathaus die gesamte Innenstadt aufwertet. Die Integration der historischen Stadtmauer in den Patio des Museums macht die Geschichte der Stadt erlebbar. Der rückwärtige grüne Hof steigert in Verbindung mit einem angedachten Café die Aufenthaltsqualität im Freien. Der Neubau verbindet die bestehenden Gebäude zu einem neuen Museumskomplex für die

Bewahrung, Erforschung und Vermittlung des kulturellen Erbes Perlmutter. Sein Erscheinungsbild ist aus dem Aufbau der Muschel abgeleitet: raue Schale und kostbares Inneres stehen im Kontrast und bilden dennoch eine Einheit. Die windschief verformte Gebäudehülle transformiert das Bild der Muschelschale und setzt ein Signal in den öffentlichen Raum. Über die Betonschale fließt kontinuierlich Wasser in einen Brunnen und verweist so auf fließendes Wasser als Lebensgrundlage der Muschel.

Die Altbauten, die rund vier Fünftel der Gesamtfläche ausmachen, werden durch die Verbindung mit dem Neubau erhalten und langfristig sinnvoll weitergenutzt. Der Neubau hat keinen Keller, um den Einsatz von Beton zu reduzieren. Die Räume der Gebäudetechnik befinden sich in einem der angrenzenden Altbauten. Die gekrümmte Fassade besteht aus einer materialminimierten Beton-Hyparschale. Die Tragkonstruktion im Bestand wird mit Vollholz aus heimischen Wäldern verstärkt, ebenso werden für Fenster und Möbel heimische Hölzer verwendet.



Wasserkreislauf





The new and globally unique museum is dedicated to the cultural heritage of the freshwater pearl mussel, traditional pearl fishing, and the craft of mother-of-pearl production. Its architectural concept derives directly from the structure of the mussel itself: a rough outer shell enclosing a precious interior. The distorted, asymmetrical building envelope transforms the image of a mussel shell into an expressive spatial form and a landmark in the urban fabric.

The project revitalizes a derelict site, preserving and reusing existing buildings that once stood empty, thereby stabilizing the urban situation and reactivating the town center near the market-place and town hall.

The integration of the historic city wall into the museum's patio makes the town's layered history tangible, while a green courtyard and a planned café enhance the quality of public space.

The new structure connects the preserved buildings into a coherent complex for the preservation, research, and mediation of mother-of-pearl heritage.

Beteiligte Hersteller u.a.

Beton-Fassade: SP-Bau GmbH

Fenster: Schüco International KG

Oberlichter, Dunkelklappen: Lamilux GmbH

Schieferböden: Natursteinwerk Theuma GmbH

Linoleumböden: Forbo Flooring GmbH

Wand- & Mosaikfliesen: Mosafil GmbH

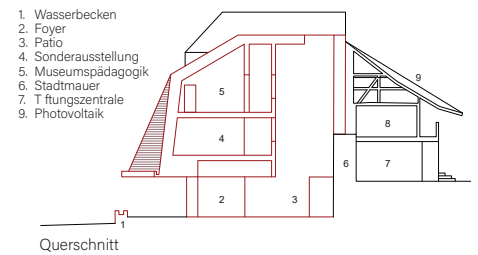
Innentüren: Schörghuber Spezialtüren KG

Beschläge: FSB GmbH

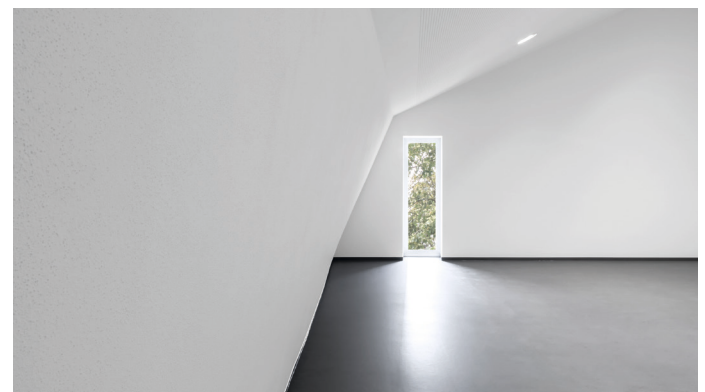
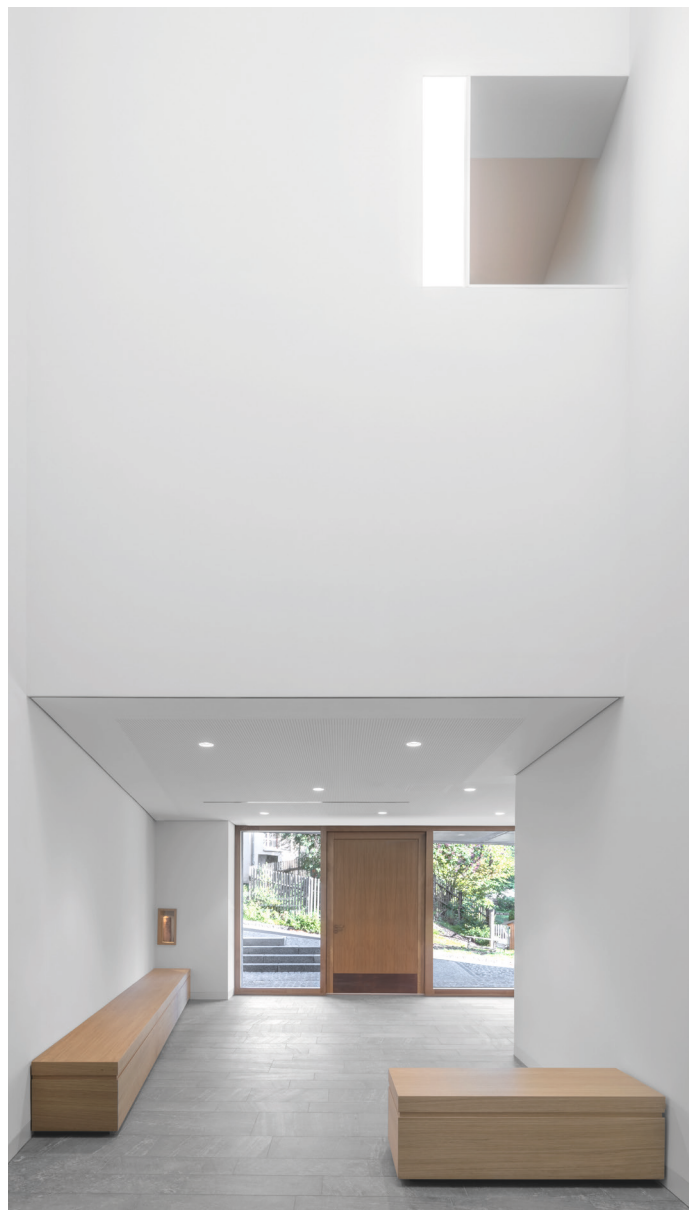
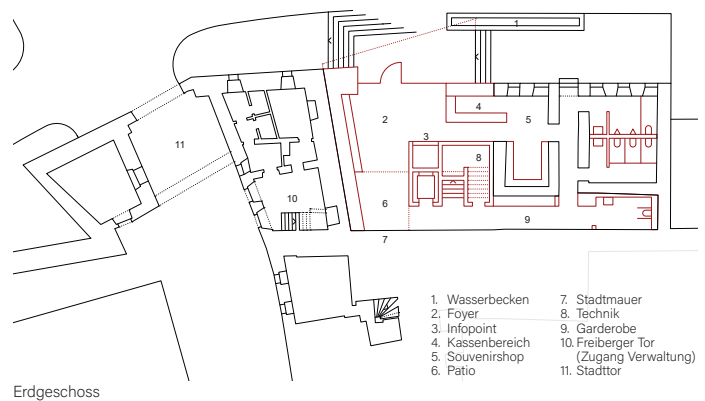
Türschließer: GEZE GmbH

Großflächentaster: Albrecht Jung GmbH

Schalterprogramm: Busch-Jaeger Elektro GmbH



1. Kassenbereich & Souvenirshop
2. Foyer
3. Dauerausstellung
4. Sonderausstellung
5. Museumspädagogik
6. Heimatmuseum
7. Zugang Verwaltung
8. Besprechung
9. Stadttor





## Universität Mozarteum am Kurgarten (UMAK), Salzburg

ID wa-2032762

Universitäten, Hochschulen (4|1)

### Architektur und Generalplanung/

Architecture and General Planning

Berger+Parkkinen Associated Architects, Wien

Architektur: Alfred Berger, Tiina Parkkinen

Projektleitung: Jana Raudnitzky,

Lucas Schuh, Jure Kozin (stellv. Projektleitung)

Projektteam

Lucie Najvarova, Serban Ganea,

Lenia Mascha, Frane Trebotic,

Joanna Magiera, Viktor Gautrin

### Bauherr/Client

Stadt Salzburg

### Fotos/Photographs

Ana Barros

für Berger Parkkinen +

### Projektdaten/Technical Data

Wettbewerbsergebnis	10 21
Platzierung des Wettbewerbsentwurfes	1. Preis
Baubeginn	01/2023
Fertigstellung	10/2025
Bruttogeschossfläche oi.	3.195 m <sup>2</sup>
Bruttogeschossfläche ges.	3.977 m <sup>2</sup>
Nutzfläche oi.	2.268 m <sup>2</sup>
Nutzfläche ui.	722 m <sup>2</sup>
Nutzfläche gesamt	2.990 m <sup>2</sup>
Bebaute Fläche	951 m <sup>2</sup>
Grundstücksgröße	5.062 m <sup>2</sup>
PKW-Stellplätze	5
Fahrrad-Stellplätze	34

### Standort/Location

Auerspergstraße 2, 5020 Salzburg

### Projektpartner/Project partner

Kosten + LV: HMP ZT GmbH, Wien

Statik: BauCon ZT GmbH, Zell am See

Bauphysik: Ing.büro Rothbacher, Zell am See

TGA (HKLS): Dick + Harner GmbH, Salzburg

Elektro: Techn. Büro Herbst GmbH, Salzburg

Lichtplanung: Bartenbach GmbH The Lighting

Innovators, Aldrans

Brandschutz: IBS – Techn. Büro GmbH, Linz

Fassadenplanung: Wilfried Minniberger

metal design engineering, Frankenmarkt

Kulturtechnik: MJP ZT GmbH, Puch Urstein

Projektmanagement: UMAK Salzburg,

Bernhard Kaiser

Örtliche Bauaufsicht:

Bleierer Baumanagment, Salzburg

Teilgeneralunternehmer: RHZ Bau, Salzburg

Beteiligte Hersteller u.a.

Fassade: NBK Keramik GmbH

Fassadenkonstruktion/Fenster:

M+E Fenster- &amp; Fassadenbau GmbH &amp; Co. KG

Sanitärobjekte: Grohe Holding GmbH, Laufen GmbH

Schalter: Gira Giersiepen GmbH &amp; Co. KG

Beschläge: FSB GmbH &amp; Co. KG

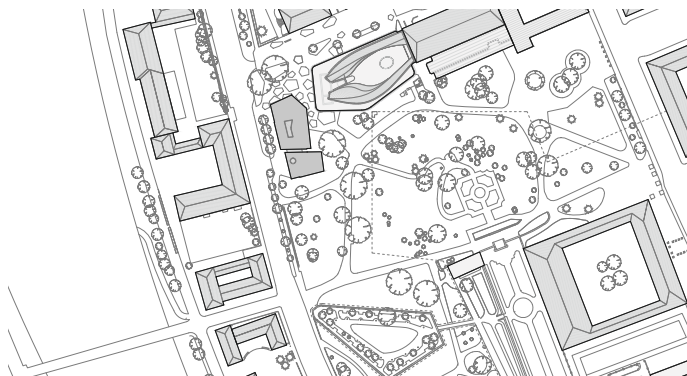
Parkettböden: Weitzer Parkett

Terrazzoböden: Hlawna GmbH

Leuchten: 2F Leuchten



Wettbewerb



Lageplan





Für den Entwurf des neuen Gebäudes orientierten sich die Architekt\*innen an der Morphologie des angrenzenden Kurgartens und der ehemaligen Befestigungsanlage. Ziel war es, den Übergang von der barocken Anlage von Schloss Mirabell zur gründerzeitlichen Markus-Sittikus-Straße erlebbar zu machen.

Das neue Gebäude ist Teil eines städtebaulichen Konzepts, das unterschiedliche Strukturen – vom Barock über die Gründerzeit bis ins 20. Jahrhundert – miteinander verbindet und gleichzeitig eine Brücke zwischen Parkanlagen und Stadtstraßen schlägt.

Dafür wurde das UMAK in zwei Baukörper gegliedert, die sich in Höhe und Größe gestaffelt an die umliegende Bebauung anpassen: zur geschlossenen Struktur der Auerspergstraße einerseits und zur offeneren Schwarzstraße andererseits. Der Nutzung als Universitätsgebäude angemessen, präsentiert sich das Haus erdgeschossig als öffentlich zugänglich. Herzstück des Gebäudes ist die bis ins oberste Geschoss reichende Halle mit natürlichem Oberlicht. Die

mächtige Auskragung der Obergeschosse über dem Eingangsbereich betont die Bedeutung des vorgelagerten Platzes. Die Fassade des UMAK ist mit keramischen Platten gestaltet. Für die Unterrichtsräume wurde ein einheitliches Fensterformat mit integriertem Sonnen- und Blendschutz entwickelt. Der Eingangsbereich und die Verbindung zwischen den beiden Baukörpern sind großzügig verglast. Trotz der hohen technischen Anforderungen wurde das Gebäude so geplant, dass es flexibel nutzbar bleibt. Zudem trägt die kompakte Bauweise zu einer guten Energiebilanz und langfristigen Nachhaltigkeit bei.

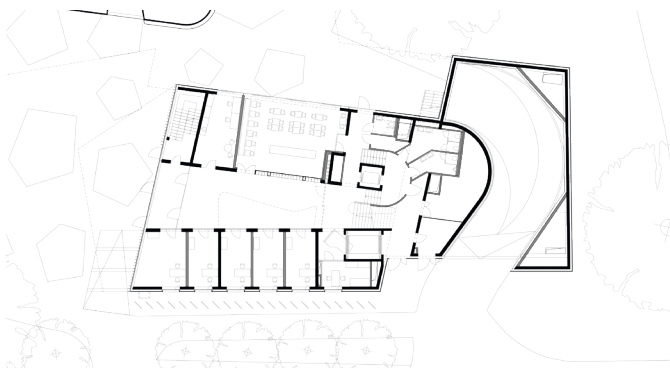
For the design of the new building, the architects drew inspiration from the morphology of the adjacent garden and the former fortifications. The goal was to make the transition from the baroque complex of Mirabell Palace to the late 19th-century Markus-Sittikus-Straße perceptible and experiential. The new building forms part of an urban design concept that connects various ar-

chitectural structures – from the Baroque era through the Gründerzeit to the 20th century – while also creating a bridge between park landscapes and city streets.

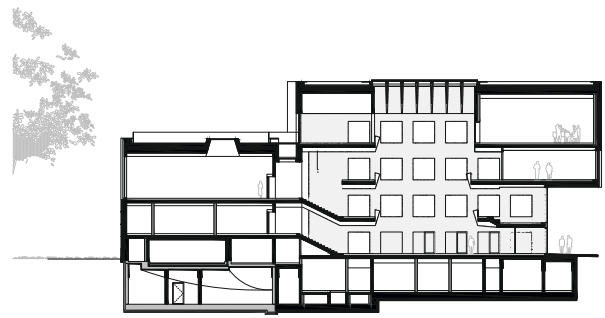
To achieve this, the UMAK was divided into two building volumes that are staggered in height and scale to harmonize with the surrounding development: on the one hand, with the closed structure of Auerspergstraße, and on the other, with the more open character of Schwarzstraße.

Appropriate to its use as a university building, the ground floor is designed to be publicly accessible. The heart of the building is a hall extending up to the top floor and illuminated by natural skylight. The striking cantilever of the upper floors above the entrance area emphasizes the significance of the forecourt.

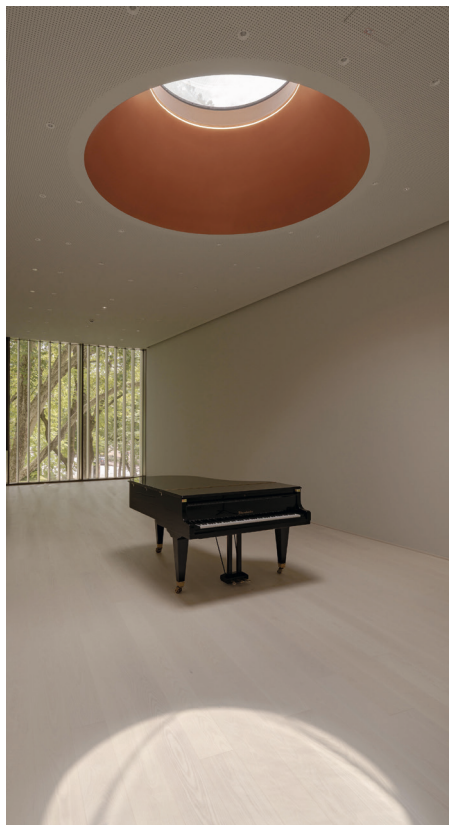
The façade of the UMAK is clad with ceramic panels. A uniform window format with integrated solar and glare protection was developed for the classrooms. The entrance area and the connecting section between the two building volumes feature generous glazing.



Erdgeschoss



Schnitt





# Thema

## Fassaden

### Zukunftsfähiger Leichtbau – ein holistischer Ansatz

Allen an der Gestaltung, Planung und Errichtung unserer gebauten Umwelt beteiligten Personen sind die großen Herausforderungen bewusst, mit denen unsere Branche aktuell aus verschiedenen Gründen konfrontiert ist. Dies gilt auch und insbesondere für die Fassadenplanung. Diese Herausforderungen bieten aber auch Möglichkeiten und Perspektiven, die deutlich über das bisher Gedachte und Gemachte hinausreichen. Ich bin optimistisch, dass uns diese Transformation durch Innovation und Kreativität gelingen kann. Wie aber kann eine solche Weiterentwicklung aussehen?

Wir brauchen ein neues, erweitertes Verständnis des Leichtbaus. Leichtbau kam schon immer dann zum Einsatz, wenn Ressourcen knapp wurden – oder die anstehenden Aufgaben anders nicht zu bewältigen waren.

Hieran können wir auch in den aktuellen Krisen anknüpfen. Leichtbau ist Zukunft. Lag früher der Fokus auf einer Reduktion der verbauten Masse, müssen wir jetzt weiter denken und einen holistischen Ansatz verfolgen. Zukunftsfähiger Leichtbau integriert in seine Betrachtungen auch den ökologischen Fußabdruck der gebauten Umwelt.

In diesem Zusammenhang wird unser Umgang mit dem Bestand immer wichtiger: Denn oftmals ist es besser, Bausubstanz zu erhalten und je nach Bedarf nur die Fassaden, die technische Gebäudeausrüstung oder den Innenausbau zu erneuern. So können der Ressourcenverbrauch, die Treibhausgasemissionen und die Abfallerzeugung deutlich reduziert werden.

Diese Herangehensweise wird derzeit am ILEK (Institut für Leichtbau, Entwerfen und Konstruieren, Universität Stuttgart) am Beispiel von Fassaden aus den 1950er- und 1960er-Jahren methodisch entwickelt und prototypisch validiert. Für

die Modernisierung werden verschiedene Materialien und Systeme getestet. Ziel sind wirtschaftlich interessante Lösungen, die voll in biologische oder technische Kreisläufe zurückgeführt werden können.

Die Entwicklung neuer Lösungen muss material- und technologieoffen erfolgen. An manchen Stellen sind einfache, serielle Lösungen, sinnvoll; an anderen sollten wir alle technologischen Möglichkeiten für Planung, Fertigung und Betrieb ausschöpfen.

Adaptive Fassaden können zum Beispiel durch ihre Anpassungsfähigkeit den Licht- und Energieeintrag sowie den Wärmedurchgang aktiv beeinflussen. Bauphysikalische und komfortbezogene Anforderungen an das Gebäudeinnere können mit stadtraumbezogenen Funktionalitäten wie Regenwasser- und Temperaturmanagement kombiniert werden. Ein Beispiel hierfür ist das am ILEK entwickelte System HydroSKIN: Diese leicht nachrüstbare Textilfassade kann Niederschlag temporär absorbieren – und zu einem späteren Zeitpunkt durch Verdunstungskühlung zu einer Verbesserung des lokalen Mikroklimas beitragen.

Unser übergeordnetes Ziel ist es, Fassaden ressourceneffizienter, nachhaltiger und leistungsfähiger zu machen. Deshalb müssen wir die Materialität und die Recyclingfähigkeit der verwendeten Bauteile viel stärker berücksichtigen als bisher.

Ein stärkerer Schulterschluss zwischen Forschung und Industrie hilft hierbei, um guten und innovativen Ideen den Weg in die Praxis zu ebnen. Gemeinsam können wir es schaffen, die vor uns liegenden Herausforderungen zu bewältigen – wenn wir schnell und entschlossen handeln.

**Prof. Dr.-Ing. Lucio Blandini**  
ILEK, Universität Stuttgart/Werner Sobek AG





## Fassade aus Steigerwald-Quarzit – zeitlos, dauerhaft und kreislauffähig

In Berlin-Dahlem ist in der Taylorstraße 1 nach den Plänen des Architekten John Pawson 2021 ein neues Galeriegebäude für die Galerie Bastian erstellt worden. Die Ausführungsplanung und die Bauleitung lag in den Händen von Kahlfeldt Architekten, Berlin. Die Architektur des eingeschossigen, minimalistischen Pavillons gibt mit ihrer Konzentration auf das Wesentliche allein der ausgestellten Kunst einen Raum, ohne selber von ihr abzulenken. Die zeitlose Mauerwerksfassade aus Steigerwald-Quarzit ordnet sich dabei bescheiden unter und gibt der schlichten Kubatur eine

Selbstverständlichkeit im Stadtraum. Für den quaderförmigen Neubau wurde der regionale Steigerwald-Quarzit aus Unterfranken als Vormauerschale mit einem abgesetzten Attikastreifen eingesetzt. Die einzelnen, großformatigen Mauersteine haben dabei eine Dicke von ca. 10 cm. Die mineralischen Fugen sind 3 mm breit. Die Vorsatzschale aus Mauerwerk trägt sich dabei selbst als Wand und bindet sich nur an wenigen Punkten an den Rohbau. So entstehen nur wenige Durchdringungen der Wärmedämmung. Eine solche Mauerwerksfassade ist dadurch nicht nur

in vielen Fällen materialgerechter, sondern über die gesamte Lebensdauer der Fassade auch wirtschaftlicher. Die Massivität der Fassade sorgt zudem für eine erhöhte Widerstandsfähigkeit.

John Pawson (Entwurf), Kahlfeldt Architekten (Ausführungsplanung und Bauleitung)  
Fotos: Fridolin Full

**Bamberger Natursteinwerk**  
**Hermann Graser GmbH**  
[info@bamberger-natursteinwerk.de](mailto:info@bamberger-natursteinwerk.de)  
[www.bamberger-natursteinwerk.de](http://www.bamberger-natursteinwerk.de)



## Massive Natursteinfassaden prägen das Geschäftshaus Taurus in Frankfurt a. M.

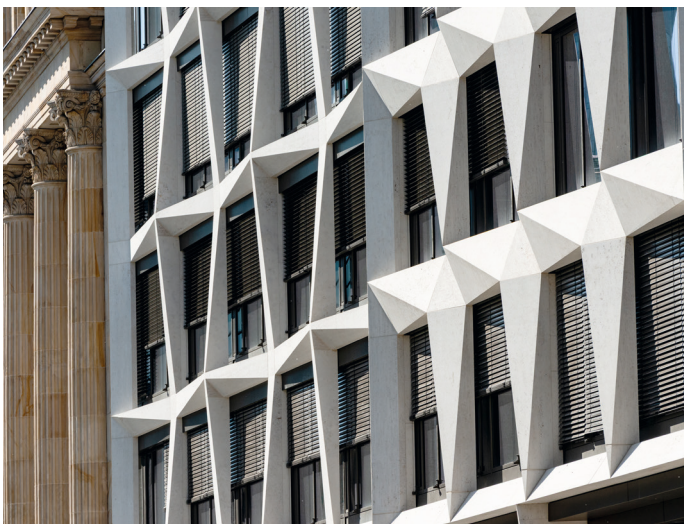
Am Rathenauplatz in Frankfurt, direkt gegenüber der Deutschen Börse, entstand mit dem Taurus ein modernes Büro- und Geschäftshaus in herausragender Innenstadtlage. Nach umfassender Analyse schied eine Revitalisierung und Sanierung des Bestandsbaus aus und so wurde nach den Entwürfen des renommierten Frankfurter Architekturbüros TEK TO NIK der Neubau realisiert. Der Entwurf überzeugt durch seine zeitgemäße, klar strukturierte Architektur und eine prägnante Fassade aus kubistischen Natursteinelementen. Mit seiner dreidimensionalen Geo-

metrie fügen sich die massiven Natursteinfassaden am Börsenplatz und in der Biebergasse harmonisch in das Umfeld ein und nehmen gekonnt den Dialog mit den historischen Nachbarfassaden der angrenzenden Bauten auf. Die Fassade aus massiven Natursteinelementen wurde aus hellem Jura-Kalkstein mit hochdruckwassergestahlter Oberflächenbearbeitung (Aquapower) sowie einem Gebäudesockel aus Waldstein Granit von HOFMANN NATURSTEIN in den firmeneigenen Produktionswerken in Deutschland gefertigt. Modernste Fertigungsma-

schinen eröffnen der Architektur neue Möglichkeiten mit Naturstein, denn sie erlauben Freiformen mit präziser und gleichzeitig wirtschaftlicher Umsetzung.

TEK TO NIK Architekten und Generalplaner GmbH  
Fotos: Andreas Stimpert

**HOFMANN NATURSTEIN GmbH & Co. KG**  
[info@hofmann-naturstein.com](mailto:info@hofmann-naturstein.com)  
[www.hofmann-naturstein.com](http://www.hofmann-naturstein.com)





## Auf Dauerhaftigkeit angelegt: Grundschule Am Baakenhafen Hamburg

Selbstbewusst bildet die Grundschule Am Baakenhafen (**wa-2021643**) den Mittelpunkt des Quartiers auf einer langgestreckten Landzunge im Gelände der Hamburger HafenCity. Eine Schule ist etwas Besonderes – und das strahlt die Architektur des Gebäudes auch aus. Das eher ungewöhnliche Konzept einer vertikalen Schule ist den beengten Grundstücksverhältnissen geschuldet. Die Funktionen der Schule sind daher übereinander angeordnet und alle Dachflächen als Spielflächen konzipiert. Ein zentraler Leitstern des Entwurfes ist die Dauerhaftigkeit. Eine flexib-

le Gebäudestruktur erlaubt die Anpassung an neue pädagogische Konzepte. Alle verwendeten Materialien sind robust und langlebig – wie die Ziegelfassade, die als zweifarbig verfugte Klinker-Vorsatzschale ausgeführt ist. Sie passt nicht nur hervorragend ins hanseatische Umfeld, sondern garantiert auch niedrige Unterhaltskosten und extreme Langlebigkeit. Im Bereich der Cluster beschränkt sich das Tragwerk auf die Erschließungskerne, sechs Stützen in der Gebäudemitte und die Stahlbetonstützen und -wände der Außenfassaden. Leichtbaukonstruktionen erlauben

die Anpassung an veränderte pädagogische Konzepte. Damit trägt sie auch zu einem weiteren wichtigen Aspekt der Dauerhaftigkeit bei: einer über lange Zeit als hochwertig empfundenen Architekturqualität.

LRO GmbH & Co. KG Freie Architekten  
Fotos: Jakob Börner

**Backstein-Kontor | Handel und Service mit Tonbaustoffen GmbH**  
**info@backstein-kontor.de**  
**www.backstein-kontor.de**



## Ökologisch und pädagogisch wertvoll

Die Fri Fagskole im dänischen Struer setzt nicht nur architektonisch, sondern auch in Sachen Nachhaltigkeit und Pädagogik Akzente. MNT Arkitekter erweiterten das bestehende Ensemble um einen Anbau, der gleichermaßen Lernort, Lebensraum und sozialer Treffpunkt ist. Ein zentrales Merkmal der fünf kreisrunden Räume des Erweiterungsbaus ist die Fassade: Sie besteht aus rund 9.000 Faserzementtafeln von Equitone – allesamt recycelt. Verarbeitet wurden Restposten, Lagerüberhänge, Architekturmuster und Materialproben aus dem lokalen Handwerk.

Das gewählte A4-Format der Fassadentafeln erwies sich als ideal, um die vorhandenen Reststücke effizient zu nutzen und gestalterisch einzubinden.

Die unterschiedlichen Farben und Oberflächen der Equitone-Fassadentafeln Pictura, Textura, Linea, Natura und Tectiva wurden nicht kaschiert, sondern bewusst kombiniert. Die runden Bauformen, das kleine Plattenformat und die Verlegung im Klinkerprinzip erleichterten diese Kombination. Das Ergebnis ist eine expressive, unregelmäßige Gebäudehülle, die das Prinzip des Upcyc-

lings sichtbar macht und architektonisch ernst nimmt. Auch im Innenraum wurde Material wiederverwendet: Die Faserzementtafeln kamen hier als schmale Streifen mit Akustikgewebe kombiniert zum Einsatz.

MNT Arkitekter, Struer  
Fotos: Anders Trærup

**EQUITONE Etex Germany Exteriors GmbH**  
**info.exteriors.de@etexgroup.com**  
**www.equitone.com**





## Ausgezeichnete Feuerwache in Nordhausen

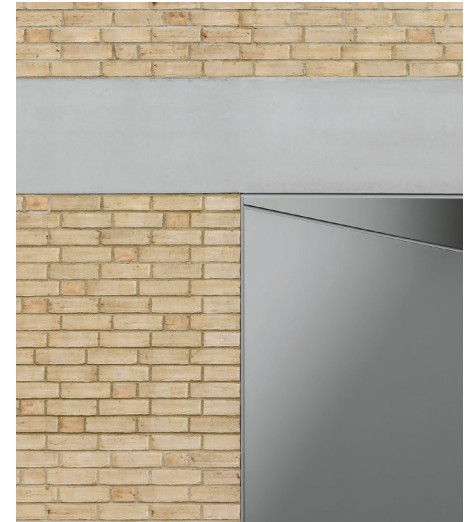
In Nordhausen realisierten dasch zürn + partner architekten den Neubau des Feuerwehrtechnischen Zentrums (**wa-2021941**). Der u-förmig geschnittene, dreigeschossige Hauptkörper positioniert sich klar im Stadtraum. Verbindendes Element ist die Klinkerfassade. Die Verantwortlichen wünschten sich einen hochwertigen Klinker mit einer hohen Farbästhetik. Gleichzeitig sollte der Stein langfristig wirtschaftlich bleiben und die Fassadenpflege erleichtert werden. Mit dem gewählten Klinker werden alle drei Parameter erfüllt. Das Produkt „arundo“ zeigt sich mit einer

Farbpalette von Flachsgelb bis Ockerbraun mit goldenen Nuancen. Durch die von Ziegler Jörn Hebrok entwickelte Aquarelltechnik erhält die Fassade insgesamt einen vielseitigen Farbklang. Der Stein erinnert an ortstypische Sandsteinfelsen und bettet den Neubau respektvoll in das bestehende Stadtbild. Als Keramikingenieur kennt Jörn Hebrok die komplexen Abläufe im Brennprozess ganz genau. Die „Original Wasserstrich Backstein Klinker“ sind Vollsteine nach DIN EN 771-1 (DIN 20000-401). Sie sind frostfest und verfügen über hochwertige Eigenschaften hinsicht-

lich Wasseraufnahme, Scherbenrohddichte und Druckfestigkeit. Das Feuerwehrtechnische Zentrum Nordhausen wurde u. a. als „Eure Besten Deutschland 2024“ von german-architects ausgezeichnet.

dasch zürn + partner architekten  
Partnerschaft mbB  
Fotos: Henrik Schipper

**Ziegelei Hebrok GmbH & Co. KG**  
[info@ziegelei-hebrok.de](mailto:info@ziegelei-hebrok.de)  
[www.privatziegelei-hebrok.de](http://www.privatziegelei-hebrok.de)



## Klinkerneubau verbindet Kieler Förde mit dem Stadtzentrum

Am östlichen Ufer der Kieler Hörn entsteht ein neues Quartier, das eine bauliche Aufwertung des historischen Hafenbeckens in direkter Anbindung zum Stadtzentrum zum Ziel hat. Der Neubau der Investitionsbank Schleswig-Holstein präsentiert sich hier dem Betrachter als prägnanter Stadtbau an der Kieler Förde unter Würdigung des städtebaulichen Rahmenplanes. Bei der Materialauswahl für die Außen- und Innenfassaden fiel die Entscheidung auf den ortstypischen Klinker mit seiner hohen Wertigkeit. Dabei gliedern tief ausgeführte, umlaufende Fenster-

lisenen die Fassade, die ein wechselvolles Spiel von Licht und Schatten erzeugen. Während sich die Außenfassade des Gebäudes durch den ortstypischen roten Klinker der Sortierung „Friesland HS“ harmonisch in das Stadtgefüge integriert, kam im Innenhof die helle Objekt-Sortierung „IBSH“ für eine optimale Tageslichtnutzung zum Einsatz. Das Fassadenmaterial wird gestalterisch in den Innenraum des Atriums fortgeführt. Der Klinker spiegelt das Verständnis der Investitionsbank als selbstbewusster und selbstverständlicher Teil der Stadt- und Landesstruktur wider.

Die hervorragenden Materialeigenschaften des Baustoffs Ziegel in Bezug auf Wasserfestigkeit und Belastbarkeit ermöglichten eine reduzierte Verwendung von Abdeckblechen. Somit konnte auf eine umlaufende Attikablechabdeckung sowie Fensterbleche verzichtet werden.

Heinlewischer  
Fotos: Florian Selig

**Hagemeister GmbH & Co. KG**  
[info@hagemeister.de](mailto:info@hagemeister.de), [www.hagemeister.de](http://www.hagemeister.de)





## Eleven Decks in der HafenCity Hamburg

Auf einem eigentlich unbrauchbaren Grundstückszuschnitt entstand auf einer Konversionsfläche des Hamburger Hafens das Eleven Decks, ein Wohngebäude mit 306 Wohnungen. Der viel zu schmal werdende Innenhof in Verbindung mit den geplanten Traufhöhen ließ eigentlich kein qualitativvolles Wohnen zu. Außerdem gab es im Quartier zu wenig Grünflächen. Die Lärmemission im Hafenquartier entlang der Hauptachse zu minimieren sowie die Berücksichtigung des Brandschutzes stellten zudem eine große Herausforderung dar. Die hochkomplexe Fertigteil-

fassade aus rotem Sichtbeton löste alle diese Themen: Sie ist gebauter Brandschutz hinsichtlich Brandüberschlag, schützt vor Lärmimmissionen durch bewegliche Prallscheiben und ein integriertes Hafencity-Fenster. Gleichzeitig integriert die Fassade die dezentrale, kontrollierte Wohnraumlüftung. Eine komplizierte Matrix aus gedrehten und verschiedenartigen Fassadenelementen schafft Privatheit auf den Loggien und bietet trotz der schieren Größe des Baufeldes Individualität. Der Mangel an Grünflächen wird mit einem in dieser Größenordnung neuartigen An-

satz von dicht begrünten Dachterrassen und einem dicht bepflanzten Innenhof beantwortet. So entstehen insgesamt rund 3.500 m<sup>2</sup> biodiverse Grünflächen innerhalb eines Wohngebäudes im Herzen eines Wohn- und Geschäftsquartiers.

Carsten Roth Architekt  
Fotos: KOY + WINKEL Fotografie

**Hemmerlein Ingenieurbau GmbH**  
[info@hemmerlein.com](mailto:info@hemmerlein.com)  
[www.hemmerlein-sichtbeton.de](http://www.hemmerlein-sichtbeton.de)



## Materialmix an der Fassade von Designhotel

Das Boutique Hotel Badhaus liegt ruhig im historischen Zentrum von Brixen, wo zwei abgewinkelte Baukörper über einem öffentlichen Durchgang emporragen, der zu einem hellen Innenhof führt. Das Gebäude besticht durch seine Fassade, die mit horizontalen Bändern aus vertikal verlegten Kolumba-Ziegeln verkleidet ist. Anstatt wie üblich flach verlegt zu werden, ist jeder Ziegel nach außen gedreht und zeigt seine breite Seite. Dadurch kommen die handgefertigte Textur und die subtilen Fingerabdrücke, die während der Herstellung entstanden sind, zum Vorschein und

verleihen der Fassade eine taktile, handwerkliche Anmutung. Die Ziegelverkleidung ist auf einer Stahlkonstruktion montiert, die am Betonkern befestigt ist. Durch diese Vorgehensweise bleiben die Außenwände dünn, während die langen, schlanken Ziegel den Rhythmus der Fassade bestimmen. Die Bänder aus Kolumba-Ziegeln wechseln sich mit Paneelen aus opalisiertem Glas und Kupfer ab, die die Masse aufbrechen und das Gebäude mit den Materialien verbinden, die in der Altstadt häufig zu finden sind. Die spezielle Ziegelfarbe wurde gemeinsam mit Petersen

Tegl entwickelt und spiegelt die warmen Farbtöne der nahe gelegenen barocken St.-Michael-Kirche wider. Das Ergebnis ist ein Gebäude, das sich in seiner Umgebung verwurzelt anfühlt und gleichzeitig eine neue Interpretation traditioneller Materialien präsentiert.

bergmeisterwolf  
Fotos: Paul Kozlowski

**Petersen Tegl A/S**  
[info@petersen-tegl.dk](mailto:info@petersen-tegl.dk), [www.petersen-tegl.dk](http://www.petersen-tegl.dk)





## Vertikale Rhythmik in Ton

Mitten im Herzen Brooklyns erhebt sich ein 23-stöckiger Mixed-Use-Turm, der nicht nur durch seine Nutzung, sondern vor allem durch seine Fassade Aufmerksamkeit erzeugt. Entworfen von FRW Architects (Fischer Rasmussen Whitfield) setzt das Projekt auf eine vertikal rhythmisierte Gebäudehülle, realisiert mit Tonality-Terrakotta in maßgefertigtem Design. Ein vergleichsweise kleiner Bauplatz und planerische Vorgaben verlangten eine überwiegend flache Fassadenstruktur. Anstatt sich damit abzufinden, entwickelten die Architekten eine Lösung,

die Tiefe suggeriert, ohne baulich zu dominieren: vertikal arrangierte Baguette-Profile und Flachplatten aus Terrakotta in sechs fein abgestuften Rot- und Grautönen. Das Ziel war eine lebendige Fassade – differenziert in Farbe und Tiefe, aber klar strukturiert und harmonisch in der Wirkung. Gemeinsam mit dem Fassadenspezialisten exo und Tonality entstand ein konstruktiv ausgefeiltes System: Die individuell extrudierten Tonplatten aus 100 % Westerwälder Ton wurden auf das Tonality Vertical Element Mounting (VEM)-System montiert, das auf dem exoFRAMING VAF-

Unterkonstruktionssystem basiert. Diese Lösung ermöglicht nicht nur eine justierbare und schraubenfreie Montage mit sauberen Details – sie reduziert auch das Materialvolumen im Vergleich zu klassischen Doppelfassaden.

FRW Architects  
Fotos: Jimmy Collins

**Leipfinger-Bader GmbH Tonality**  
[info@leipfinger-bader.de](mailto:info@leipfinger-bader.de)  
[www.leipfinger-bader.de](http://www.leipfinger-bader.de), [www.tonality.de](http://www.tonality.de)



## Profiliertes Großformat: Der Euromodul-Klinker

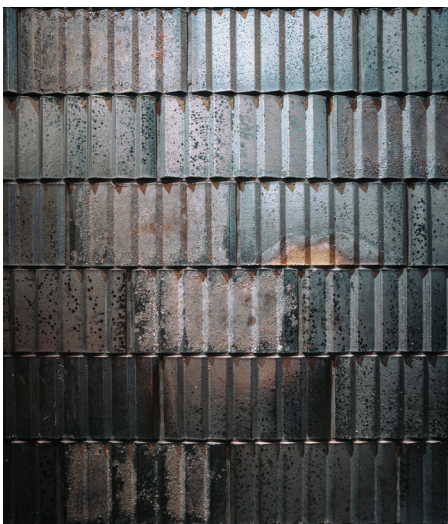
Der Euromodul-Klinker von GIMA steht für klare Flächen, reduzierte Fugenbilder und eine markante Materialwirkung. Durch sein großformatiges Raster (bis 490 x 240 mm) schafft er Fassaden von ruhiger, kraftvoller Präsenz und lässt sich zugleich individuell in Farbe, Oberfläche und Format anpassen. Robust, nachhaltig und wartungsfrei verbindet er die traditionelle Qualität des Ziegels mit einer zeitgemäßen Architektursprache. Ein aktuelles Beispiel für den Einsatz ist das Projekt Adalbertstraße in Berlin von Baumhauer Architekten. Mit zwei Neubauten schließen die Ar-

chitekten eine Doppel-Baulücke am Kottbusser Tor und schaffen eine neue Eingangssituation für die GSG-Höfe. Das Erdgeschoss wird dabei durch den Einsatz des GIMA-Euromodul-Klinkers mit einer profilierten Oberfläche geprägt. Durch die präzise Fertigung und Verarbeitung der großformatigen Module nimmt sich das Fugenbild zurück und erzeugt eine ruhige, kraftvolle Sockelzone. In seiner Struktur vermittelt es haptische Tiefe und reagiert zugleich sensibel auf das wechselnde Licht. So entsteht eine Fassade, die den rauen, urbanen Kontext aufnimmt und

architektonisch neu interpretiert. Besonderes Gestaltungspotenzial liegt in der Vielfalt der Oberflächen. Jede Oberfläche wird dabei projektspezifisch und im Dialog mit den Architekturbüros entwickelt. Gleiches gilt für die Farbigkeit: Alle Farben sind möglich.

Baumhauer Architekten  
Fotos: Jan Bitter Bauhaus Filmwerkstatt

**Gima – Girng Huber GmbH**  
[info@gima-ziegel.de](mailto:info@gima-ziegel.de), [www.gima-ziegel.de](http://www.gima-ziegel.de)





## Wohnen an der Waterkant

Der Wohnturm FiftyNine aus der Feder des Hamburger Star-Architekten Hadi Teherani bietet mit seinen umlaufenden Balkondecks einen atemberaubenden Blick über den Hamburger Hafen von der Elbphilharmonie bis zur HafenCity. Seine umlaufenden weißen Balkone mit ihren rahmenlosen Glasrelings lassen an nostalgische Schiffsdecks denken. Dazu passt die strahlend weiße Verkleidung der Geschossunterdecken und der Fassade. Die Balkone erlauben einen Außenbezug für jeden Innenraum und bieten einzigartige Ausblicke auf den Hafen und die Stadt. In unregelmäßigem Takt unterstreichen abgerundete Geschoss-Ecken die Varianz der Schichtung. Dem Schwung folgen auch die Relings und die räumlichen Fenster mit gebogenem Glas. Für eine natürliche Lichtwirkung kamen Dreifachverglasungen mit dem farbneutralen Sonnenschutzglas Cool-Lite Extreme 70/33 II und dem hochtransparenten Tageslicht-Wärmeschutzglas Eclaz Zen II zur Anwendung. Für maximale Sicherheit sind die Verglasungen innen wie außen mit dem Glasbruch-Schutz Stadiop verstärkt. Die konvexen Elemente wurden aus

Contour ClimaTop Solar im Radius von 1100 bis 2050 mm einfach zylindrisch gebogen. Insgesamt wurden 16 runde Glaseinheiten von CLIMAplusSECURIT Partner Vandaglas Döring geliefert (heute Doering Glas).

Hadi Teherani Architects  
Fotos: Olaf Rohl/Saint-Gobain Glass

Hadi Teherani Architects  
Fotos: Olaf Rohl/Saint-Gobain Glass

**Saint-Gobain Glass Deutschland GmbH**  
csp@saint-gobain.com  
www.climaplust-securit.com



# Impressum

wa wettbewerbe aktuell  
Fachzeitschrift für Architekturwettbewerbe  
Verlagsgesellschaft mbH  
Maximilianstraße 5, 79100 Freiburg i. Br.  
Tel. 0761/77455-0

ISSN - 0177 - 9788  
Postvertriebsstück-Nr. E 7130  
55. Jahrgang, erscheint monatlich

**Bezugspreise 2025**  
Einzelausgabe € 20,00 zzgl. Versandkosten

Standard Print + Digital € 214,00  
Premium Print + Digital € 337,00

Alle Preise verstehen sich inklusive Mehrwertsteuer und Versandkosten. Das Abonnement ist erstmalig mit einer Frist von vier Wochen zum Ende der Mindestbezugszeit (12 Monate bzw. 24 Monate) und danach monatlich schriftlich kündbar.  
Alle Abonnements auf [www.wettbewerbe-aktuell.de](http://www.wettbewerbe-aktuell.de).

**Gründer und Herausgeber**  
Thomas Hoffmann-Kuhnt 0761/77455-0

**Geschäftsführung**  
Markus Dittes 0761/77455-90  
dittes@wettbewerbe-aktuell.de

**Verlegerin/Chefredakteurin**  
Judith Jaeger 0761/77455-23  
jaeger@wettbewerbe-aktuell.de

**Redaktion**  
Bianca Dold -25  
dold@wettbewerbe-aktuell.de  
Kristina Nenner -22  
nenninger@wettbewerbe-aktuell.de  
Susanne Stöck -30  
stoocks@wettbewerbe-aktuell.de

**Internetredaktion**  
Hsu-Tseng Chien 0761/77455-21  
chien@wettbewerbe-aktuell.de  
Ilka Heine -31  
heine@wettbewerbe-aktuell.de

**Abo-Service, Vertrieb und Buchhaltung**  
aboservice@wettbewerbe-aktuell.de  
Otto Weber 0761/77455-70  
weber@wettbewerbe-aktuell.de

**Anzeigen**  
Jan Sievers 0761/77455-77  
sievers@wettbewerbe-aktuell.de  
Anzeigenschluss jeweils am 10. des Vormonats  
Anzeigenpreisliste Nr. 55 vom 01.01.2025

Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlages. Für Vollständigkeit und Richtigkeit aller Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

Mitglied der DGNB Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen und der Informationsgesellschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW); Mediadaten nach AMF, Karten 1 bis 4. HRB Freiburg 4013



**Druck**  
Burger Druck GmbH  
79183 Waldkirch  
[www.burger-druck.de](http://www.burger-druck.de)



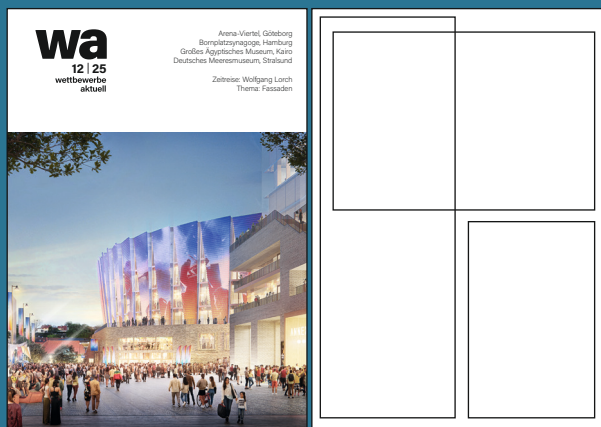


## Stellenanzeigen bei wa – gezielt die richtigen Talente erreichen

### PRINT

monatlich

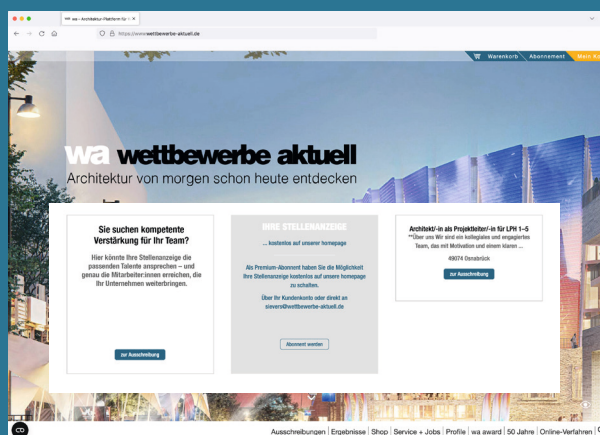
1/1: \*2190,- €  
1/2: \*1490,- €  
1/3: \*1290,- €  
1/4: \* 990,- €



### ONLINE

[www.wettbewerbe-aktuell.de/  
service/stellenanzeigen](http://www.wettbewerbe-aktuell.de/service/stellenanzeigen)

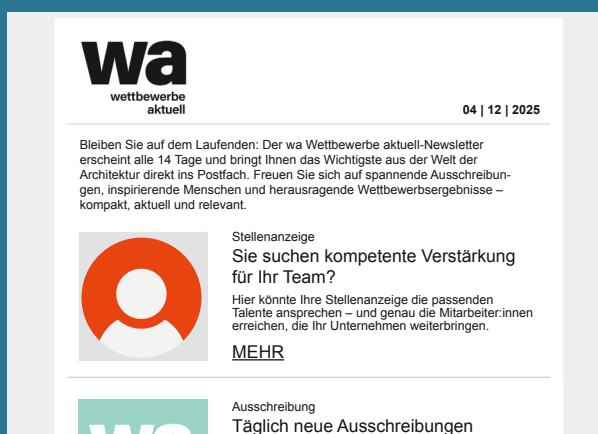
\* 490,- €/Monat



### NEWSLETTER

14-täglich

\* 650,- €



\* alle Preise zzgl. MWSt, Stand 12/25

### Ihr Ansprechpartner:

Jan Sievers

[sievers@wettbewerbe-aktuell.de](mailto:sievers@wettbewerbe-aktuell.de)



# NATURSTEIN – EIN GESCHENK DER NATUR



Gauinger Travertin



ursprünglich · wirtschaftlich · dauerhaft · vielfältig · unverwechselbar

**L.LAUSTER**  **STEINBAU**

Enzstraße 46 | 70376 Stuttgart | Telefon 0711-5967-80 | [info@LL-Steinbau.de](mailto:info@LL-Steinbau.de) | [www.LL-Steinbau.de](http://www.LL-Steinbau.de)



## Jahresinhaltsverzeichnis 1 – 12 | 25

Das Jahresinhaltsverzeichnis ist thematisch gegliedert. Da einige Wettbewerbe verschiedenen Rubriken zugeordnet werden können, erscheinen diese Wettbewerbe sowohl unter ihrem Hauptthema als auch unter dem betreffenden Nebenthema. Die Abkürzung ww (wettbewerbe weiterverfolgt) verweist auf realisierte Wettbewerbsentwürfe. Via wa-id sind die Wettbewerbe auch online abrufbar ([www.wettbewerbe-aktuell.de/wa-id](http://www.wettbewerbe-aktuell.de/wa-id) in das Suchfeld eingeben/Voreinstellung ‚Ausschreibungen‘ in ‚Ergebnisse‘ ändern/„suchen“).

	Wettbewerbstitel	Ausgabe	Seite	wa-ID
	<b>Studentenwettbewerbe</b>			
	wa award 2025 – Transformatives Wohnen	05   25	16 – 27	<b>wa-2038362</b>
	AIV-Schinkel-Wettbewerb 2025 „Clever aufgelegt“	05   25	29 – 34	<b>wa-2038594</b>
	Studentischer Förderpreis Stadtbaukunst 2025 – Das städtische Haus	06   25	17 – 21	<b>wa-2038708</b>
<b>1/0</b>	<b>Städtebau Allgemein</b>			
	Campus Flensburg	01   25	14 – 15	<b>wa-2037045</b>
<b>1/1</b>	<b>Planung im städtischen Gebiet, Stadtteilzentren</b>			
	Siemens Campus Erlangen   Stadtquartier Süd	04   25	47 – 53	<b>wa-2036850</b>
<b>1/2</b>	<b>Wohnbebauung im städtischen Gebiet</b>			
	Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Ostfeld“, Wiesbaden	01   25	33 – 38	<b>wa-2036616</b>
	Inklusives Quartier Rappertshofen, Reutlingen	03   25	16	<b>wa-2037676</b>
	Wohnen in Panoramalage, Esslingen am Neckar	04   25	12	<b>wa-2039361</b>
	Quartier am Bahnhof Kronberg – Baufeld V   Klimaquartier, Kronberg im Taunus	06   25	23 – 30	<b>wa-2038300</b>
	Fernmeldezeugamt, Heusenstamm	11   25	14	<b>wa-2039282</b>
	Klimaquartier Ramersdorf, München	11   25	37 – 44	<b>wa-2038974</b>
<b>2/0</b>	<b>Wohnungsbau Allgemein</b>			
	Konradsiedlung Regensburg – Modernisierung und Erweiterung	01   25	25 – 32	<b>wa-2037554</b>
	Ehem. Postareal Kaiser-Karl-Ring, Bonn	04   25	16	<b>wa-2038815</b>
	Wohnquartier Pölzer Straße, Markt Mainleus	04   25	33 – 38	<b>wa-2038234</b>
	„City C“, Leverkusen	06   25	31 – 38	<b>wa-2038626</b>
	ww Punkthäuser Auwiesen, Wangen	09   25	70 – 71	<b>wa-2027015</b>
	Wohnpark an der Schlosskirche, Düsseldorf	10   25	29 – 32	<b>wa-2040016</b>
<b>2/1</b>	<b>Geschosswohnungsbau</b>			
	Zwei Wohnhochhäuser in Eurovea City, Bratislava	01   25	17 – 23	<b>wa-2038885</b>
	Matthäus-Areal, Frankfurt am Main	07   25	45 – 53	<b>wa-2036375</b>
<b>2/2</b>	<b>Innerstädtische Wohn- und Geschäftshäuser</b>			
	Rebuild-Wasserkante – Transformation der Uferzone der Wasserstadt Limmer, Hannover	02   25	29 – 35	<b>wa-2038948</b>
	ww Europaplatz Heidelberg – Baufeld 1 und 2	03   25	58 – 60	<b>wa-2021315</b>
	Franz-Josef-Strauß-Allee, Bonn	04   25	39 – 46	<b>wa-2039321</b>
	Rathaus, Greven	05   25	51 – 60	<b>wa-2038308</b>
	Klimaquartier Ramersdorf, München	11   25	37 – 44	<b>wa-2038974</b>
	Wohnbau Kempf-Areal, Göppingen	12   25	35 – 42	<b>wa-2040388</b>
<b>2/3</b>	<b>Verdichtete Wohnformen, Stadthäuser</b>			
	Ehem. Postareal Kaiser-Karl-Ring, Bonn	04   25	16	<b>wa-2038815</b>
	Klimaquartier Ramersdorf, München	11   25	37 – 44	<b>wa-2038974</b>
<b>2/6</b>	<b>Jugendwohnheime, Studentenwohnheime</b>			
	ww Studierendenwohnheim Schwere-Reiter-Straße, München	07   25	66 – 67	<b>wa-2021541</b>
<b>3/0</b>	<b>Schulen Allgemein</b>			
	ww Doppelschule Allee der Kosmonauten, Berlin	01   25	54 – 57	<b>wa-2024423</b>
	Haus der Musik, Braunschweig	07   25	31 – 40	<b>wa-2038879</b>
	ww Integrierte Sekundarschule Wartiner Straße, Berlin	07   25	63 – 65	<b>wa-2020741</b>
	Haus der Frankfurter Jugendkirchenmusik, Frankfurt am Main	08   25	39 – 42	<b>wa-2038694</b>
<b>3/1</b>	<b>Vorschulische Einrichtungen</b>			
	ww Kindertagesstätte Gudrunstraße, Berlin	02   25	63 – 65	<b>wa-2026270</b>
	Umbau Rupprecht-Haus, Gevelsberg	03   25	25 – 32	<b>wa-2038131</b>
	Jüdisches Zentrum Fraenkelufer, Berlin	03   25	33 – 40	<b>wa-2038407</b>
	ww Kindergarten im Seegaddel, Immenstaad am Bodensee	03   25	65	<b>wa-2014278</b>
	Kindertagesstätte Achternkaten, Lübeck-Moisling	04   25	17 – 20	<b>wa-2038471</b>
	Bildungscampus Rainbrunnen, Schorndorf	06   25	39 – 46	<b>wa-2038657</b>
	Grundschule „Im Rosenpark“, Werneuchen	06   25	59 – 61	<b>wa-2026372</b>
	ww Kindertageseinrichtung Wiesennest, Gechingen	06   25	64 – 65	<b>wa-2026766</b>
	ww Kinderhaus Schneidergarten, Bietigheim	06   25	66 – 67	<b>wa-2026698</b>



<b>3/2</b>	<b>Grundschulen</b>			
	Erweiterung Adalbert-Stifter-Grundschule, Marktoberdorf	02   25	16	<b>wa-2038009</b>
	Regenbogenschule Weetzen, Ronnenberg	02   25	37 – 44	<b>wa-2037871</b>
	ww Schulcampus Zarrentin am Schaalsee	04   25	56 – 59	<b>wa-2014268</b>
	ww Grundschule an der Goltzstraße, Berlin	04   25	64 – 65	<b>wa-2022858</b>
	ww Grundschule „Im Rosenpark“, Werneuchen	06   25	59 – 61	<b>wa-2026372</b>
	Neubau von drei Grundschulen im Wendland, Lüchow	08   25	27 – 30	<b>wa-2038774</b>
	Heinrich-Kromer-Schule mit Zweifeldsporthalle, Frankfurt am Main	08   25	31 – 38	<b>wa-2038863</b>
	Peter Joseph Lenné Grundschule, Hoppegarten	09   25	51 – 59	<b>wa-2038163</b>
	ww Hellingskampschule, Bielefeld	10   25	58 – 61	<b>wa-2024250</b>
<b>3/3</b>	<b>Hauptschulen, Realschulen</b>			
	ww Oscar-Paret-Schule mit Dreifeldsporthalle, Freiberg am Neckar	05   25	76 – 78	<b>wa-2014617</b>
	ww Sanierung und Erweiterung Realschule, Gerlingen	10   25	62 – 64	<b>wa-2014539</b>
<b>3/4</b>	<b>Gymnasien</b>			
	Erweiterung Gymnasium Königin-Katharina-Stift, Stuttgart	05   25	61 – 67	<b>wa-2038204</b>
	ww Oscar-Paret-Schule mit Dreifeldsporthalle, Freiberg am Neckar	05   25	76 – 78	<b>wa-2014617</b>
	ww Stadtteilschule Kirchwerder, Hamburg	10   25	54 – 57	<b>wa-2021435</b>
<b>3/5</b>	<b>Oberstufenzentren</b>			
	Dreizügige Oberschule mit Sporthalle, Heidesee	11   25	45 – 51	<b>wa-2039393</b>
<b>3/6</b>	<b>Förderschulen</b>			
	Bildungscampus Rainbrunnen, Schorndorf	06   25	39 – 46	<b>wa-2038657</b>
<b>3/8</b>	<b>Gesamtschulen, Schulzentren</b>			
	ww Clay-Schule, Berlin	04   25	60 – 63	<b>wa-2014013</b>
	ww Arnold-Freymuth-Schule, Hamm-Herringen	11   25	54 – 57	<b>wa-2024534</b>
<b>3/9</b>	<b>Bereichsübergreifende Schulzentren</b>			
	ww Kommunales Schulzentrum, Markt Schwaben	05   25	74 – 75	<b>wa-2021674</b>
	Schulcampus Mühlenberg, Wipperfurth	10   25	33 – 40	<b>wa-2038808</b>
<b>4/0</b>	<b>Ausbildung, Wissenschaft und Forschung Universitäten, Hochschulen Allgemein</b>			
	Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation, Halle (Saale)	07   25	18 – 26	<b>wa-2037869</b>
<b>4/1</b>	<b>Ausbildung, Wissenschaft und Forschung Universitäten, Hochschulen</b>			
	Campus Flensburg	01   25	14 – 15	<b>wa-2037045</b>
	ww Lehrgebäude für die medizinische Fakultät der Universität Augsburg	07   25	60 – 62	<b>wa-2023748</b>
	ww Erweiterungsbau Alice Salomon Hochschule Berlin	11   25	61 – 63	<b>wa-2014714</b>
	ww Universität Mozarteum am Kurgarten (UMAK), Salzburg	12   25	64 – 65	<b>wa-2032762</b>
<b>4/6</b>	<b>Institute, Laborbauten</b>			
	Bibliotheks- und Institutsgebäude der Universität Heidelberg	04   25	25 – 32	<b>wa-2038168</b>
	Seminar- und Laborgebäude Campus Pillnitz, Dresden	06   25	16	<b>wa-2038527</b>
	Institut für Molekulare Biologie (ImBIG), Bonn	08   25	14 – 15	<b>wa-2038965</b>
<b>4/7</b>	<b>Forschungszentren</b>			
	Fraunhofer IEG – Zentrum Energie und Klimatechnologie, Aachen	05   25	43 – 50	<b>wa-2038682</b>
<b>5/0</b>	<b>Kultur Allgemein</b>			
	ww Seminargebäude Haus der Wannsee-Konferenz, Berlin	02   25	62	<b>wa-2013959</b>
	Auenerlebnisturm, Lippstadt	07   25	27 – 30	<b>wa-2038678</b>
	ww Freilichttribüne der Eutiner Festspiele	09   25	68 – 69	<b>wa-2029769</b>
<b>5/1</b>	<b>Denkmäler, Kunst am Bau</b>			
	Erweiterung und Neugestaltung der KZ-Gedenkstätte Gusen	09   25	19 – 26	<b>wa-2038623</b>
<b>5/3</b>	<b>Bibliotheken, Archive</b>			
	Quartiersentwicklung Judenstraße – Bibliothek, Weißenfels	01   25	47 – 51	<b>wa-2038056</b>
	Bibliotheks- und Institutsgebäude der Universität Heidelberg	04   25	25 – 32	<b>wa-2038168</b>
<b>5/4</b>	<b>Museen, Galerien, Ausstellungen</b>			
	Haus der Geschichte Österreich, Wien	02   25	17 – 20	<b>wa-2037715</b>
	Deutsches Ledermuseum, Offenbach am Main	02   25	21 – 28	<b>wa-2037593</b>
	Ausstellungshaus „Welt der Versuchungen“, Erfurt	03   25	41 – 44	<b>wa-2038190</b>
	Cap-Arcona-Dokumentationszentrum, Neustadt in Holstein	04   25	21 – 24	<b>wa-2038323</b>
	Ungarisches Naturhistorisches Museum, Debrecin	05   25	35 – 42	<b>wa-2038592</b>
	ww Shenzhen Art Museum New Venue & Library	05   25	70 – 73	<b>wa-2014120</b>
	Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation, Halle (Saale)	07   25	18 – 26	<b>wa-2037869</b>
	Besuchsinformationszentrum und Seminargebäude der Gedenkstätte Sachsenhausen, Oranienburg	09   25	18	<b>wa-2039307</b>
	Erweiterung und Neugestaltung der KZ-Gedenkstätte Gusen	09   25	19 – 26	<b>wa-2038623</b>
	Haus der Demokratie, Frankfurt am Main	10   25	16 – 27	<b>wa-2039401</b>
	Stadtgeschichtsmuseum, Schwerin	10   25	45 – 51	<b>wa-2039472</b>



<b>5/4 Museen, Galerien, Ausstellungen</b>			
Neues Museum für Architektur und Design, Helsinki	11   25	19 – 28	<b>wa-2037833</b>
Bürger FORUM Stadtmuseum und Sanierung Palais Rose, Lippstadt	12   25	43 – 50	<b>wa-2039471</b>
ww Sanierung und Erweiterung Deutsches Meeresmuseum, Stralsund	12   25	55 – 57	<b>wa-2022730</b>
ww Großes Ägyptisches Museum, Kairo	12   25	58 – 60	<b>wa-2007659</b>
ww Erlebnismuseum Perlmutter, Adorf im Vogtland	12   25	61 – 63	<b>wa-2029310</b>
<b>5/5 Messebauten</b>			
ww Erweiterung der Messe Köln/Confex	01   25	61 – 63	<b>wa-2013865</b>
<b>5/6 Konzertsäle, Opern- und Theaterbauten, Kino</b>			
Haus der Geschichte Österreich, Wien	02   25	17 – 20	<b>wa-2037715</b>
Deutsches Ledermuseum, Offenbach am Main	02   25	21 – 28	<b>wa-2037593</b>
Erweiterung und städtebauliche Neuordnung Theater Trier	03   25	14 – 15	<b>wa-2038063</b>
Die Glocke – Das Bremer Konzerthaus, Bremen	03   25	17 – 24	<b>wa-2037870</b>
Haus der Musik, Braunschweig	07   25	31 – 40	<b>wa-2038879</b>
<b>5/8 Bürgerhäuser, Gemeindezentren</b>			
Quartiershaus Q1 im Stadtteil Dietenbach, Freiburg i. Br.	02   25	14 – 15	<b>wa-2036606</b>
Umbau Rupprecht-Haus, Gevelsberg	03   25	25 – 32	<b>wa-2038131</b>
Jüdisches Zentrum Fraenkelufer, Berlin	03   25	33 – 40	<b>wa-2038407</b>
Stadtteilzentrum Rothenburgsort, Hamburg	06   25	47 – 53	<b>wa-2038681</b>
Neubau Ellbachzentrum, Niederzier	08   25	43 – 46	<b>wa-2039092</b>
Soziales Stadtteilzentrum Veddel und Qualifizierung des Immanuel Parks, Hamburg	08   25	47 – 53	<b>wa-2038548</b>
Neue Mitte Schenefeld	10   25	41 – 44	<b>wa-2038979</b>
<b>6/0 Sakrale Bauten Allgemein</b>			
ww Landeskirchliches Archiv, Dresden	06   25	62 – 63	<b>wa-2023119</b>
Haus der Frankfurter Jugendkirchenmusik, Frankfurt am Main	08   25	39 – 42	<b>wa-2038694</b>
Wiederaufbau der Bornplatzsynagoge, Hamburg	12   25	17 – 25	<b>wa-2038536</b>
<b>6/1 Kirchen, Kapellen</b>			
Matthäus-Areal, Frankfurt am Main	07   25	45 – 53	<b>wa-2036375</b>
<b>6/3 Kirchliche Gemeindezentren</b>			
Pfarrzentrum Christkönig, Erkelenz	04   25	14	<b>wa-2039193</b>
Soziales Stadtteilzentrum Veddel und Qualifizierung des Immanuel Parks, Hamburg	08   25	47 – 53	<b>wa-2038548</b>
<b>7/2 Fachkrankenhäuser</b>			
ww kbo-Kinderzentrum, München	03   25	62 – 64	<b>wa-2014547</b>
<b>8/0 Freizeit, Sport, Erholung Allgemein</b>			
ww Zentrum für Sprache und Bewegung, Berlin	05   25	79 – 81	<b>wa-2021386</b>
Auenerlebnisturm, Lippstadt	07   25	27 – 30	<b>wa-2038678</b>
<b>8/1 Freizeit, Sport, Erholung Sporthallen, Turnhallen, Mehrzweckhallen</b>			
ww Doppelschule Allee der Kosmonauten, Berlin	01   25	54 – 57	<b>wa-2024423</b>
Erweiterung Gymnasium Königin-Katharina-Stift, Stuttgart	05   25	61 – 67	<b>wa-2038204</b>
ww Modulare Grundschulen und Sporthallen, Berlin	07   25	56 – 59	<b>wa-2024068</b>
Heinrich-Krömer-Schule mit Zweifeldsporthalle, Frankfurt am Main	08   25	31 – 38	<b>wa-2038863</b>
ww Hellingskampsschule, Bielefeld	10   25	58 – 61	<b>wa-2024250</b>
Dreizügige Oberschule mit Sporthalle, Heidesee	11   25	45 – 51	<b>wa-2039393</b>
<b>8/2 Sportstadien</b>			
ww Sportarena Olympiapark München – SAP Garden	03   25	54 – 57	<b>wa-2025345</b>
Arena-Viertel, Göteborg – Sportarena	12   25	27 – 34	<b>wa-2040334</b>
<b>8/4 Hallenbäder, Freibäder</b>			
ww Wunnebad Winnenden – Umbau, Modernisierung & Erweiterung	08   25	60 – 63	<b>wa-2024304</b>
Arena-Viertel, Göteborg – Wassersportzentrum mit Sporthallen	12   25	26	<b>wa-2040333</b>
<b>8/5 Jugendzentren, Freizeitanlagen</b>			
ww Jugendhaus mit Funpark, Gomaringen	09   25	72 – 73	<b>wa-2029136</b>
<b>8/7 Landschafts- und Gartenbau, Parks</b>			
ww Landschaftspark Loreley Plateau   Neubau KRISTALL, St. Goarshausen	09   25	66 – 67	<b>wa-2013793</b>
<b>9/1 Fremdenverkehr Gaststättenbetriebe</b>			
ww Radstation mit Café am Europaplatz, Tübingen	01   25	58 – 60	<b>wa-2026632</b>



**10/0 Verkehr Allgemein**

Tal- und Bergstation Seilbahn Koblenz	01   25	16	<b>wa-2037701</b>
ww Radstation mit Café am Europaplatz, Tübingen	01   25	58 – 60	<b>wa-2026632</b>

**10/1 Gestaltung von Straßen und Plätzen, Fußgängerzonen**

ww Europaplatz Heidelberg – Bahnhofplatz Süd	03   25	61	<b>wa-2023053</b>
ww Freilichttribüne der Eutiner Festspiele	09   25	68 – 69	<b>wa-2029769</b>
ww Arsenalplatz, Ludwigsburg	10   25	65	<b>wa-2026694</b>

**10/2 Parkhäuser, Tiefgaragen**

Mobility Hub, Bremerhaven	11   25	18	<b>wa-2039203</b>
---------------------------	---------	----	-------------------

**10/3 Straßenverkehrsbauten, Brücken**

Werfthafenbrücke, Bremerhaven	06   25	14 – 15	<b>wa-2039742</b>
ww Brücke Städtisches Klinikum, Karlsruhe	08   25	64 – 65	<b>wa-2029418</b>

**10/4 Bahnhöfe, Busbahnhöfe, Gleisüberbauungen**

Neue Mitte Schenefeld	10   25	41 – 44	<b>wa-2038979</b>
Veranstaltungshaltestelle U5 Arenen, Hamburg	11   25	16 – 17	<b>wa-2038200</b>

**11/0 Verwaltungsbauten Allgemein**

ww Firmenzentrale der Wohnbaugruppe, Augsburg	11   25	64 – 65	<b>wa-2024530</b>
---	---------	---------	-------------------

**11/1 Verwaltungsbauten Rathäuser, kommunale Verwaltungsbauten**

Rathaus, Greven	05   25	51 – 60	<b>wa-2038308</b>
Haus des Bürgers, Simmerath	08   25	16	<b>wa-2038938</b>
Rathaus der Zukunft, Berlin	08   25	18 – 26	<b>wa-2038399</b>
Rathaus, Kupferstadt Stolberg	11   25	29 – 36	<b>wa-2039166</b>

**11/2 Regierungsbauten, Behördenbauten, Botschaften**

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Berlin	07   25	16	<b>wa-2038235</b>
Kanzlei und Residenz der Deutschen Botschaft, Canberra	09   25	27 – 34	<b>wa-2038298</b>

**11/3 Verwaltungsbauten der Wirtschaft, Bürogebäude**

Neuer Bethmannhof, Frankfurt am Main	02   25	45 – 51	<b>wa-2036376</b>
ww EDGE ElbSide – Firmenzentrale Vattenfall, HafenCity Hamburg	02   25	58 – 61	<b>wa-2027445</b>
MSC-Deutschlandzentrale, HafenCity Hamburg	07   25	14 – 15	<b>wa-2038498</b>
Matthäus-Areal, Frankfurt am Main	07   25	45 – 53	<b>wa-2036375</b>
ww EDGE HafenCity Hamburg	11   25	58 – 60	<b>wa-2022393</b>

**12/0 Staat und Kommune Allgemein**

ww Gefahrenabwehrzentrum, Gießen	08   25	66 – 67	<b>wa-2014056</b>
----------------------------------	---------	---------	-------------------

**12/1 Justizgebäude**

ww Amtsgericht, Freiburg	01   25	64 – 65	<b>wa-2019482</b>
--------------------------	---------	---------	-------------------

**12/3 Feuerwachen, Rettungszentren**

Hauptfeuerwache, Düren	01   25	39 – 46	<b>wa-2037872</b>
Feuerwehrneubau Stützpunktfeuerwehr Börry, Emmerthal	10   25	14 – 15	<b>wa-2039188</b>

**12/7 Stadtwerke, Bauhöfe**

Fernwärmespeicher mit Verteilzentrale, Karlsruhe	12   25	14 – 15	<b>wa-2040428</b>
--	---------	---------	-------------------

**13/1 Wirtschaft, Industrie, Dienstleistung Sparkassen, Banken**

Neuer Bethmannhof, Frankfurt am Main	02   25	45 – 51	<b>wa-2036376</b>
--------------------------------------	---------	---------	-------------------

**13/2 Dienstleistungsbetriebe, Geschäftshäuser**

ww Geschäftshaus mit Hotel am Pasinger Marienplatz, München	02   25	54 – 57	<b>wa-2014077</b>
ww Neues Headquarter der Materna, Dortmund	06   25	56 – 58	<b>wa-2039608</b>
ww The Cradle, Düsseldorf	08   25	56 – 59	<b>wa-2022956</b>
ww Allianz Park Stuttgart	09   25	62 – 65	<b>wa-2022519</b>

**15/1 Landschafts- und Gartenbau, Parks**

Umgestaltung Marktplatz und Schlosspark, Tönning	03   25	45 – 51	<b>wa-2037881</b>
Zukunfts-Lust-Park Friedrichstal, Detmold	09   25	43 – 50	<b>wa-2038947</b>

**15/2 Gestaltung von Straßen und Plätzen, Fußgängerzonen**

Umgestaltung Marktplatz und Schlosspark, Tönning	03   25	45 – 51	<b>wa-2037881</b>
Neue Ortsmitte Karlshuld	07   25	41 – 44	<b>wa-2038869</b>
Klimaangepasste Platzgestaltung Ernst-Abbe-Platz, Jena	09   25	35 – 42	<b>wa-2039009</b>
Haus der Demokratie, Frankfurt am Main	10   25	16 – 27	<b>wa-2039401</b>
Neue Mitte Schenefeld	10   25	41 – 44	<b>wa-2038979</b>